

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

24.4.1935 (No. 95)

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.- M. im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1,70 M. Durch die Post bez. monatl. 2.- M. zusätzl. 36 Pf. Zustelgeb. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 Pf. Sonntag/Sonntag-Nummer 15 Pf. Im Fall bösserer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Monats a. d. Monats-Enden angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm br. Millimeter-Zeile 8 Pf. Stellen-Gesuche u. Anzeigen, Famil. u. einseit. Gelegenheits-Anzeigen u. Widarten ermäß. Preis. Die 94 mm br. Millimeter-Zeile 1. Tertiel 55 Pf. Bei Mengenablässen Nachh. nach Staff. C. Die Radikale treten bei Konturen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rh. Zur Zeit ist Preisliste Nummer 5 gültig. Für unbest. überf. Beiträge übernimmt die Schriftleitg. keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Mittwoch, den 24. April 1935.

Eigentum und Verlag:
Südwestdeutsche Druck- und Verlags-
gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.
Hauptgeschäftsführer: Dr. Otto Schenpp.
Stellvertreter: Max Köfke.
Präsident: Dr. Fritz Böttcher.
Vizepräsident: Dr. Robert Doerrhaidt; für
Politisches und Wirtschaftliches: Karl Binder;
für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung:
Max Köfke; für den Wirtschaftsteil:
Fritz Feld; für den Angelegenheits- und
Wichtig-Teil: sämtliche in Karlsruhe.
Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053.
Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-
str. 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 19 800. — Beilagen: Volk u. Heimat /
Buch und Kation / Film und Kunst /
Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-
blatt / Frauen-Zeitung / Wälder-Zeitung /
Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher
Bereins-Zeitung. D. M. III. 35: 21 837.

2000 neue Rekruten in Straßburg.

Frankreichs Truppenverschiebungen an die Ostgrenze — Marokkaner bei Rembs.

T. Paris, 24. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Stamm für das erste französische Rekrutenkontingent der Jahresklasse 1934 ist gestern eingezogen. Von Paris sind 4000 Rekruten nach Metz, 2000 nach Straßburg und 2000 in die weiteren östlichen Garnisonen abgegangen. Heute werden nochmals 15 000 Mann von Paris abgehen. Es ist dies das erste Kontingent, das in die 18 monatliche Dienstzeit eintritt.

Bei dieser Gelegenheit ist in den letzten Tagen in der französischen Öffentlichkeit die Polemik für und gegen die Dienstzeitverlängerung von neuem aufgeflammt. Viel Beachtung findet in diesem Zusammenhang ein groß aufgemachter Artikel des „Populaire“, in dem bekanntgegeben wird, daß kommunistische und sozialistische Soldaten des 508. französischen Infanterieregiments 100 Franken für den „Populaire“ gesammelt und mit einem Schreiben überhandt haben, in dem diese Soldaten die Dienstzeitverlängerung als ein nicht zu ertragendes Opfer bezeichnen und schwören, gegen die Generale und Militärs mit allen Kräften zu ringen.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Nancy dauern die Truppenbewegungen an der Ostgrenze an. Zwei Kompanien des 19. Infanterieregiments aus den Garnisonen Senan (südwestlich von Montmédy) und Mézières sind an die französisch-belgische Grenze verlegt worden. Ein Bataillon des 27. Infanterieregiments aus Dijon ist in Montmédy eingetroffen. Im Abschnitt Morvillars (südlich Velforts) an der Schweizer Grenze sind Abteilungen des 60. Infanterie- und des ersten Pionierregiments aus Dijon eingetroffen. Eine Abteilung des 35. Infanterieregiments aus Velfort wurde in die Gegend von Mülhausen verlegt. In der gleichen Gegend in Richtung Rembs (südöstlich Mülhausen an der deutschen Grenze) hat bereits das dritte Bataillon des 8. Marokkanischen Schützenregiments aus Auch (Südwestfrankreich) Stellung bezogen. Das Gebiet der Ardennen soll demnächst durch Abteilungen der 5. Infanteriedivision verstärkt werden.

Der russische Festungsgürtel.

m. Berlin, 24. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Schon vor einiger Zeit hörte man allerlei Interessantes über die russischen Verteidigungsanlagen an der Westgrenze. Aber die Sowjettruppen haben bisher dafür gesorgt, daß nicht allzu viel über diese Anlagen bekannt wird. Jetzt wissen englische Zeitungen mitzuteilen, daß der sowjetrussische Dichter Kirichon vorgibt, ein genauer Kenner der Verteidigungsanlagen zwischen der Dnieper und dem Schwarzen Meer zu sein. Er behauptet, daß Festungen geschicht in die Sumpf- und Waldgebiete eingestreut sind, daß es sich um gewaltige Anlagen handelt, die monatelang auf sich selbst angewiesen sein können. Sie sollen mit Truppen ausreichend besetzt und mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln eingedeckt sein.

Kirichon schildert dann Tankübungen vor den Sperrforts. Die Tanks seien erst im letzten Augenblick durch plötzlich auftauchende Abwehrgeschütze beschossen worden. Bei der Abwehr habe sich herausgestellt, daß die Festungsanlagen über Geschütze aller Kaliber verfügten. Er weiß dann zu berichten, wie man Tankattrappen bis in das Gebiet zwischen den Forts fahren ließ, um dann plötzlich Minen in die Luft zu jagen.

Nach seinen Darlegungen sollen Petroleumtanks zur Explosion gebracht worden sein, die die Tankattrappen vollkommen vernichtet hätten.

Wir haben keinen Anlaß, die Worte Kirichons anzuzweifeln, zumal das Tempo der russischen Aufrüstung bekannt ist. Im Westen der Sowjetunion befinden sich drei große Mobilisierungsbereiche, und zwar die Bezirke Leningrad, Weißrußland und Ukraine. Alle drei Bezirke gleichen gewaltigen Heerlagern. Vor allem stehen hier namhafte Flugstreitkräfte, die aussersehen sind, nach Westeuropa vorzustoßen. Ein starkes Bollwerk gegen die Sowjetunion bildet Polen,

schwache Teile sind dagegen Rumänien und die baltischen Staaten. Wenn Rußland eine gleiche Mauer aus Beton und Stahl aufgeführt hat wie Frankreich, dann ist das unzweifelhaft aus der Erwägung heraus geshoben, daß früher oder später doch die europäischen Völker einen antibolschewistischen Kreuzzug unternehmen oder aber die immer mächtiger werdenden Sowjettruppen zu unterdrücken suchen werden. Aus diesem Grunde hat man beizeiten zahlreiche Festungen gegründet, die der Verteidigung den Rücken stärken, aber gleichzeitig auch als Ausfallstellungen nach dem Westen dienen sollen.

Berggrutsch in den bayerischen Alpen.

Gewaltige Erdbewegungen am Tagelwurm / Hilfsmannschaften bedroht.

Noienheim, 24. April. Das Gelände am Lageralp oberhalb des bekannten Gasthauses Tagelwurm bei Oberaudorf am Inn ist seit Ostermontag in unaufhaltbarer Bewegung begriffen. Am Morgen wurde bemerkt, daß sich am Lageralp zwischen den dort liegenden Hütten ein Erdrutsch bildete. Kurze Zeit darauf begannen größere Strecken Land in einen Bach abzurutschen und sich dort zu stauen. Bis zum Abend hatten die Geländebewegungen schon ein derartiges Ausmaß angenommen, daß die zahlreichen freiwilligen Helfer dem Vordringen der Erdmassen machtlos gegenüberstanden. Der Bach wurde bis zu einer Tiefe von 5 Metern mit Gestein, Felsblöcken und Bäumen angefüllt. Bränden sowie die oberen Teile der Straße sind spurlos verschwunden. Die Betonbrücke nach Bayerisch-Zell, an der sich die Erdmassen stauen, dürfte dem Druck nicht lange standhalten können. Der Berggrutsch ist auch am Dienstag nicht zum Stillstand gekommen. Die Erdmassen bewegten sich vielmehr mit einer Geschwindigkeit von etwa vier Metern in der Stunde abwärts und hatten in den Nachmittagsstunden den Gassenbach in einer Länge von etwa 100 Metern vollkommen ausgefüllt. Schätzungsweise sind etwa eine Million Kubikmeter Erdmassen in Bewegung geraten. Man rechnet damit, daß der Erdrutsch noch weiter um sich greifen wird.

Hierzu erhalten wir noch folgenden Drahtbericht: Seit Tagen wird nun das landschaftlich so schöne Bergtal am Tagelwurm, einem 1600er, zwischen Oberaudorf am Inn und Bayerisch-Zell von einer Naturkatastrophe heimgesucht. Ununterbrochen sind die Bergmassen in Bewegung, nachdem sich am zweiten Osterfeiertag eine mächtige Bergwand gelöst hatte und in den Gassenbach abgerutscht war.

Sämtliche Holzbrücken und Stege, die die Verbindung zwischen Oberaudorf und Bayerisch-Zell herstellten, sind weggerissen.

Die Erdmassen bewegen sich mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 4 Meter vorwärts. Der Gassenbach, der in den größeren Auerbach einmündet, ist jetzt bereits auf eine Strecke von 2 Kilometer mit dem gestürzten Land angefüllt. Die Erdmassen bewegen sich nun ständig in Richtung auf den

Auerbach hin, der durch die Schneeschmelze stark angeschwollen ist. Jrgendwelche wirksame Hilfe scheint im Augenblick aber völlig ausgeschlossen.

Die Erdmasse besteht aus schwerem Lehm und stark aufgesplittertem Felsgeröll. Nach Ansicht der Geologen ist diese Wand bei einem früheren Abbruch einmal in der Zusammenfassung angeschwemmt worden. Im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte haben sich die Schuttmassen dann mit grünen Almen, an denen das Tal besonders reich war, und ausgedehnten Wäldungen überzogen.

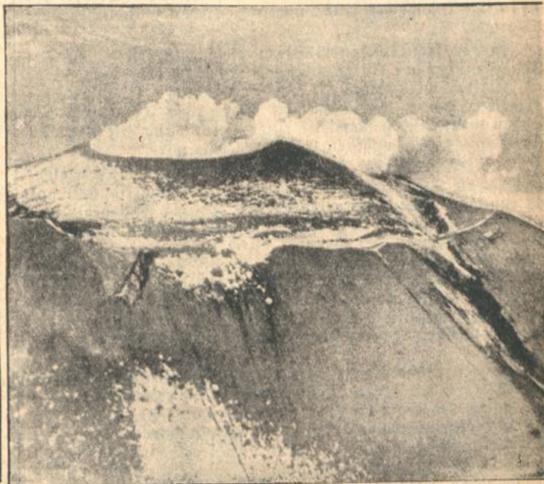
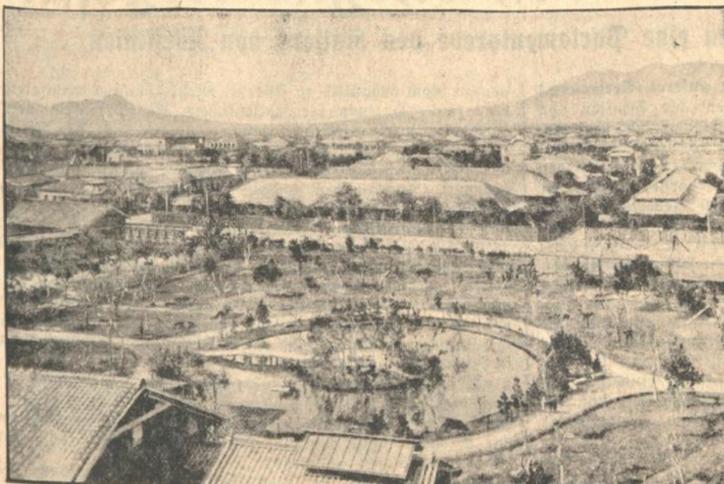
Die Schneeschmelze verbunden mit den starken Regenfällen der letzten Wochen muß den Einsturz der Bergwand heraufbeschworen haben.

Ein Teil des Berges ist offenbar von seinem festen Untergrund auf diese Weise abgelöst. Überall sprudeln und quellen Wasser aus dem Erdreich heraus, teilweise sogar unter großem Druck von Fontänen.

Die Hilfspolonen sind durch das Stürzen von Felsblöcken und entwurzelten Bäumen ständig bedroht.

Das Auerbachtal selbst bildet den Abschluß einer sagenumwobenen Schlucht, in der der Bach über einen 70 Meter tiefen Abbruch in den sogenannten Gumpalfällen in das untere Tal hinabstürzt. Wenige hundert Meter von diesem Wasserfall entfernt befindet sich die sich bewegende Erdmasse. Eine zähe breite Masse bewegt sich unentwegt fort und reißt 20 bis 30 Meter hohe Tannen wie Streichhölzer mit sich. In letzter Zeit wurde über die Gumpalfälle eine Betonbrücke geschlagen, die die Verbindung zwischen Oberaudorf und Bayerisch-Zell herstellte. Auch sie ist von Erdmassen völlig begraben, unter Umständen sogar schon fortgeräumt. Insgesamt werden die Gesteinsmassen, die in Bewegung sind, auf über anderthalb Millionen Kubikmeter geschätzt. Und schon ist das etwa zweieinhalb Stunden entfernte Oberaudorf bedroht. Das ganze Tal ist voller alter Bauernhöfe und romantisch gelegener Mühlen. Besonders bedroht ist auch das durch das Scheffelfische Gedicht berühmte gemauerte Gasthaus „Zum feurigen Tagelwurm“, das dicht neben den Gumpalfällen liegt.

Zur Naturkatastrophe im Fernen Osten.



Links: Ein Bild von Tainan, der Hauptstadt der Insel Formosa, die von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht wurde. Das Erdbeben forderte bekanntlich über 3000 Tote und fast 10 000 Verletzte. — Mitte: Uebersichtskarte. — Rechts: Der Vulkan Asama, 140 Kilometer nordwestlich von Tokio gelegen, der zugleich mit dem Erdbeben auf Formosa in Tätigkeit trat. Der Vulkan spie eine Stunde lang gewaltige Lavamassen aus, die zahlreiche Waldbrände verursachten. Einen neuen Bericht über die Erdbebenkatastrophe veröffentlichen wir auf Seite 3.

„Hitler hat sein Volk erneuert“.

Zwei rumänische Politiker über das neue Deutschland.

NRK. In einem Eigenbericht aus Bukarest weiß die „Ezernöwischer Deutsche Tagespost“ folgendes mitzuteilen: „Der bekannte rumänische Politiker Baida-Boevod führte in Jassy in einem Vortrag folgendes aus:

„Hitler ist das Oberhaupt eines Staates, mit dem wir in wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen stehen. Ihm ist es gelungen, was nicht einmal Bismarck gelungen ist: das deutsche Volk zu einer Einheit zusammenzufassen. Doch lesen wir die täglichen Beschimpfungen in den Zeitungen der Str. Sarinda. Leistet diese Presse damit unserem Land einen wirklichen Dienst? Wenn dies eine gute rumänische Politik bedeutet, dann soll meine Politik hitleristisch sein.

Ich wünsche mir, wenn ich schon diese Idee nicht verwirklichen kann, daß ich wenigstens vom Jenseits eine Generation sehen kann, die in Rumänien verwirklicht, was Hitler für Deutschland getan hat.

Ich wollte, daß wir in diesem Lande dahin gelangen, daß alle politischen Parteien vereinigt werden. Ich wünschte, daß die rumänische Nation das erreiche, was Deutschland heute erreicht hat. Ich wünschte nicht, daß wir von gewissen Strömungen überflutet werden und Verleumdungen gemacht werden, die Rußland auf dem Rücken des Volkes gemacht hat. Ich wünschte, daß auch wir dahin kommen, wohin Hitler gekommen ist, der ein Schutz Frankreichs und auch unser Schutz gegen die kommunistischen Ideen ist.

Der in Rumänien ebenfalls wohlbekannte Politiker, Professor Goga, kam in einem Vortrag auf dem Reichsfesttag der rumänischen Agrar-Partei, an dem sich 15 000 Vertreter aus dem ganzen Lande beteiligten, auf Adolf Hitler zu sprechen. Er führte dabei folgendes aus: „Die Lehren der nationalen Idee haben sich in ihrer neuen Auslegung, verbunden mit dem Gedanken der Autorität, überall ihren Weg gebahnt, wo das Unvermögen alter Regierungssysteme nicht in der Lage war, die Wunden des Krieges zu heilen und die Quellen neuen Lebens zu erschließen. Typisch ist das Beispiel Deutschlands, das von diesem Gedankenfluß beeinflusst wurde, natürlich gemäß den besonderen Eigenschaften der deutschen Lebensformen. Hitler hat sein Volk erneuert.

Indem er den Herrschergeist erweckte und den Massenstolz steigerte, indem er die Forderungen von der beleidigten Volkswürde aufwarf und die Hoffnungen in eine glänzende Zukunft weckte, rief er sein Volk aus der Schlappe, schuf er ungeheure Gedankendisciplin und rüstete das Volk mit einem moralischen Rüstzeug aus, bereit, jederzeit die ganze Kraft zur Erlangung eines politischen Zieles in die Waagschale zu werfen. Nur Blinde sehen nicht die Wirklichkeit; wer ist der Träumer, der uns verbieten würde, die Schlussfolgerungen aus ihr zu ziehen? Die Wahrheit ist, daß Deutschland seit Jahren von Erfolg zu Erfolg weiter geht und die Leiter der Macht steil erstiegt.

Störungsfeuer in der Flottenfrage.

Londoner Scharfmacher gegen die Pläne der deutsch-englischen Flottenkonferenz.

S. London, 24. April. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Noch haben die deutsch-englischen Flottenbesprechungen nicht begonnen und schon fest das Störungsfeuer ein. Die „Morning Post“ versucht heute in einem langen Aufsatz ihres Marinekorrespondenten, der von einem redaktionellen Leitartikel unterstrichen wird, zu beweisen, daß die deutsche Anregung eines deutsch-englischen Flottenverhältnisses von 35:100 „eine Fiktion“ sei. Das Hauptargument der „Morning Post“ gegen diese Verhältniszahl ist die Zerstreuung der britischen Flotte über alle Gewässer des Weltreiches. Da Deutschland seine nautischen Kräfte auf einen Punkt (Nord- und Ostsee) konzentrieren könne, bedeuten die 35 v. H. in den nordeuropäischen Gewässern praktisch nahezu die Flottengleichheit zwischen dem Reich und England. Aber auch rein bautechnisch sei England stark im Nachteil. Es dürfe keine neuen großen Kampfschiffe vor 1937 auf Kiel legen. Bis dahin aber seien 10 der 15 englischen Schlachtschiffe veraltet, während die deutschen Panzerschiffe nagelneu seien. Die „Morning Post“ stellt dann eine ähnliche Milchmädchenrechnung für die Kreuzer auf und kommt zu der fahnen Behauptung, daß Deutschland im Jahre 1940 die Verhältniszahl 35 erreicht hätte, in der Geschwindigkeit aber bereits überschritten haben werde. Die deutsche Forderung

sei nur ein Meilenstein auf dem Wege zur Flottengleichheit.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Ausführungen des der Admiralität nahestehenden Blattes als einen frommen Betrug des englischen Publikums ansieht. Die „Morning Post“ und ihre Hintermänner glauben sicherlich selbst nicht daran, daß die deutschen Marinepläne irgend eine Gefahr für England darstellen. Worauf es diesen Kreisen in Wirklichkeit ankommt, geht aus dem letzten Satz des Leitartikels deutlich hervor: „Es ist viel besser, wir folgen dem Beispiel Frankreichs und binden uns durch keinen Vertrag. Wir sollten uns nicht mit fruchtlosen Verträgen abgeben, ein zahlenmäßiges Stärkeverhältnis festzusetzen, sondern unsere Freiheit zurückzugewinnen und unsere Flotte erneuern.“

Mit anderen Worten, England solle sich aus den Fesseln der Flottenverträge von Washington und London lösen. Eine Forderung, die seit langer Zeit von den Big Navy-Leuten (Großflottenleuten) proklamiert wird. Da man aber nicht mag, diese Politik offen mit einem Hinweis auf die ständigen Flottenverbesserungen der Fremde in Washington, Rom und Paris zu begründen, werden die bescheidenen deutschen Forderungen als willkommener Vorwand benutzt.

„Melancholische Betrachtung“.

Frankreichs Bemühungen um Italien / Maiwahlen und Finanzlage.

T. Paris, 24. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Angesichts der Stokung in der französisch-russischen Freundschaft werden vor allem von der der Regierung nahestehenden französischen Presse die einige Zeit in den Hintergrund getretenen herkömmlichen Beziehungen Frankreichs zu Italien wieder deutlich betont in das Licht der Weltöffentlichkeit gerückt. Der „Temps“ benützt die Gelegenheit des Besuchs französischer Frontkämpfer in Rom, um in einem Leitartikel festzustellen, daß die italienischen Freundschaftsbeziehungen bei diesem Besuch ganz Frankreich bis ans Herz gerührt hätten. Das Blatt fährt fort, daß sich die Freundschaft der beiden lateinischen Schwestern Italien und Frankreich in aller ihrer traditionellen Kraft auf ewig fundiert habe. Jeder Angriff gegen Italien setze Frankreich in Gefahr und jeder Angriff gegen Frankreich sei eine direkte Bedrohung Italiens. In diesen Beziehungen liege der wahre Grund der französisch-italienischen Solidarität. Alle die grundlegenden Änderungen der europäischen Politik, die sich der „Temps“ noch vor wenigen Tagen von der französisch-russischen Allianz erhoffte, werden heute wieder als zukünftige Frucht des französisch-italienischen Bündnisses vorausgesehen.

In den französischen Blättern, die sich in den letzten Tagen gegenüber der Allianz mit den Sowjets besonders feindselig zeigten, wird heute die antirussische Kampagne fortgesetzt, wobei vor allem auf die genaue Darlegung der großen militärischen Nachteile einer Verbindung mit Rußland für Frankreich besonderes Gewicht gelegt wird.

Der Stillstand der Außenpolitik während der Osterfeiertage hat in Frankreich wieder mehr die Aufmerksamkeit auf die innerpolitische Lage gelenkt. Die Anfang Mai beginnenden Gemeindevahlen machen sich bereits sowohl in Paris als auch in der Provinz durch verstärkte agitatorische Tätigkeit bemerkbar, und auch die Presse spannt sich in diese innerpolitische Kampagne ein. Den Gemeindevahlen an sich wäre nicht so viel Bedeutung zuzusprechen, wenn man sie nicht bereits als politisches Stimmungsbarmeter für die Anfang nächsten Jahres beginnenden Parlamentswahlen betrachtete.

In der Wahlpolemik der zahlreichen politischen Aufrufe und Plakate, mit denen Paris augenblicklich überflutet ist, spielt vor allem die Finanzfrage eine bedeutende Rolle. In diesem Zusammenhang bringt eine bekannte französische Wochenchrift unter dem Titel „Nach dem Fest“ eine, wie sie es nennt, „melancholische Betrachtung“, eine Aufstellung des französischen Staatsbudgets, aus der hervorgeht, daß der Finanzminister für alle Forderungen bis zum Ende des Jahres 17 Milliarden Francs benötigt. Darunter 4 Milliarden zur Deckung des Budgetdefizits, 8 800 000 000 für die Eisenbahnen,

800 Millionen für Post und Telegraphenwesen, 2 250 000 000 für Ankauf der Wein- und Getreideernte, 800 Millionen für den Bau billiger Kleinwohnungen, ferner neben den Anforderungen für staatliche Arbeitsbeschaffung, staatliche Renten usw. noch die 3 Milliarden Kredit, die die Kammer für Heer, Luftfahrt und Marine angefordert hat.

Das USA-Schnellflugzeug in Alameda gelandet.

San Francisco, 24. April. Das neue amerikanische Schnellflugzeug, das am Dienstag mittag in Honolulu gestartet ist, landete um 17.58 Uhr Newporter Zeit auf dem Flugplatz in Alameda. Das Flugzeug hatte unterwegs mit starken Gegenwinden zu kämpfen. Es wurde bei seiner Landung von 6000 Zuschauern begeistert begrüßt.

Rom kritisiert den Negus Negesti.

Scharfe Worte gegen eine Parlamentsrede des Kaisers von Abessinien.

ob. Rom, 24. April. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Der italienisch-abessinische Konflikt, den die Schatten von Stresa auf einige Zeit zu verdunkeln schienen, lebt ununterbrochen weiter. Dazwischen hinein gibt es kleine Stichflammen, wie Grenzstreitigkeiten, Interviews und aggressive Reden oder Zeitungskommentare. So kritisierte gestern „Giornale d'Italia“ unter der groß aufgemachten Ueberschrift „Geschichtsdocumente“ die Parlamentsrede des Negus Negesti vom 11. April auf das Verbalteste. Der Kaiser von Abessinien wiederholte vor den Vertretern seines Volkes den Standpunkt, Haal-Haal sei abessinisches Gebiet und die Italiener seien die Angreifer, zeigte also nochmals den unverfälschten Gegenstand zur italienischen Auffassung über die Ursache der heutigen Spannung. In Verhöhnungen seiner Friedensliebe weiterte der Kaiser mit Italien. Er betonte gleichzeitig, wie erforderlich die innere Einheit seiner Untertanen und vpr allem eine gute Rüstung sei, um die Unabhängigkeit des Landes zu wahren, und kündigte die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht an.

Das „Giornale d'Italia“ bemerkt dazu, daß der Kaiser von Aethiopien, wenn er zu seinem Volke spreche, eine Mentalität und so präzise Absichten verrate, die man nur als aggressiv gegen Italien bezeichnen könne. In Addis Abeba mißbrauche man den äußersten Veröhnungswillen Italiens, um Zeit zu Rüstungen zu gewinnen, und nicht um die Beziehun-

Römischer Druck auf England.

Das Gespenst der deutschen Rüstungen.

ob. Rom, 24. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Im Zusammenhang mit der deutschen Protestnote gegen die Genfer Entschlieung bringt das halbamtliche „Giornale d'Italia“ längere Ausführungen über die deutschen Flotten- und Kolonialforderungen. Eine deutsche Flottenparität mit Frankreich oder eine deutsche Tonnage von einem Drittel der englischen Flotte würde Deutschland im Nordseeraum eine Ueberlegenheit über die dort stationierten Teile der englischen Flotte sichern. Heißt es doch, Rückgabe auch nur einer einzigen Kolonie an Deutschland würde diesem einen Grund mehr in die Hand geben, um das Flottenprogramm zu vertreten. Statt eines eigenen Leitartikels bringt das genannte Blatt längere Ausführungen des ehemaligen französischen Luftfahrtministers Pierre Cot über die deutschen Luftrüstungen, in denen ebenfalls das Gespenst einer deutschen Ueberlegenheit zur Luft an die Wand gemalt wird. Die „Stampa“ behauptet, daß in wenigen Jahren die deutsche Armee etwa 200 Divisionen betrage und dem Heere von 1914 überlegen sein werde. Wenn jedoch die geheimen Rüstungen bisher noch unbekannt Fortschritte gemacht haben, könne dieses Ziel in noch kürzerer Zeit erreicht sein.

Italien beschäftigt sich heute mit Fragen der deutschen Rüstung zu Lande, zur See und in der Luft. Es ist deutlich, daß damit das vor Stresa stehende politische Spiel vom neuen eingeleitet wird, daß nämlich Rom mehr oder weniger launte Mahnungen an die englische Adresse richtet, oder gar einen Druck auf England auszuüben beginnt.

Was macht der Ruffenpakt?

T. Paris, 24. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Verschiedene Gerüchte wollen in Paris von einer Fortführung der französisch-russischen Verhandlungen wissen. Die Agence radio berichtet, daß während der Osterfeiertage zwischen den beiden Außenministerien in Moskau und Paris zwar heimliche aber erfolgreiche Verhandlungen geführt worden seien. Diese würden in zwei bis drei Tagen beendet sein, und Ende der Woche könnten Raval und der sowjetrussische Botschafter Potemkin den französisch-russischen Pakt paraphieren. Diese Meldung macht einen inspirierten Eindruck, besonders in dem Schlußsatz, in dem es heißt: das sagt genug, um zu beweisen, daß alle voreiligen Gerüchte der letzten Tage über Unterbrechung der Verhandlungen jeder Grundlage entbehren.

Das „Echo de Paris“ erklart demgegenüber, es seien keine Verhandlungen geführt worden, höchstens inoffizieller Art. Eine Reihe französischer Blätter will wissen, daß Rußland bereit sei, der französischen These auf Wegfall der automatischen Verteidigung zuzustimmen. Auch habe Rußland die französische Forderung anerkannt, daß die kommunistische Propaganda in Frankreich und seinen Kolonien aufhören müsse.

Der Dank des Führers.

Berlin, 24. April. Dem Führer und Reichskanzler sind auch in diesem Jahre zu seinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und allen Kreisen der Bevölkerung, besonders auch von Deutschen im Auslande, zahlreiche briefliche und telegraphische Glückwünsche zugegangen, deren Einzelbeantwortung nicht möglich ist. Der Führer läßt daher auf diesem Wege allen, die seiner in Treue und Anhänglichkeit gedacht haben, seinen herzlichsten Dank übermitteln.

Auch Bergsturz in Tirol.

Innsbruck, 24. April. Die durch das Föhnwetter der letzten Tage hervorgerufene starke Schneeschmelze hat in verschiedenen Teilen Tirols zu schweren Murrutschen geführt. Vom Sonnabend ging ein gewaltiger Bergsturz nieder, durch den im Gemeindegebiet von Münstler ein Bauernhaus, ein Sägewerk und zwei Mühlen ver schüttet wurden. Da die Gebäude schon vorher geräumt worden waren, sind keine Menschenopfer zu beklagen. Außerordentlich groß sind die durch den Bergsturz angerichteten Murrschäden. Im Gemeindegebiet von Raubers ist ebenfalls zahlreiche Erdstürze vorgekommen, durch die mehrere Felder vollkommen ver schüttet worden.

Lawinenunglück bei Oberstdorf.

Oberstdorf, 24. April. Am Dienstag ereignete sich in der Nähe der Spielmannsau bei Oberstdorf ein schweres Lawinenunglück. Auf dem Rückweg vom Heuboden begaben sich vier Arbeiter, da sie Durst hatten, in einen am Weg liegenden Tobel. Beim Wassertrinken hörten sie das Donnern einer Lawine. Alle vier wurden von den Schneemassen ver schüttet. Einer der Arbeiter konnte sich selbst befreien und holte Hilfe. Nach halbständiger Arbeit konnte noch ein Ver schütteter geborgen werden. Inzwischen hätte sich auch eine Rettungsmannschaft und Sanitätär an der Unglücksstelle eingefunden, die die Suche aufnahmen. Aber erst abends gelang es, die beiden Ver schütteten vier Meter tief unter den Schneemassen aufzufinden. Der Tod war bei beiden durch Ersticken eingetreten.

gen zu Rom endgültig zu klären. Mehr denn je rechtfertige eine solche Haltung die italienischen „Militärmassnahmen“. Tatsächlich gegen dieselben reibungslos vor sich; die Bevölkerung hat sich an die täglichen Meldungen über abziehende Truppen und Materialtransporte gewöhnt. Auch an den nötigen Geldern scheint es nicht zu fehlen, obwohl der Staatshaushalt für die ersten neun Monate des laufenden Finanzjahres einschließlich März 1772 Millionen Lire Fehlbetrag ausweist. Von dieser Summe sind insgesamt 875 Millionen Lire als „Sonderausgaben für Ostafrika“ verbucht worden. Von diesen 875 Millionen Lire wiederum entfallen nicht weniger als beinahe die Hälfte, nämlich 172 Millionen Lire, Ausgaben auf den Monat März, so daß man annehmen kann, daß der Rhythmus der Kosten sich in letzter Zeit enorm gesteigert hat. „Corriere della Sera“ spricht von „symptomatischen Worten“ des Kaisers, die ein wichtiges Dokument für die verdächtige Mentalität der abessinischen Regierung seien. Neben wie die des Negus könnten Italien nicht zur Einstellung seiner Maßnahmen überreden. „Gazetta del Popolo“ hebt die Bildung des Frauenheeres in Abessinien hervor, an die bisher in Westeuropa keine Nation gedacht habe. In Abessinien werde die Frau zu einer neuen Amazone ausgebildet, während im Kriegsfalle Westeuropa ihr nur humanitäre Aufgaben zufielen.

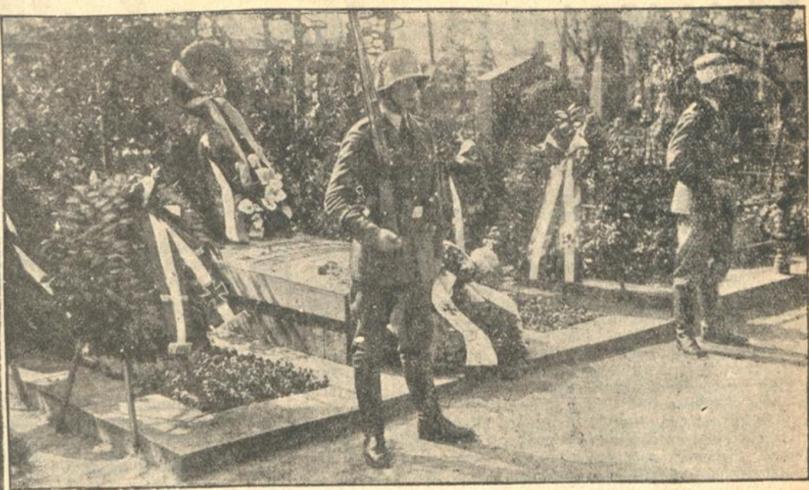


Bild: Dr. Sella-Cosler. Rechts: Der Tag der Reichsluftwaffe. Am Tage der Reichsluftwaffe, dem Tage des Fliegerhelden Manfred von Richthofen, stellten die Fliegerformationen eine Ehrenwache am Grabe des Kampffliegers auf dem Invalidenfriedhof in Berlin. Links: Vom Geburtstag des Führers. Der Ansturm der Gratulanten in der Reichskanzlei, denen auf besonderen Wunsch des Führers Einlaß gewährt worden war.

Die Katastrophe auf Formosa.

Städte und Dörfer ein Trümmerhaufen — Flüchtlinge als Augenzeugen.

Taihofu, 24. April. (Drahtbericht.) Große Teile der Insel Formosa, die am Sonntag von einem furchtbaren Erdbeben mit über 3000 Todesopfern heimgesucht wurde, bieten ein Bild des Grauens. Wohin die Expeditionen von Ärzten und Krankenschwestern auch kommen, überall entdecken sie Tote und Verletzte, die nach Wasser wimmern und um Nahrung betteln, weil sie oft seit zwei Tagen nichts mehr gegessen haben.

Die Flucht in die Küstenstädte dauert weiter an. Alle verfügbaren Wohnungen sind überfüllt und Tausende kampieren trotz des sturzflutartigen Regens im Freien.

Flüchtlinge, die in Taihofu eingetroffen sind, berichten, wie sie bei den ersten Stößen des Bebens kleine Gebäude erzittern und dann in sich zusammenfallen sahen. In vielen Orten sei die Zahl der Toten außerordentlich hoch, weil das Beben die Bewohner überraschte als diese in tiefem Schlaf lagen. Während diejenigen, die in leichten Hütten lebten, meist mit geringfügigen Verletzungen davontamen, hätte sich von den Eingeborenen, die in Steinbauten wohnten, kaum einer retten können. Sie seien unter den Trümmern begraben worden.

Die Rettungsarbeiten werden durch wolkenbruchartige Regen erschwert. In anderen Gegenden, wo kein Regen gefallen ist, brennen Dörfer und Städte. Trotz der gemeinsamen Anstrengungen von Feuerwehr und japanischen Pionierabteilungen ist es noch nicht gelungen, die Feuersbrünste in der Stadt Taiho einzudämmen. Das Erdbebenzentrum liegt nach den bisherigen Feststellungen der Seismographen am Daina-Fluß, etwa 40 Meilen von Bangka. — Die letzten Ziffern berichten von 3165 Toten, 9478 Verletzten und etwa 40 000 Obdachlosen.

Da die Verbindungen aus dem Innern der Insel nach den Küstenstädten, vor allem nach Taihofu, vollständig zerstört worden sind und erst zum Teil wieder von Pionierabteilungen der japanischen Garnisonen notdürftig hergestellt werden konnten, befürchten die Behörden, daß die Totenziffer noch bedeutend ansteigen wird.

In den Morgenstunden des Ostermontags wurde auf der Insel Formosa ein neues Erdbeben verspürt. Die Erdstöße waren wieder in den verwüsteten Provinzen Taihu und Schingifu besonders heftig. Da die Bewohner seit dem ersten Beben meist im Freien kampieren, ist die Zahl der Opfer des zweiten Bebens nicht bedeutend.

Hunderte von Menschen liegen noch schwer verletzt unter den Trümmern und sterben eines langamen, schrecklichen Todes. Denn obgleich zahlreiche Ärzte in das verwüstete Gebiet entsandt worden sind, können sie doch nicht überall gleichzeitig Hilfe bringen.

In der Hauptstadt Taihofu treffen noch stündlich Scharen von Flüchtlingen aus der Umgebung ein, die jedoch nirgends untergebracht werden können. Sie berichten von Familienvätern und Müttern, die sich geweigert haben, sich vor den weiteren Erdbeben in Sicherheit zu bringen, nur um mit den Händen ihre Kinder aus den Trümmern ihrer Häuser zu bergen. Menschen mit zerschmetterten Gliedern stehen die Vorbegehenden an, mitgenommen zu werden.

Die Nachricht von der Katastrophe wurde sofort dem Kaiser Hirohito gemeldet, der persönlich 8 Millionen Yen für die Opfer der Katastrophe zur Verfügung stellte. Die Regierung von Formosa selbst hat weitere 10 Millionen Yen für das Hilfswerk zur Verfügung gestellt.

Das gesamte Militär in den Garnisonen der Städte ist eingesetzt worden. Von Nako ist eine Flottille von Zerstörern und Transportschiffen mit Lebensmitteln und Medikamenten in das Katastrophengebiet entsandt worden. Militärflugzeuge kreisen über dem Trümmerfeld und den Gebirgstälern. Dorthin haben sich Hunderte in Todesangst geflüchtet. Ohne Lebensmittel sind sie furchtbaren Qualen ausgeliefert. Als es in einigen Fällen Rettungskommandos nicht gelang, an diese Versprengten heranzukommen, da die Gebirgswege und Pässe durch die Erdbeben unwegsam ge-

macht worden sind, warfen die Flugzeuge Lebensmittelvorräte ab.

Die Ursachen des Erdbebens.

Schon immer ist der Ostrand Asiens das typische Beispiel der verheerendsten Erdbeben gewesen. So furchtbar das kalifornische Beben von 1906 auch war, es wird noch weit in den Schatten gestellt durch das tektonische Erdbeben in Zentraljapan vom 1. September 1923, bei dem über 142 000 Menschen getötet, fast ebensoviel verletzt und enorme Sachwerte vernichtet wurden. Auch die jetzige Katastrophe in Formosa scheint an sich so gewaltig gewesen zu sein wie die von 1923; da sie aber relativ weniger dicht besiedelte Landschaften erfaßte, sind glücklicherweise die Todesopfer geringer geblieben.

Rein geologisch unterscheidet man drei Bebenarten: Einsturzbeben, die entstehen, wenn Hohlräume in der Erdkruste zusammenbrechen, vulkanische Beben, die in ihren Wirkungen meist örtlich begrenzt sind und die sich erklären durch die Stöße, die die flüssige Masse vor der Öffnung des verstopften Kraters gegen seine Decke führt und durch die späteren Explosionen. Die dritte Gruppe sind die tektonischen Beben, zu denen das Unglück von Formosa zu rechnen ist. Die Erschütterungen der Erdoberfläche entstehen hierbei durch

Verschiebungen großer Erdschollen. Aus einer gewöhnlichen Meerestiefenkarte erkennt man, wie sich vor dem Ostrand Asiens — also auch Formosas — der Meeresboden in fast unvorstellbare Tiefen abflacht. Wir lesen Tiefenzahlen von 8000 Meter und darüber: ein Zeichen, daß hier im geologischen Aufbau der Erdkruste eine Schichtstörung stattgefunden hat. Die Schollen, die hier so ungleichmäßig nebeneinander gelagert sind drängen zu einem Ausgleich. Vulkane entstehen an diesen Bruchzonen, dauernde Erschütterungen des festen Landes beunruhigen die Bewohner.

Japan-Formosa ist mit 1600 Beben im Jahresdurchschnitt oder 4 bis 5 im Tagesdurchschnitt das erdbebenreichste Land der Welt, wobei sich natürlich ein großer Prozentsatz nur in den wissenschaftlichen Instrumenten bemerkbar macht, also keine verheerenden Wirkungen nach sich zieht.

Im Anschluß an das Formosa-Beben sind auch Erdbeben an anderen Stellen der Erdoberfläche (Sissabon, Tripolitarien, Iran) beobachtet worden. Die Erklärung dafür liegt darin, daß die von diesem großen Beben ausgehenden Erschütterungswellen, die um und durch die Erde wandern, auf andere Orte der Erdrinde treffen, deren Gleichgewichtszustand ebenfalls labil ist, und dort neue Beben auslösen.

Erdbeben im Iran.

Bagdad, 24. April. In der Provinz Mazanderan im Iran sind in den letzten Tagen mehrere Bezirke durch Erdstöße verwüstet worden. Die ersten Erschütterungen traten bereits Mitte des Monats auf. Sie nahmen später an Heftigkeit zu. Zahlreiche Häuser stürzten ein und begruben die Bewohner unter sich. Bisher sind über 280 Leichen geborgen worden.

„So gehts nicht weiter!“

Berkehrskommissar Kaganowitsch gegen die Mißwirtschaft auf den Sowjetbahnen.

Moskau, 24. April. Die Amtliche sowjetrussische Telegraphenagentur veröffentlicht jetzt den Wortlaut der grundsätzlichen, richtunggebenden Ausführungen, die der Verkehrskommissar Kaganowitsch vor einiger Zeit auf der Arbeitstagung der politischen und Wirtschaftsabteilungen des Eisenbahn-Transportwesens und auf der großen Sonderkonferenz der Eisenbahnfunktionäre in Anwesenheit von Stalin und sämtlicher Volkskommissare gehalten hat, und in denen er die Mißwirtschaft auf den Eisenbahnen der Sowjetunion scharf geißelt. Wir müssen gestehen, so führte Kaganowitsch aus, daß die Arbeit auf den Sowjetbahnen, wie sie bis jetzt gehandhabt wird, unter keinen Umständen weiter gehen könne. Eine fühlbare Minderung im Kampf gegen die Eisenbahnkatastrophen ist noch nicht eingetreten. Von jetzt ab wird den Präsidenten der Eisenbahndirektionen zur unbedingten Pflicht gemacht, sich bei Eisenbahnunfällen sofort an die Unfallstelle zu begeben, um die Untersuchung der Ursachen persönlich zu leiten und sich nicht nur mit rein bürokratisch abgefaßten Zeugenberichten zu begnügen. Auch muß jeder der höheren Eisenbahnbeamten selbst imstande sein, einen Hilfszug an die Unfallstelle zu führen.

Strengste Bestrafung kündigte sodann der Verkehrsdiktator denjenigen an, die etwa aus Furcht vor Bestrafung das Bekanntwerden von Eisenbahnunfällen verheimlichen. Solche Vergehen werden als Betrug am Verkehrskommissariat, an der Partei und an der gesamten Sowjetunion angesehen werden und die Beteiligten ohne Ansehen der Person und ihrer früheren Verdienste mit allen der Sowjetunion zur Verfügung stehenden Mitteln zur Rechenschaft gezogen werden. In noch überlegtem Zustand als die Haupt- und Nebenbahnen des Verkehrskommissariats befinden sich, wie Kaganowitsch hervorhob, die Anschlußbahnen der Industriebezirke. Auf diesen dem Volkskommissariat der Schwerindustrie unterstehenden Betriebsbahnen wurde eine unvorstellbare Mißwirtschaft festgestellt und der Volkskommissar Ordtschonnikoffe aufgefordert, hier endlich Ordnung zu schaffen. (Ein erst vorgestern an die Transport-

organisations der Industrieunternehmen ergangener scharfer Erlass Ordtschonnikoffes sucht dem Verkehrschaos auf den Industriebahnen Einhalt zu gebieten! D. Red.)

Täglich, so sagt Kaganowitsch zum Schluß seiner stundenlangen Ausführungen, erhalte das Verkehrskommissariat unzählige Meldungen von Uebertretungen der Haltesignale. Jedem Lokomotivführer müsse eine unbedingte Achtung vor den Signalen eingepreßt werden. Unter keinen Umständen sei es zulässig, daß der Maschinist zu diskutieren beginne und dann eigenmächtig beschliesse, das Haltesignal zu überfahren, weil er vielleicht von der von einigen Stationen geübten Unfitt Kenntnis habe, das Haltesignal zu sehen. Damit das Bahnhofspersonal geruhvoller arbeiten könne.

Bier Sindrungen in Moskau.

Moskau, 24. April. Von dem Moskauer Sondergericht wurden wiederum zwei Räuberbanden abgeurteilt, die die Umgebung der Stadt in Schrecken versetzt hatten.

Die eine Bande, die von dem berüchtigten Banditen Borodulin angeführt wurde, hatte in einem Moskauer Vorort einen Arbeiterklub überfallen, in dem eine technische Konferenz abgehalten wurde. Zwei am Eingang aufgestellte Kontrolleure wurden von den Banditen mit Dolchmessern bearbeitet und schwer verletzt. Von den zu Hilfe eilenden Arbeitern wurde einer durch Messerstiche auf der Stelle getötet, drei weitere, darunter ein Schuhmann, schwer verletzt. Der Bandenführer Borodulin wurde zum Tode durch Erschießen, seine Helfershelfer zu 5—10 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt.

Dem zweiten Prozeß lag ein Ueberfall in Perowo im Bezirk Moskau zu Grunde, wo eine dreiköpfige Bande in der Maske von Kriminalbeamten in eine Wohnung eingedrungen war. Die Banditen konnten, nachdem sie die Wohnung ausgeraubt hatten, zunächst entkommen, wurden aber später verhaftet. Alle drei Räuber wurden jetzt zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Sämtliche Todesurteile sind bereits vollstreckt worden.



Im fernsten Land - auf weiten Reisen,

hört man die DUNLOP Reifen preisen.

Turnen / Gymn. / Sport

Regen in Nizza.

Belgischer Sieg im Preis von Monaco.

Der fünfte Tag des internationalen Reitturniers in Nizza wurde durch Regen empfindlich gestört. Gleich zu Beginn der ersten Prüfung, um den Preis von Monaco, gab es in Strömen, so daß bald große Wasserpfützen auf dem Geläuf standen. Aus diesem Grunde entschloß sich die Turnierleitung, den zweiten Wettbewerb um den Preis der polnischen Armee, vom Programm abzusehen und am Mittwoch durchzuführen. Der im Vorjahre von Oblt. Kurt Haffe auf „Der Mohr“ gewonnene Preis von Monaco fiel diesmal an den belgischen Unterlt. van Strydonck auf Ramona. Die 44 Teilnehmer hatten auf dem schwierigen Kurs drei aus Koppeckris bestehende Doppelsprünge zu nehmen und die Pferde auf dem Rückweg sofort noch einmal über die gleichen Hindernisse zu steuern. Nur 11 Bewerber blieben fehlerfrei, darunter als einziger deutscher Vertreter Oblt. Schliemann mit Wange. Rittmeister Haffe hatte mit Tora und Dajie vier Fehler gemacht, so daß beide deutschen Pferde nicht mehr in die Entscheidung kamen. Beim Stechen über den gleichen Kurs, aber erhöhten Hindernissen entschied die bessere Zeit zugunsten von Ramona (Unterlt. van Strydonck-Belgien). Zweiter wurde Raffello (Kapitän Filippini-Italien) vor Red Hugh (Capt. Quinn-Irland). Wange hatte in dem Wetren, eine gute Zeit herauszuholen, eine recht flotte Fahrt angehängt und dabei eine Stange abgeworfen, so daß es für Oberlt. Schliemann nur zu einem 10. Platz reichte.

Gilly Kußem in Rom geschlagen.

Wenzel führt gegen Palmieri und gibt auf.

Gilly Kußem war bei den italienischen Tennismeisterschaften in Rom leider kein Enderfolg beschieden. Im Einzel fiel sie bereits in der Vorrundrunde gegen Italiens Spitzenpielerin Lucia Walterio mit 4:6, 1:6 aus, und im Schlußspiel des Doppels wurden Kußem-Kuon von den Engländerinnen Eyle-Deerman 6:3, 6:4 geschlagen.

In der Vorrundrunde des Männer Einzels gab es einen Zwischenfall. Roberto Wenzel 6:4, 6:4 gegen Palmieri führend, fühlte sich durch andauernde Zwischenrufe der Zuschauer gestört und verließ den Platz, als eine Aufforderung des Schiedsrichters, Ruhe zu bewahren, vom Publikum mit lautem Geschrei beantwortet wurde. Im Männerdoppel blieb Borotra-Bragnon mit 8:6, 6:4, 6:4 über die Amerikaner Hines-Gulley erfolgreich.

Gaufest in Karlsruhe.

Größte Turnveranstaltung des Jahres 1935.

Fanden im Jahre 1934 fünf Gauturnfeste der DT in Nachen, Minden, Danzig, Forth und Nürnberg statt, so werden in diesem Jahre erstmals Gaufeste des Reichsbundes für Leibesübungen

ausgetragen. Gleich neun derartiger Veranstaltungen werden im Reichsgebiet durchgeführt und zwar in Schweidnitz, Dessau, Lübeck, Bremen, Schwemningen a. N., Gießen, Saarbrücken, Leipzig und

Karlsruhe.

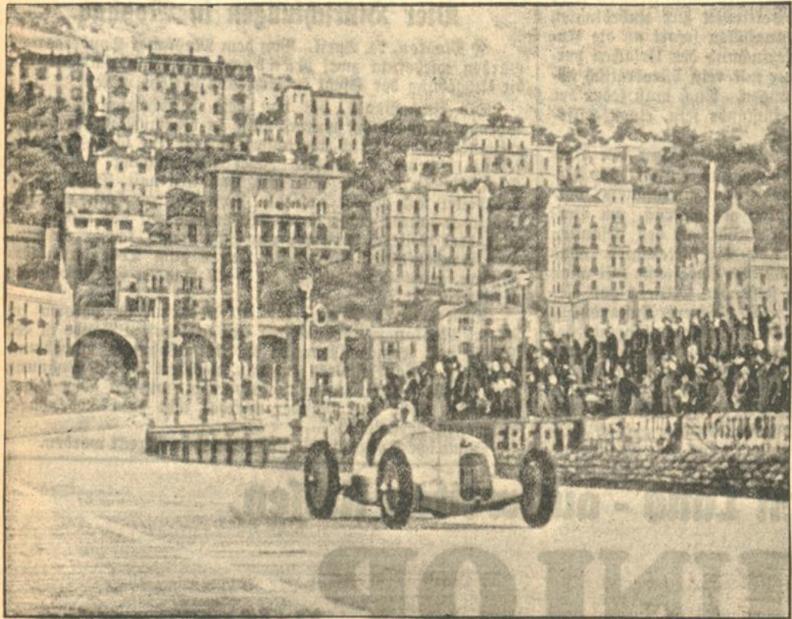
Mit der Organisation dieser Gaufeste wurde die Deutsche Turnerschaft beauftragt.

Der Führerstab der Bad. Turnerschaft im Verein mit Turnführern des Karlsruher Turnkreises haben seit Wochen mit den umfangreichen Vorbereitungen begonnen, so daß heute schon feststeht, daß in den Tagen

vom 25. bis 28. Juli 12 000 Turner und Turnerinnen nach Karlsruhe kommen, um an diesem Gaufest teilzunehmen.

4000 Wettkämpfer werden erwartet. 350 Kampfrichter sind zum reibungslosen Ablauf der Wettkämpfe notwendig.

Zur Unterbringung der vielen auswärtigen Mitglieder des RT werden 9000 Quartiere benötigt, wozu heute schon die Karlsruher Bürgerschaft aufgefordert wird, wie schon oft, auch für diese Großveranstaltung ihre Quartiere freizuhalten und zur Verfügung zu stellen, um den vielen Gästen den Aufenthalt in der Landeshauptstadt Karlsruhe so angenehm wie möglich zu gestalten.



Deutscher Autosieg in Monaco.

Fagioli auf Mercedes-Benz während des Rennens um den Großen Preis von Monaco in Monte Carlo. Fagioli legte mit dem deutschen Wagen die hundert Runden um das Kasino in 3:23:49,8 zurück, was einen neuen Rekord bedeutete.

Bild: Dr. Sella-Cyroler.

Weinköb übersprang 1,90 Meter.

Leichtathletik-Treffen des Gauess Mittelrhein.

Unter dem Leitwort „Gautreffen in den sieben Bergen“ führte das Gauamt Leichtathletik des Gauess Mittelrhein am Ostermontag in Bad Honnef eine Werbeveranstaltung durch, in deren Verlauf eine abwechslungsreiche Kampffolge abgewickelt wurde. In erster Linie kamen natürlich die Leichtathleten zu Wort, die in Waldläufen und Bahnwettkämpfen um den Sieg stritten. Im Waldlauf der Männer-Hauptklasse siegte der Dormunder Starke in 32:36,8 Min. für die 10-Kilometer-Strecke. Bei den Frauen, die eine 1000 Meter lange Waldlaufstrecke zurücklegen mußten, zeichneten sich die Vertreterinnen des Bonner RW, von Padberg, Hüter und Harlings aus, die in dieser Reihenfolge die ersten Plätze belegten.

Die Bahnwettkämpfe verliefen sehr spannend. Trotz der aufgeweichten Laufbahn, die schnell geschaffen worden war, gab es achtbare Ergebnisse. Auch die Diskuswerfer und Hochspringer boten gute Leistungen. So konnte a. B. Meister Weinköb 1,90 Meter überspringen. Deom (RW Bonn-Leschenich) kam mit 1,85 Meter am nächsten. Der mehrfache westdeutsche Meister Lamper (Wuppertal) warf die Scheibe 47,16 Meter weit. Den Sprinterdreikampf (50, 75 und 100 Meter) gewann Vogelklang vom RW. Köln.

Belgien doch ohne Braine?

Die belgische Fußball-Mannschaft wird am 28. April in Brüssel gegen Deutschland doch auf ihren vielgerühmten Stürmführer Raymond Braine verzichtet müssen. Einer Meldung aus Brüssel zufolge wird Braine an dem betreffenden Tage von seinem Klub Sparta Prag benötigt und für die belgische Nationalelf infolgedessen nicht verfügbar sein. An seine Stelle wird Capelle-Küttich den belgischen Angriff führen, was übrigens bei unseren Nachbarn allgemein nicht als eine wesentliche Schwächung betrachtet wird.

Schiedsrichter des Länderkampfes Belgien - Deutschland wird der Engländer M. Fogg sein.

Zielfahrt nach Marokko mit 7 Deutschen.

In der Zeit vom 23. April bis 3. Mai findet eine internationale Zielfahrt nach Marokko statt. Unter den 37 Teilnehmern befindet sich auch eine Mannschaft der Adlewerke mit Kasse, Schweder, von Guilleaume und Sauerwein, die Berlin als Startort wählten. Mit Frau Junkers auf Chrysler-Plymouth und Rinke auf VW, nehmen zwei weitere Deutsche die Reichshauptstadt als Ausgangspunkt. Berga auf Daimler-Benz beginnt die Zielfahrt in Rom.

Die übrigen Konkurrenten gehen in Brüssel, Paris, Rom, London und Warschau auf den Weg.

Nach den Europa-Meisterschaften

Siegerliste von Kopenhagen.

Die Ringer-Europameisterschaften 1935 im griechisch-römischen Stil sind beendet. In sieben Gewichtsklassen stellte Deutschland zwei Titelträger und zwar mit Kurt Hornfischer-Nürnberg im Schwergewicht und Sebastian Hering-München im Federgewicht. Dreimal wurden die deutschen Teilnehmer Zweiter und zwar durch Fritz Schäfer-Schifferstadt im Weltergewicht, durch Josef Paarr-Bad Reichenhall im Halbschwergewicht und der Münchener Wolfgang Ehrl belegte im Leichtgewicht den dritten Platz. Unplatziert blieb nur Willi Mischel-Köln im Bantamgewicht. Nach diesem ausgezeichneten Abschneiden war Deutschland der Gesamtsieger in der Länderwertung vor Schweden, Finnland, Dänemark, der Tschechoslowakei, Estland, Frankreich und Lettland nicht mehr zu nennen. Die Schweden stellten zwar vier Europameister, in der Länderwertung liegen sie aber doch um einen Punkt zurück, da ihre übrigen drei Vertreter unplatziert blieben.

Die Siegerliste Länderwertung:

1. Deutschland	13 Punkte
2. Schweden	12 "
3. Finnland	9 "
4. Dänemark	8 "
5. Tschechoslowakei	2 "
6. Estland	1 "
Frankreich	1 "
Lettland	1 "

Einzelwertung:

Bantamgewicht: 1. Hermann Thuefson-Schweden, 2. Anton Nic-Tschechoslowakei, 3. Esko Helt-Finnland. Federgewicht: 1. Sebastian Hering-Deutschland, 2. Hermann Bjohlamäki-Finnland, 3. Aage Meier-Dänemark. Leichtgewicht: 1. Lauri Koskela-Finnland, 2. Abraham Kurland-Dänemark, 3. Wolfgang Ehrl-Deutschland. Halbschwergewicht: 1. Rudolf Svedberg-Schweden, 2. Fritz Schäfer-Deutschland, 3. Antti Väikkö-Finnland. Mittelschwergewicht: 1. Jvar Johansson-Schweden, 2. Josef Paarr-Deutschland, 3. Behr Bouzart-Frankreich. Schwergewicht: 1. Kurt Hornfischer-Deutschland, 2. Sjalmar Nuström-Finnland, 3. Albert Jovetjies-Lettland. Von den Europameistern 1934 konnten Thuefson im Bantamgewicht, Johansson im Mittelgewicht und Hornfischer im Schwergewicht ihre Titel erfolgreich verteidigen. In den übrigen vier Gewichtsklassen gab es neue Meister.

Ein großer Rugbykampf.

Heidelberger RA. - Stade Bordelais 4:13 (0:5).

Mit der Verpflichtung der zur ersten französischen Rugbyklasse zählenden Mannschaft von Stade Bordelais Bordeaux hatte der Heidelberger Rugbyklub wirklich einen guten Griff getan, denn die Franzosen zeigten Leistungen, wie man sie selbst in der süddeutschen Rugbyhochburg nur selten zu sehen Gelegenheit hat. Die Gäste warteten mit einem famosen Handspiel und raffanten Dreiviertelläufen auf und ihre Tritte fanden immer die Mark. In dieser vorzüglichen Fünfzehn war der Dreiviertelspieler Rapin noch eine Klasse für sich. Er wartete nach viertelstündigem Spiel mit einem Lauf vom eigenen Lager aus auf und legte den Ball zwischen den Heidelberger Stangen nieder. In der zweiten Hälfte ließ Rapin noch zweimal ein, jedesmal nach kraftvollen Läufen. Zwei der drei Versuche wurden von dem Schlusspieler Catufe erhöht. Der „Klub“ hatte seine beste Zeit in den ersten 20 Minuten der Pause. Da mußte Bordeaux schwer verteidigen, aber den Heidelbergern glückte lediglich ein Sprungtreffer durch den Schlussmann Heuser. Der Rest gehörte wieder den Franzosen, die dann den klaren Sieg sicherstellten.

Handball an Ostern.

Tu. Ettlingen - FC Birnasens 12:8 (2:4).

Ueber die Osterfeiertage gab es im Karlsruher Kreisgebiet nur schwachen Handballbetrieb. Lediglich beim Tu. Ettlingen wurde an beiden Tagen gespielt. Am ersten Feiertag hatte Ettlingen einen pfälzischen Kreismeister, den FC Birnasens zu Gast, der seine Pflichtrunde ungeschlagen beenden konnte. Die Gäste zeigten ein ungekünsteltes gefälliges Spiel und waren den Einheimischen in der ersten Hälfte mindestens ebenbürtig, denn die 2:4-Führung kam nicht von ungefähr. In der zweiten Spielhälfte allerdings konnten sie das Tempo nicht mehr ganz durchhalten. Zahlreiche Strafschüsse, die von Becker fast alle erfolgreich verwertet werden konnten und ausgezeichnete Abwehr des Ettlinger Torhüters taten das übrige, das 12:8-Ergebnis für Ettlingen herbeizuführen. Am Ostermontag fand das für die Abteilungsfrage in der Gauklasse entscheidende Spiel

Tu. Ettlingen - TSV. Weiertheim 7:3 (2:3)

statt. Helmut Becker erzielt durch schönen Schrägschuß, der von der Kante unbalanciert ins Netz springt, den ersten Treffer, den Weiertheims Mittelfürmer kurz darauf ausgleicht. Nach einem zweiten Tor, das der Halblinke für Weiertheim erzielt, hält Honed einen scharfen Schuß von Becker und steift sich eine Verletzung zu, die ihn für einige Zeit kampfunfähig macht. Während seiner Abwesenheit fällt kein Tor, aber gleich nach seinem Wiedereintritt bringt ein Strafschuß Weiertheims Ettlingen den Ausgleich. Bis zur Pause kann Weiertheims Mittelfürmer ein drittes Tor erzielen. Nach Wiederanspiel schießt der rechte Außenstürmer für Ettlingen das dritte und Becker durch Strafschuß das vierte Tor. Aus Abteilungsfrage fällt durch Rechtsaußen ein fünfter Erfolg für Ettlingen. Durch einen 13-Meter-Wurf, den Honed tatenlos passieren läßt, und einen Strafschuß ins leere Tor erhöht Ettlingen seine Torzahl auf 7. Weiertheim kommt in der ganzen zweiten Hälfte zu keinem Erfolg mehr. Die verstärkte Verteidigung und Köhler im Tor lassen nichts mehr durch. Durch diesen Sieg hat sich Ettlingen den Verbleib in der Gauklasse gesichert, während Weiertheim zusammen mit Hochenheim absteigen muß.

Ostertspiele der Bezirks- und Kreisklassen.

Privatspiele: RW Raftatt 04 - FC Wellingen 4:1. RW Mühlacker - SpV Redarfulm 2:6. TuFB. Weifenheim (Pfalz) - Germania Bietigheim 3:2. Frankonia Bruchsal (Pfalz) - FC Mühlburg (Komb.) 0:6. Frankonia Bruchsal (Pfalz) - Phönix Karlsruhe II 0:3. FC. Müppurr - RW Malsch 2:1. FC. Müppurr II - RW Malsch II 2:1. DJK Daxlanden - Sportfreunde Forchheim 3:3. DJK Waldprechtsweyer - RW Bischofsweyer (Komb.) 5:2. RW Olympia Kirtlach - RW Freudenberg 3:1. SpV. Oberhausen - TuSpV. Rheinhausen 3:3. FC Olympia Kirtlach - RW Biesental 1:2. RW Algenthal - SpVgg. Oberhausen 2:3. RW Baden-Baden - RW Emmendingen 2:2. RW Baden-Baden - RW Emmendingen 5:4. DJK Baden-Baden - DJK Blankstadt 2:1. FC Mörlich - RW Dax 2:0. RW Fahr - Germania Durlach 1:1. RW Sontheim - RW Weingarten 2:2. Reichsbahn-Sportverein Heilbronn - RW Weingarten 1:4. FC Spöck - RW Wanktenloch 0:1.

Jugendspiele: RW Heilbronn Jg. - RW Ettlingen Jg. 3:5. RW Heilbronn Sch. - RW Ettlingen Sch. 3:5. Gaggenau A I - FC Südtörn A I 2:2. Sportfr. Forchheim A I - FC Südtörn A I 1:2. Sportfr. Forchheim C I - FC Südtörn C I 1:6. RW Philippsburg Jg. - RW Annweiler 2:5.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Die Verlobung / Von Ludwig Thoma.

Wir entnehmen mit Erlaubnis des Verlages Albert Langen/Georg Müller, München, dies Kapitel den köstlichen „Lustbühnengeschichten“ Ludwig Thomas, die eben mit 85 kongenialen Zeichnungen Olaf Gulbransson in verbilligter Neuauflage erscheinen.

Unser Klassenprofessor Bindinger hatte es auf meine Schwester Marie abgesehen.

Ich merkte es bald, aber daheim taten alle so geheimnisvoll, daß ich nichts erfahre.

Sonst hat Marie immer mit mir geschimpft, und wenn meine Mutter sagte: „Ach Gott, ja!“, mußte sie immer noch was dazu tun und sagte, ich bin ein nichtsnutziger Lausbub.

Auf einmal wurde sie ganz sanft.

Wenn ich in die Klasse ging, lief sie mir oft bis an die Treppe nach und sagte: „Magst du keinen Apfel mitnehmen, Ludwig?“ Und dann gab sie Nacht, daß ich einen weißen Krug anhatte, und band mir die Krawatte, wenn ich es nicht recht gemacht hatte.

Einmal kaufte sie mir eine neue, und sonst hat sie sich nie darum gekümmert. Das kam mir gleich verdächtig vor, aber ich wußte nicht, warum sie es tat.

Wenn ich heimkam, fragte sie mich oft: „Hat dich der Herr Professor angerufen? Ist der Herr Professor freundlich zu dir?“

„Was geht denn dich das an?“ sagte ich. „Du nicht gar so gekümmert! Auf dich pfeife ich.“

Ich meinte zuerst, das ist eine neue Mode von ihr, weil die Mädchen alle Augenblicke was anderes haben, daß sie recht gekümmert aussehen. Hinterher habe ich mich erst ausgekannt.

Der Bindinger konnte mich nie leiden, und ich ihn auch nicht. Er war so dreckig.

Zum Frühstück hat er immer weiche Eier gegessen; das sah man, weil sein Bart voll Dotter war.

Er spuckte einen an, wenn er redete, und seine Augen waren so grün wie von einer Krage.

Alle Professoren sind dumm, aber er war noch dümmer. Die Haare ließ er sich auch nicht schneiden und hatte viele Schuppen.

Wenn er von den alten Deutschen redete, fröhlich er seinen Bart und machte sich eine Wackstimm.

Ich glaube aber nicht, daß sie einen solchen Bauch hatten und so abgelatschte Stiefel wie er.

Die andern schimpfte er, aber mich sperrte er ein, und er sagte immer: „Du wirst nie ein nützliches Glied der Gesellschaft, elender Bub!“

Dann war ein Ball in der Liedertafel, wo meine Mutter auch hinging wegen der Marie.

Sie kriegte ein Kostaleid dazu und heutete furchtbar, weil die Näherin so spät fertig wurde.

Ich war froh, wie sie draußen waren mit dem Getue. Am andern Tage beim Essen redeten sie vom Balle, und Marie sagte zu mir: „Du, Ludwig, Herr Professor Bindinger war auch da. Nein, das ist ein reizender Mensch!“

Das ärgerte mich, und ich fragte sie, ob er recht gespuckt hat, und ob er ihr Kostaleid nicht voll Eierfleck gemacht hat. Sie wurde ganz rot, und auf einmal sprang sie in die Höhe und lief hinaus, und man hörte durch die Tür, wie sie weinte.

Ich mußte glauben, daß sie verrückt ist, aber meine Mutter sagte sehr böse: „Du sollst nicht unanständig reden von deinen Lehrern; das kann Mariechen nicht ertragen.“

„Ich möchte schon wissen, was es sie angeht, das ist doch dumm, daß sie des wegen weint.“

„Mariechen ist ein gutes Kind,“ sagte meine Mutter, „und sie sieht, was ich leiden muß, wenn du nichts lernst und unanständig bist gegen deinen Professor.“

„Er hat aber doch den ganzen Bart voll lauter Eidotter,“ sagte ich.

„Er ist ein sehr braver und geschickter Mann, der noch eine große Laufbahn hat. Und er war sehr nett zu Mariechen. Und er hat ihr auch gesagt, wieviel Sorgen du ihm machst. Und jetzt bist du ruhig!“

Ich sagte nichts mehr, aber ich dachte, was der Bindinger für ein Kerl ist, daß er mich bei meiner Schwester verächtelt.

Am Nachmittag hat er mich angerufen; ich habe aber den Repos nicht präpariert gehabt und konnte nicht übersehen.

„Warum bist du schon wieder unvorberichtet, Bursche?“, fragte er.

Ich wußte zuerst keine Ausrede und sagte: „Entschuldigen, Herr Professor, ich habe nicht gekonnt.“

„Was hast du nicht gekonnt?“

„Ich habe meinen Repos nicht präparieren gekonnt, weil meine Schwester auf dem Ball war.“

„Das ist doch der Gipfel der Unverschämtheit, mit einer so törichtesten Entschuldigung zu kommen,“ sagte er, aber ich hatte mich schon auf etwas besonnen, und sagte, daß ich so Kopfwisch gehabt habe, weil die Näherin so lange nicht gekommen war, und weil ich sie holen mußte und auf der Stiege ausruftete und mit dem Kopf aufschlag und furchtbare Schmerzen hatte.

Ich dachte mir, wenn er es nicht glaubt, ist es mir auch wurscht, weil er es nicht beweisen kann.

Er schimpfte mich aber nicht und ließ mich gehen.

Einen Tag danach, wie ich aus der Klasse kam, sah die Marie auf dem Kanapee im Wohnzimmer und heutete furchtbar. Und meine Mutter hielt ihr den Kopf und sagte: „Das wird schon, Mariechen. Sei ruhig, Kindchen!“

„Nein, es wird niemals, ganz gewiß nicht, der Lausbub tut es mit Fleiß, daß ich unglücklich werde.“

„Was hat sie denn schon wieder für eine Heulerlei?“ fragte ich.

Da wurde meine Mutter so zornig, wie ich sie gar nie gesehen habe.

„Du sollst noch fragen!“ sagte sie. „Du kannst es gar nicht vor Gott verantworten, was du deiner Schwester tust, und nicht genug, daß du faul bist, redest du dich auf das

arme Mädchen aus und sagst, du wärest über die Stiege gefallen, weil du für sie zur Näherin mußtest. Was soll der alte Professor Bindinger von uns denken?“

„Er wird meinen, daß wir ihn bloß ausnützen! Er wird meinen, daß wir alle lügen, er wird glauben, ich bin auch so!“ schrie Marie und drückte wieder ihr nasses Tuch auf die Augen.

Ich ging gleich hinaus, weil ich schon wußte, daß sie noch

London steigt aus der Asche.

Eine Weltstadt im Brautkleid. — Von unserem Londoner Vertreter Dr. Theodor Seibert.

Eine deutsche Frau, die kürzlich von längerem Besuch in England zurückgekehrt war, wurde eines Tages in Gesellschaft gefragt, welche Haupterinnerung sie aus London mitgebracht habe. „Die schmutzigen Vorhänge!“ antwortet sie, und ein anderer, männlicher Gast fügte hinzu: „Und ich denke mit Schrecken an meine ewig schwarzen Krage und an meine dauernd schmutzigen Hände.“ Daran knüpfte sich ein Gespräch über die Frage, ob die Engländer wirklich so reinlich seien, wie die berühmte Sage von der britischen Badewanne und der stolzen Erfindung des „W. C.“ annehmen lasse. Die Ansichten waren geteilt, nur in diesem Punkt stimmten die Sachverständigen überein: Wie es um den Seifenverbrauch der Insulaner im Ganzen aus bestellt sein mag — die Londoner zum mindesten hätten mildebrühe Umstände. In London könne man nicht sauber sein, es sei denn, daß man den ganzen Tag in der Badewanne zubringe.

Diese kühne Feststellung bestätigten wir aus ehrlicher Ueberzeugung. Beweis: Ich komme jedoch von einem einständigen Morgen Spaziergang im östlichen Hyde Park zurück, züde mein frisches Taschentuch, führe es über mein Gesicht, und siehe da — es zeigt auf weißem Grunde ein schwarzbraunes Watif-Muster und ist zweifellos reif für die Wäscherei! (Ich versichere, daß ich mich heute morgen gründlich gewaschen habe.) Und wie meinem Antlitz, so ergeht es tagaus, tagein, besonders im Winterhalbjahr, den Außenfronten aller Häuser, so geht es den Zimmerdecken und Gardinen, so geht es dem, was Du auf dem Leibe trägst. Tag und Nacht rieselt es herab auf diese Unglücksstadt, aus einer braunschwarzen, bald hauchdünnen, bald bleischweren Wolke, die unaussprechlich aus Millionen mit Pechkohl geheizten Kaminen und Hunderttausenden von Auto-Auspuffröhren gespeist wird. Ist es da ein Wunder, daß nicht nur meine Kleider, nie um eine Ausrede verlegenen Schöne, sondern auch ehrwürdige, erwachsene Bewohner der britischen Hauptstadt den Kampf um die Reinlichkeit als hoffnungslos eingestellt haben? Ist es ein Wunder, daß der allmenschliche Drang nach der sauberen Weste hier sozusagen nur noch symbolisch bezeugt wird, indem man alle Tage die weiße Vorhülle des Hauses frisch faltet, die bronzenen Türklinke blank reibt, und im übrigen schwarz sein läßt, was unter diesem Himmel schwarz sein muß?

In diesen Dittagen des Jubiläumjahres 1935 aber geschah auch auf diesem Felde ein englisches Wunder, London machte fieberhafte Anstrengungen, seinen Ruf als schwarze Stadt Europas für einige Wochen wenigstens zu verlegen. Ganze Straßenzüge erstrahlten im Glanze cremegelber Delfarfarbe, die architektonisch schöne Front von Carlton House Terrace, die von der Deutschen Botschaft flankiert wird, leuchtet wie eine morgenländische Fata Morgana über den St. James Park hin, die Klubpaläste in der Pall Mall dröhnen vom Schläge der hundert Weibel, die den weißen Sandstein aus jahrzehntelanger Verkrustung befreien. Die Speerpitzen und Reichsäpfel, die das Prunkgitter des Königspalastes zieren, glänzen in frischer Vergoldung, und so geht es Straßauf, Straßab, im Westend, im Fleetstreet, um St. Paul herum, bis hinunter in die enge, winklige, rußstarrende City. Kurz — das trodene, nichterne, schwarze London puzt sich wie eine stolze Frau am Hochzeitmorgen. Es fehlt nur

ärger tut, wenn ich dabei blieb, und ich kriegte das Essen auf mein Zimmer.

Das war an einem Freitag; und am Sonntag kam auf einmal meine Mutter zu mir herein und lachte so freundlich und sagte, ich soll in das Wohnzimmer kommen.

Da stand der Herr Professor Bindinger, und Marie hatte den Kopf bei ihm angelehnt, und er schielte furchtbar. Meine Mutter führte mich bei der Hand und sagte: „Ludwig, unsere Marie wird jetzt deine Frau Professor,“ und dann nahm sie ihr Taschentuch heraus und weinte. Und Marie weinte. Der Bindinger ging zu mir und legte seine Hand auf meinen Kopf und sagte: „Wir wollen ein nützliches Glied der Gesellschaft aus ihm machen.“

noch, daß man duftendes Badefalz in die Farbkübel tut, die ihre Ströme seit Wochen über diese Stadt ergießen.

Und nicht nur appetitlich will London sein am Krönungstage seines Königs paares, es will auch reich und schön sein. Hunderte von Arbeitern hat Seiner Majestät Amt für Öffentliche Arbeiten angeworben, um die endlosen Tribünenreihen in den blaugelben Farben von Westminster zu schmücken und in den Festzugstraßen haushohe Flaggenmaße aufzurichten, die durch Girlanden verbundene werden. Ueberall ist das Pflaster aufgerissen, um Fundamente für diese Masten zu versetzen, und wenn du nicht sehr achtsam, stolperst Du hier über eine goldene Krone für die Maßstäbe, dort über einen bräunenden königlichen Löwen oder ein Wappen. Das Fahren und Laufen im Westend ist ein wahres Hindernisrennen geworden in diesen Tagen. Aber jedermann ist geduldig und brav, in Gedanken an den nahenden 6. Mai. Ja, London, die Stadt ohne Blumenfäden, geht daran, die Mauerfronten von White Hall, die Regierungsgebäude, mit bunten Frühlingsskindern zu schmücken, und sogar die schieflichen Eisenbahnbrücken bei Ludgate Hill und Queen Victoria Street werden, unter Bemühung der königlichen Schule der Künste, in die rot-weißen Farbe der City gefärbt.

Daß auch die Privatfirmen und Geschäftshäuser, die Hunderttausende durch Vermietung ihrer Fensterplätze verdienen, dazu beigetragen, die Hauptstadt bräutlich zu schmücken, ist selbstverständlich. Wenn man sogar in den Schaufenstern zwei- und dreistöckige Zuschauertribünen errichtet, damit ja jeder verfügbare Quadratfuß zu Geld gemacht werden kann, dann darf man sich den Schmutz schon etwas leisten lassen. Den höchsten Ehrgeiz in dieser Richtung scheint das Warenhaus von Selfridge in Oxfordstreet zu besitzen, das seinen 25 Meter hohen, prunkvollen Palast mit einer riesigen Britannia-Statue krönt. 12½ Meter hoch wird dieses von dem Bildhauer Sir Reid Dick entworfene Standbild sein, und man montiert es auf einen Stahlmast von gleicher Höhe, sodas „Selfridges“, wie das Haus im Volksmund heißt, während der Jubiläumswochen 50 Meter hoch in den Londoner Himmel hinaufragen wird. Zu allem Ueberfluß wird Frau Britannia auch noch von zwei entsprechend „niedlichen“ britischen Goldlöwen flankiert werden. Dazu kommt, in der freien Mittelnische der Hausfront, eine kolossale Nachbildung der englischen Königskrone, deren Edelsteine nachts von innen heraus leuchten werden. . . Nicht umsonst hat der Besitzer dieses Kaufhauses, der alte Mister Selfridge aus USA, einst ein Buch geschrieben, das den Titel „Die Romantik des Handels“ trägt!

Der Festplan von Regentstreet, der schönsten Geschäftsstraße des Londoner Westens, ist so großartig, daß er bis zum Jubiläumstag — gar nicht durchgeführt werden kann! Die ganze, über einen Kilometer lange Straße wird nämlich von Piccadilly bis Oxfordstreet hinauf in das Licht von Hunderten von Scheinwerfern getaucht, was zweifellos sehr imponant sein wird, da die ganze Straße — sie ist kronig — in einheitlichem Stil bebaut ist. Die nächtliche Illumination von Regentstreet wird auch als einziges aller Dekorationsstücke des Königsjubiläums überdauern und noch jahrelang an diesen Frühling 1935 erinnern, in dem das schwarze London eine saubere Stadt war.

Die Welt voller Wunder.

Elefanten, die Zahnweh haben, eifersüchtige Taubenfrauen und andere Merkwürdigkeiten aus der Natur.

„Die kletternden Troglodyten.“

Eine Stadt mit dreißigttausend Einwohnern, die vollkommen unter der Erde liegt, kann man in den Matatabergen in der Nähe des alten Karthago finden. Sie hat eine alte und merkwürdige Entstehungsgeschichte. Zur Zeit Cäsars verabschiedeten sich dort die Eingeborenen und hielten in dieser unterirdischen Stadt allen Angriffen der Römer stand. In diesen Quartieren sind sie bis heute geblieben. Dort finden sie gleicherweise Schutz vor der sengenden Sonne wie auch vor den Raubjügen feindlicher Nachbarstämme. Die Stadt besteht aus riesigen Schächten, die oft viele Meter tief in den Boden hineingegraben sind. Da die Bewohner strengaläubige Moslems sind, ist in jeder der durch unterirdische Straßen verbundenen Wohnungen ein gemauerter Hof für die Frauen und Haustiere. Ziegen, Esel, Hunde und Hühner leben gleichfalls tief unten in dieser Stadt und erst, wenn einer ihrer Bewohner stirbt, wird er — nach oben gebracht und in einem hochgelegenen Friedhof bestattet. Alles was lebt, haust tief unter der Erde bei dem Erdvolk der „kletternden Troglodyten“, wie man es genannt hat.

Ein Speer im Elefantenzahn.

Nicht allzuvielen Menschen im deutschen Vaterlande ist bekannt, daß im hinteren Odenwalde eine recht beträchtliche

Eisensteinindustrie besteht, die neben Kunstharzelenstein auch noch große Mengen von natürlichem Eisenstein verarbeitet. Ab und zu werden dabei merkwürdige krankhafte Mißbildungen in der Substanz der Elefantenzähne gefunden. Kürzlich fand man sogar einen Speer der Länge nach in einem Stoßzahn ruhen, mit einem befeinstielbilden Holzschaft und einer stark angroßten, aber gut erhaltenen Spitze. Der Schaft bestand aus Palmenholz. Das Merkwürdige war nun, daß die Spitze nach dem Zahneende zeigte. Der Speer muß also durch die Augenhöhle eingedrungen sein. Der unglückliche Elefant hat dabei sein Auge verloren und durch die eiternde Wunde jahrelange Schmerzen erlitten, bis die Verletzung schließlich doch gut verheilte. Sicherlich ist der Speer nicht von Menschenhand, sondern durch die ungeheure Wirkkraft einer „Speer-

5 Millionen Schulkinder

haben keine Zahnbürste! Dieses traurige Ergebnis einer kürzlich in deutschen Schulen durchgeführten Umfrage beweist, daß viele Eltern noch nicht wissen, wie wichtig der Gebrauch einer Zahnbürste ist. Deshalb ergeht an alle Eltern der Ruf: Sorgt dafür, daß jedes Kind seine eigene Zahnbürste besitzt und benutzt! Erzieht eure Kinder zu regelmäßiger Zahnpflege mit Chlorodont, der verlässlichen Qualitäts-Zahnpaste! Eure Kinder werden Euch später dafür dankbar sein.

falle" für Elefanten durch die Augenhöhle des Tieres gejagt worden.

Riesen und Methusalems.

Nach neuen statistischen Feststellungen, die in England gemacht wurden, wird die Menschheit zusehends größer und — lebt länger. Das Wachstum ist danach, wenigstens in Europa, derart im Zunehmen begriffen, daß die heutige Generation bereits 5 Zentimeter durchschnittlich größer ist als die vorige.

Die eifersüchtige Taubenfrau.

Obwohl das Volk der Tauben als das sanftmütigste gepriesen wird, ist es doch bei all seiner Verliebtheit auch von unglaublicher Eifersucht geplagt. Taubenzüchter können immer wieder davon berichten. Vor allem ist es die Täubin, die ihre Nache ausübt, wenn der Gatte sich einer anderen zuwendet.

Alkohol im Blut.

Immer wieder spielt die Trunkenheit bei Autounfällen eine verhängnisvolle Rolle. Hamburg hat als erste Stadt — vor einem Jahr — durch polizeiliche Verordnung vorgeschrieben, daß in allen zweifelhaften Fällen auf den Polizeiwachen durch den zuständigen Distriktsarzt sofort eine Blutuntersuchung vorzunehmen ist.

Das schöne Badnerland.

Morgenfeier im Berliner Planetarium.

Die Sternbeuter des Planetariums pflegen gemeinlich in ihren Vorführungen aus einem sinnreichen Apparat Tausende von Lichtlein an die steinerne Himmelskuppel zu zaubern und im verdunkelten Raum dann den Zuschauern zu saugen, dies sei der Große Bär, jenes die Venus und der Elter, hier die Jungfrau und der Mars, dieser so viel, jener so viel Millionen Meilen von der Erde entfernt.

Was man im Berliner Planetarium zu sehen und zu hören bekam, war eitel Genuß: „Das schöne Badnerland in Wort, Bild und Lied“. Dr. Erwin Hertel zeigte es in 3 Abschnitten auf: Vom Bodensee zum Breisgau, Mittelbaden und den nördlichen Schwarzwald, das Unterland mit Neckartal und Odenwald.

Interessantes aus aller Welt

Zwei Frauen überlisten eine Räuberbande.

Zwei junge englische Lehrerinnen, die sich in Spanien im eigenen Auto auf der Urlaubsvreise befanden, haben ein tolles Erlebnis gehabt und dabei viel Gelächter und Lachen an den Tag gelegt, daß ihnen die spanische Presse wahre Lobeshymnen singt.

Sie fuhren in der Provinz Corunna eine einsame Landstraße entlang und fanden die Gegend so schön, daß sie ihren Wagen anhielten und einen längeren Spaziergang unternahmen. Als sie nach einigen Stunden zu dem Auto zurückkehrten, bemerkten sie zu ihrer Überraschung, daß sich in-

zwischen eine Räuberbande des Wagens bemächtigt hatte und sich augenblicklich an dem Inhalt der Lebensmittelfässer gütlich tat. Die beiden Frauen, die von den Banditen noch nicht bemerkt worden waren, gaben das Spiel nicht für verloren.

Die Banditen griffen sofort zu ihren Gewehren und feuerten Salve auf Salve hinter den beiden hübschen Frauen her. Es gelang ihnen auch, eine der beiden an der Schulter zu verwunden, aber die Lehrerin am Steuer erhöhte mit noch die Geschwindigkeit und kam so bald aus dem gefährlichen Bereich der Kugeln.

Frau Sonnemann-Börings Abschied von der Bühne.



Bild: Dr. Sella-Cosler.

Mit einer Festvorstellung der „Minna von Barnhelm“ aus Anlaß des Geburtstages des Führers nahm die Gemahlin des Ministerpräsidenten Göring von der Bühne Abschied. Auf unserem Bilde richtet Intendant Gründgens eine Ansprache an die scheidende Künstlerin.

Die verwundete Lehrerin mußte im Krankenhaus sofort operiert werden, befindet sich aber nicht mehr in Lebensgefahr. Als Schmerzensgeld wird sie wahrscheinlich zusammen mit ihrer Kollegin die hohe Belohnung ausgezahlt erhalten, die für die Ergreifung der Räuberbande ausgezahlt worden war.

Ein findiger Ubiturient.

Prüfungsarbeiten sind immer Dinge, die man gern hinter sich hat. Das dachte auch ein englischer Schüler eines Gymnasiums in Bombay, der sich keine Klausur wesentlich zu erleichtern gedachte, als er feststellte, daß unter dem Prüfungszimmer ein unbewachter Raum lag, war sein Entschluß gefaßt.

Er unterrichtete einen Freund von seinem Vorhaben und rüstete ihn mit Büchern aus, in denen er die Prüfungsarbeiten nachschlagen konnte. Dann bohrte er ein Loch in den Fußboden des Prüfungszimmers und stellte einen Zylinder aus Stahl hinein, der am oberen Ende mit einem Flaschenzug versehen war. So schuf er sich eine Rohrpost, durch die er seinen Freund befragen konnte.

Die Prüfung begann, und alles klappte wie am Schnürchen. Die Arbeiten waren ausgezeichnet, und die Examinatoren wunderten sich nicht wenig, woher dem sonst nur mittelmäßigen Schüler das große Licht aufgegangen sei — bis einer der Professoren die Rohrpost entdeckte.

Nun war es natürlich aus mit dem Examen. Aber dem Erfinder bleibt das Geknackte, sich eine Erfindung brüde geschaffen zu haben, die wohl einzigartig ist.

Krankenschwestern mit Schrittzähler.

Das englische Seebad Brighton hat ein in ganz England bekanntes Krankenhaus, das über besonders schöne Parkanlagen, Terrassen und Veranden verfügt. Die einzelnen, die davon weniger entzückt sind, sind die Krankenschwestern, die dadurch nichts als eine vermehrte Kauferei haben. Um die einkaufenden Klagen zu kontrollieren, hat man den Schwestern Schrittzähler mitgegeben. Dabei stellte sich heraus, daß die täglichen Leistungen dieser geplanten Geschöpfe tatsächlich zwischen 18 und 24 Kilometer lagen.

eines Nitters und Menschenenners gewissenhaft pflegen, wie ein ehebraver Markgraf einst mit seinen 9 weiblichen Nuzaren aus Durlach auszureiten pflegte, einmal im Wald einschlief und am Ort seines gerechten Schlafes in der Folge den Grundstein zur Stadt Karlsruhe legte?

Auf daß der Humor nicht zu kurz komme, erläuterte der Redner an etlichen witzigen Geschichten, was die komischen irdischen Musterheben z. B. von Mannheim und Freiburg, der Blumenpeter und der Franzese, für geist- und witzgewaltige Männer gewesen sind. Und Proben dieses Humors, in Südbaden gutherzig und phantastisch, in Nordbaden gewandt und schlagfertig, übermittelte uns Frau Staatsopernsängerin Hansa im Gesang. Als Schauspielerin und Sängerin verfügt sie über wirkungsvolle Ausdrucksmittel. Herzlicher Humor und Naturverbundenheit scheinen ihrem Wesen eigen. So brachte sie den urigen, unbändig-troischen Sinn des Hohenwaldliedes: „Gang hi in d'Welt, wo d'wilt, ein zweite Hohenwald findst nit, und „Wenn de Welt emol loscht untergeh, so lo mi Hohenwald doch stoh“, fand andererseits dem „Schwarzwälder im Breisgau“ im ersten Teil den derb-lustigen, im zweiten den

wahren Herzensston. Erklang aber im „Heimatfriedhof“ aus Frau Hansas wie aus weiter Ferne kommender Stimme eine fast mystische Sehnsucht, so besetzte hinwiederum tiefste Innerlichkeit und bewingende Ueberzeugungskraft die Wiedergabe von Berners „D'Heimat“. In den „Badische Geschichten“ schließlich erfaßte sie jede Person und Situation mit urwüchsiger Drolligkeit.

Besonderes Verdienst kommt dem Lieddichter und Gesangsmeister Albert Loesch, unserem Landsmann aus Godingen, zu. Von ihm sind die in den Vortrag eingefügten Gesangsbelegstücke, die er auch selbst am Klavier begleitete, feinsinnig und von eigener Art und seine Lieddichtungen. Die Begleitung war sauber, klar, zurückhaltend im Pedalgebrauch.

Abwechslungsvoll gestaltete der Redner den Vortrag noch durch Vorführungen der badischen Volkstrachten aus den einzelnen Landschaften. Unsere Trachtler und Trachtlerinnen traten in Gruppen vor, wobei er die Art und die Entwicklung der einzelnen Trachten an den lebendigen Beispielen erläuterte, so daß der Zuschauer sein Wissen auf diesem Kulturgebiet zu bereichern vermochte. H. Br.

Kunstausstellung Baden-Baden.

Der Gartenaal war schon immer der Treffpunkt der aus Baden-Baden eingestellten Künstler: H. Goebel der reise Landshofer, Oskar Hagmann der erstklassige Bildnis-maler, die ausgeputzten Farbenkünstler von Karl Stöhner-Mannheim (Pflanzblüte und ein Dorfwinkel im Winter) sowie von Gertrud Stöhner-Prinz (Stilleben) werden aufs schicklichste ergänzt von jüngeren Kräften wie Otto Laible, August Kutterer, dem sehr sicheren Willi Henselmann (Sonnenszenen in grüner Vase), wozu sich noch Theodor Vuz (Reitbahn, Markgräfler Landschaft) und der tüchtige Artur Grimm-Mudau mit schönen Werken gesellen, ebenso Otto Graeber mit Stilleben.

Merkwürdig außer Verhältnis zum Raum wirkt das überlebensgroße Venard-Bildnis von Siegfried Czernu. Wie ein Gruß aus alter Zeit kommt das Porträt der Wilhelmine Buff von Helene Vehm-Mannheim. Eine willkommene Abwechslung bringt die große Ginterglasmaterei von Carl Dieffenhaller (blühende Wiese) und die goldschimmernden Altarfiguren von Franz Duth; Heinrich Lotzer schlägt mit seinen Bodenseebildern lieb-vertraute Töne an.

Durchwandern wir die restlichen Räume, so verweist man gerne vor Franz Wallisch, vor Wilh. Hemppings Mainlandschaft mit Ruderboot, vor Julius Scholds See in Oberbayern mit der Sicht auf ein ferne Kirchlein, vor Hermann Baumeisters Wolke über Hügel und See; da erfreut uns die gute Malweise von Wilh. Nagel, das farbig schöne Damenbildnis von Josef Kühn, die Feldblumen des begabten Carl Vocke, der hübsche Halbakt von Hempping und das kraftvolle Bild zweier Männer von Hans Schroedter.

H. Goebell führt uns in die Pforzheimer Gegend, Hans Alb. Schäfer in einen Alpen-Friedhof, Karl Einhert mit einer Keckheit des Malens, die aus innerster Vertrautheit mit dem Gegenstand fließt, an seinen geliebten Bodensee. Das Bild eines Degenreiters von Franz Kieger und das eines Streichquartetts von Rolf Lang erfreuen durch ihre gute Haltung, sowie Hellmut Eichrodt durch die zarte Farbengebung seiner Blumen.

Der letzte Raum vereinigt ein Erntebild von A. Amstühler, mit der könniglich gepflegten Art von Hans Best (drei Bäuerinnen u. a.), den wohlbelannten Enten von Franz Gräßel, einigen schönen Ludwig Dill, einer Landschaft von Otto Leiber, Fritz Siegrist und Hans Schroedter.

In diesem Raum steht die einzige Großplastik der Ausstellung, ein antik-klassisch geformter, stehender Jüngling von Emil Stadelhofer-Freiburg. Sonst erfreuen zahlreiche Bildnisbüsten, darunter solche von Otto Schlieker von schöner, abgeklärter Formgebung, dann Hermann Geibel, Aug. Meyerhuber, Fritz Moser und Raja Weisk-Jungbus. Eine wohl abgewogene Statue ist der Sanimed mit erhobenen Armen von Igor von Zakimow und die anmutig-bewegte Anglerin von H. Geibel. Stark silifiziert ist der liegende Jaf von Gerda Flügge-Vinder. Eine gewinnende Majolika-Plastik zeigt Hel. Köhrig. Sonst ist noch Otto Feist, Alb. Volkin, mit Kleinplastiken Emil Stadelhofer, mit Keramiken Otto Schneider und die treffliche Majolikamanufaktur vertreten. Durch ihre Originalität erfreuen die Marionetten von Jos. Puhonny und die zarten Miniaturen von Walter Bastanier-Pforzheim.

Im ganzen bietet die Ausstellung einen Querschnitt durch das künstlerische Schaffen unserer Heimat, der die Aufmerksamkeit des Publikums der schönen Vaterstadt wohl beanspruchen darf und hoffentlich den erarbeiteten Anspruch findet. W. E. O.



Aus Karlsruhe

Auswirkungen des Reichsberufswettkampfes.

Von Albert Müller, Soziales Amt der Reichsjugendführung.

Zu derselben Zeit, als die wertfällige Jugend in den Abendstunden der zünftigen Berufsschule ihre letzten Vorbereitungen zum diesjährigen Leistungswettkampf traf, suchte das Heer der 13- und 14jährigen, der abgehenden Unterlehrer und der Abiturienten, der aus Arbeitsdienst, Landjahr und Landhilfe Heimkehrenden erst den Weg zum Beruf. Während diese auf einer vorhandenen Grundlage aus eigenem Antrieb aufbauten und bereits Steigerungen der Berufsleistung erzielten, standen jene noch völlig am Anfang, waren und sind teilweise noch heute in ihrer überwiegenden Mehrzahl zunächst damit in Anspruch genommen, zwischen ihren Eignungen, Fähigkeiten und Berufswünschen und den Nachwuchsforderungen der Wirtschaft eine Brücke zu schlagen. In dem Maße, wie nun der Reichsberufswettkampf in sein Endstadium eintritt, lichten sich auch die Reihen der Lehrlinge. Das neue Arbeitsjahr, für Hunderttausende zugleich das erste Lehrjahr, wird eingeleitet durch das einzigartige Bekenntnis der berufstätigen Jugend zu ihrer alltäglichen, unromantischen Betriebsarbeit.

Das Vorbild in Arbeitsauffassung und Berufseinstieg, das die älteren Jahrgänge den nachrückenden geben, geht über seine arbeitsethische Wirkung weit hinaus. Es ist undenkbar, daß der Reichsberufswettkampf etwa ohne Einfluß auf die diesjährige Berufsberatung und Lehrlingsvermittlung geblieben sei. Als Grundlage beruflicher Leistung haben sich in der letzten Wettkampfwoche immer wieder die Arbeitsfreude und Berufsverbundenheit herausgehoben. Damit wurde denen eine Lehre erteilt, die in den Fragen der Berufswahl entweder mehr von der Wirtschaft als vom Menschen ausgehen, oder aber Gesichtspunkte der Tradition, des Standes und einer falsch verstandenen Bildung wälzen lassen. Mit der wachsenden Bedeutung einer sachkundigen Führung des Berufsnachwuchses wird sich die Vermittlung der Schullehrer mehr und mehr bei den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter zentralisieren, eine Entwicklung, die vom Sozialen Amt der Reichsjugendführung seit Jahr und Tag gefordert und angeleitet wird. Die Ausschaltung der Lehrlingsämter bzw. Lehrlingsstellen, unter der Hand gewähltest wiederum eine Vermittlung in Lehrbetriebe, die in ihren allgemeinen Arbeitsbedingungen wie wie auch in den fachlichen Voraussetzungen einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung dem obersten Ziel jeder Lehrlingshaltung, der Heranbildung des erforderlichen Facharbeiternachwuchses, dienen werden.

Der Anteil der Ungelernten an der Gesamtzahl der jugendlichen Erwerbstätigen betrug 1925 etwa 50 v. H., wobei etwa 60 v. H. in Industrie und Handwerk beschäftigt waren. Obwohl für die jüngste Vergangenheit keine genauen Zahlen vorliegen, läßt sich doch ohne weiteres folgern, daß der Anteil der Lehrlinge an der Gesamtzahl automatisch fallen mußte, nachdem die Massenarbeitslosigkeit der letzten Jahre nur einen verminderten Anreiz zur Erlernung eines Berufes geboten hatte. Um dieser Entwicklung Einhalt zu setzen, hatte sich die Hitler-Jugend seit der Machtübernahme an zahlreichen Berufsausbildungsmaßnahmen beteiligt und machte neue ins Leben gerufen, unter denen der Reichsberufswettkampf in diesen Tagen die besondere Anteilnahme aller Kreise findet. Die Bereitwilligkeit, mit der sich auch die Wirtschaft diesem Werk zur Verfügung stellte, Material und Werkstätten freigab, ausfallende Arbeitszeiten in Kauf nahm, berechtigt zu der Annahme, daß auch in dieser Front über den Problemen des Tages die Erfordernisse der Zukunft nicht verkannt werden. Diese neue Einstellung, die sich vornehmlich gegen eine verantwortungslose, allein vom Profit diktierte Verwendung und Behandlung der jungen Arbeitskräfte richtet, wird sich nicht zuletzt im Arbeitsverhältnis der nunmehr ins Berufsleben eintretenden Jahrgänge auswirken.

Durch den Berufswettkampf ist ferner ein sehr einfaches Gesetz bestätigt worden: Die erste Grundlage beruflicher Leistung ist die Gesundheit. Nicht von ungefähr tritt in diesem Jahr zu den fachlichen und weltanschaulichen Aufgaben der sportliche Wettbewerb hinzu. Gesunde Menschen haben von Natur eine andere Einstellung zur Arbeit, während man von Jugendlichen, deren Berufsarbeit vielleicht ihren im Aufbau befindlichen körperlichen Organismus in der Entwicklung eher beeinträchtigt als stärkt, nicht verlangen kann, daß sie sich über ihre allgemeine staatsbürgerliche Pflicht hinaus in dieser Arbeit einsetzen. Wenn von verschiedenen Seiten eine erhöhte Freizeit für die arbeitende Jugend gefordert wird, dann zumeist aus der Erkenntnis, daß der Schutz vor Berufsstrantheit und vor übersteigter beruflicher Beanspruchung, daß allgemein die Sicherung einer ausreichenden Erholungszeit für Jugendliche ebenso wie die Gewährleistung einer geordneten Berufsausbildung nicht dem einzelnen Jugendlichen im besonderen, als vielmehr der kommenden Trägern der nationalen Arbeit und damit unserer Zukunft dient. Nicht als Entgelt oder Anerkennung, wohl aber als Förderung aus dem Reichsberufswettkampf werden die Führer der Betriebe im Anschluß an die erfreuliche Freizeitentwicklung des Vorjahres darangeben, den Urlaub ihrer jungen Gefolgschaftsmitglieder so zu bemessen, daß es nicht mehr der Mindestbestimmungen der Treuhänder der Arbeit bedarf, um dem Anna-arbeiter die notwendige Ruhe und Erholung zu sichern.

Die Schulabgänger unter 18 Jahren, die in den kommenden Wochen hoffentlich reiflos durch ihre Betriebsführer zum Pflichtbesuch der Berufsschule angehalten werden, stoßen fraglos auch in diesen Stätten der Berufsausbildung auf die Spuren des Berufswettkampfes. Jede Berufsschule wird ihre jungen Besucher nach Kräften für den nächsten Wettkampf ausrüsten. Kein Lehrkörper wird es verantworten können, daß etwa die Jungen und Mädels zwar ihr Fach theoretisch beherrschen, in den weltanschaulichen Aufgaben aber reiflos scheitern. Es steht daher zu erwarten, daß der Berufswettkampf der Jugend weitgehend bei der Aufstellung der Lehrpläne der Berufsschulen Berücksichtigung findet.

Als die Jugend ihre Berufsaktion erstmalig in Angriff nahm, stand ihr nicht der berufliche Streber vor Augen, sondern der junge Nationalsozialist, der auf jedem Platz und zu jeder Zeit sich zur höchsten Leistung für die Gemeinschaft zwingt. Mit diesem Topp des Jungarbeiters hat die Hitler-Jugend ihren zur Schulleistung kommenden Kameraden durch den Reichsberufswettkampf das Ziel ihrer kommenden Arbeit vorangestellt.

Reichsbischof Müller in Karlsruhe.

Reichsbischof Dr. Müller, der in diesen Tagen seine Reise durch Baden beginnt, wird am Sonntag, den 28. April, vormittags 11 Uhr, in der Stadtkirche hier beim Gottesdienst predigen. Abends 8 Uhr wird er in einer großen öffentlichen Kundgebung in der Festhalle sprechen.

Ehemaliger Karlsruher Artillerie-Brigade-Kommandeur 80 Jahre alt.

General der Artillerie a. D. Graf von Pfeil und Klein-Ellguth, wohnt in Berlin W 30, Landshuter Straße 36, vollendet am 25. April sein 80. Lebensjahr. Geboren zu Nechwitz Kreis Breslau als Sohn des Kammerherrn Waldemar Grafen Pfeil und dessen Gemahlin Amelie geb. Gräfin von Waldersee, einzigen Schwefter des Generalfeldmarschalls Grafen von Waldersee, besuchte er die Ritterakademie Liegnitz und trat am 30. März 1875 in das 3. Garde-Regiment zu Fuß ein, wurde 1877 in das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment verlegt und hatte dann in der höheren Adjutantur einen raschen Aufstieg.

1896 zum Major befördert, kam er 1897 als Abteilungs-kommandeur zum Feldartillerie-Regiment von Bender (1. Schles.) Nr. 6 nach Breslau, und im Herbst 1899 in gleicher Eigenschaft zum Schleifschiff-Feldartillerie-Regiment Nr. 42 nach Schweidnitz. Mitte September 1901 erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18 in Frankfurt a. d. Oder, im Herbst 1902 die Beförderung zum Oberstleutnant, und drei Jahre darauf die zum Oberst.

Im Herbst 1907 trat Graf von Pfeil an die Spitze der 28. Feldartillerie-Brigade in Karlsruhe und wurde hier am 22. März 1910 zum Generalmajor befördert. Zielbewußt bildete er seine Badische Artillerie-Brigade aus und machte sie zu dem starken Werkzeug, das ihr im Angriff und in der Verteidigung später im Weltkrieg so ruhmreiche Erfolge brachte. Rasch verstand er es, sich durch sein festliches, freundliches und gerechtes Wesen nicht nur die Herzen aller Untergebenen, sondern auch die Sympathien der Bürgerschaft von Karlsruhe zu gewinnen.

Im Frühjahr 1912 übernahm er unter Beförderung zum Generalleutnant die 27. Division in Ulm, die er später auch im Weltkrieg längere Zeit in den Argonnen und von Januar 1916 ab in Belgien an der Yser führte. Hierauf zum Chef der Landgendarmarie in Preußen ernannt und am 1. November 1916 zum General der Artillerie befördert, trat er nach Beendigung des Krieges, zu Beginn des Jahres 1919, von diesem Posten zurück.

Rundfunkhörer!

Die Gaurundfunkstelle macht auf folgende Vorträge aufmerksam, die durch den Deutschlandfunk übertragen werden. Am 26. April 18.25 Uhr: „Der nationalsozialistische Rundfunk“. 18.40 Uhr: „Wir suchen den besten Rundfunksprecher“.

Kameradschaftsabend der Reichsschrifttumskammer. Der Kameradschaftsabend der Reichsschrifttumskammer am Samstag, den 27. April, abends 8 Uhr, findet statt im Künstlerhaus, 2. Stock, Karlsruhe. Kurzvorträge sind bis jetzt gemeldet über Jungbuchhändlerarbeit, Leihbüchereien, Mitwirkung des Schriftstellers im Rundfunk, Betriebswerbung, Volksbüchereien und Aufgaben der Reichsschrifttumskammer.

Aufhebung des Mädchengymnasiums an der Lessingschule.

Vom Unterrichtsministerium wird mitgeteilt, daß das Mädchengymnasium an der Lessingschule in Karlsruhe klassenweise, beginnend mit der Untersekunda, zu Anfang des Schuljahres 1935/36 aufgehoben wird. Die gymnasiale Ausbildung von hierfür in Betracht kommenden Mädchen erfolgt künftig am Gymnasium in der Bismarckstraße. Aufnahmen in die Klasse Sexta sind noch bis zu Beginn des Unterrichts zulässig.

Keine Postzustellung am 1. Mai.

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, dem 1. Mai, wird die Deutsche Reichspost — abgesehen von Eissendungen — keine Post zustellen. Empfänger können jedoch an diesem Tage Briefsendungen und Zeitungen während 2 Stunden, die in den einzelnen Orten noch näher bezeichnet werden, z. B. in Berlin von 8—10 Uhr, von den Zustellpostämtern abholen. Um auch dem Personal in möglichst weitem Umfange die Teilnahme an den Veranstaltungen zu ermöglichen, bittet die Reichspost, von der außergewöhnlichen Abholung nur in dringenden Fällen Gebrauch zu machen. Um ein längeres Warten bei der Nachfrage nach Sendungen zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Abholung, außergewöhnlich abholen zu wollen, dem zuständigen Postamt bis zum vorhergehenden Tage schriftlich mitzuteilen.

Folgen schwerer Zusammenstoß.

Vier Schwerverletzte.

In der Nacht zum 24. April 1935 um 2.45 Uhr fuhr auf der Durmersheimer Landstraße der Führer eines Lieferkraftwagens auf den Anhänger eines auf der Straße stehenden Lastzuges von hinten auf. Durch den Zusammenstoß wurden der Führer des Lieferkraftwagens und drei auf diesem mitfahrende Personen zum Teil schwer verletzt. Während einer der Verletzten mit einem Personenkraftwagen nach seiner Wohnung verbracht wurde, mußten die übrigen drei Verletzten in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Der durch den Zusammenstoß schwer beschädigte Lieferkraftwagen und der Lastzug wurden sichergestellt. Die Erhebungen bezüglich der Schuldfrage sind noch im Gange. Wie wir zu dem Unfall weiter erfahren, handelt es sich bei den Verletzten um vier Leute aus dem Vorort Dalldorf. Erreulicherweise haben sich die Verletzungen nicht als lebensgefährlich herausgestellt.

Am Diermontag gegen 18.00 Uhr lief am Durlacher Tor eine Fußgängerin aus Unachtsamkeit einem Kraftstoffradfahrer in das Vorderrad. Sie wurde zu Boden geworfen und an beiden Händen und am Knie verletzt. Die Verletzungen sind nicht erster Natur. Am gleichen Tage gegen 20.00 Uhr lief ein 6 Jahre alter Knabe auf der Eitlingerstraße in Durlach in ein vorbeifahrendes Kraftstoffrad. Der Kraftstoffradfahrer kam zu Fall und zog sich an beiden Händen Hautabrisse und am Unterleib Verletzungen an den Armen und am Unterleib. Der Knabe erlitt einen Bruch des rechten Schienbeins und eine Kopfverletzung, so daß eine Einlieferung in das Kinderkrankenhaus Karlsruhe erforderlich wurde.

Ritter der Pedale.

9000 Kilometer auf dem Ellipturad durch Deutschland.

Gleich gab es einen ordentlichen Menschenknäuel, als sich am Dienstag morgen zwei Rennfahrer in orangefarbenen Trikots vor dem Gebäude unserer Zeitung von den Rädern schwingen. Und was für Räder waren das! Schienen sie doch für noch nicht schulpflichtige Kinder gebaut zu sein. Um den beiden tüchtigen Berlinern A. V. Fischer und W. Symantel das Radeln überhaupt möglich zu machen, waren Sattel und Lenkstange in eine Höhe gebracht worden, wie wir sie etwa bei jedem Fahrrad für ausgewachsene Menschen haben. Die Radhöhe betrug rund 30 Zentimeter, der Rahmen war nur 35 Zentimeter hoch und die Bereifung 14 x 1 1/4. Mit diesen Ellipturmaschinen hatten Fischer und Symantel die Strecke Berlin-Dresden in acht Stunden bezwungen, was einem Stundenniveau von 27 Kilometer entspricht. Auch an der SA-Ferndienstleistung im Oktober 1934 nahmen die beiden mit denselben Maschinen teil. Sowohl von Berlin nach München als auch wieder zurück zur Reichshauptstadt waren sie mit dabei. Inher diesen Fahrten legten sie bei anderen Gelegenheiten noch eine Menge von Kilometern zurück, so daß sie im Jahre 1934 auf über 7000 Kilometer Fahrstrecke kamen. Auch in diesem Jahre haben sie schon wieder fast 2000 Kilometer geschafft, so daß auf diesen kleinen Rädern bisher 9000 Kilometer zurückgelegt wurden.

Die Fahrer kamen am Samstag von Mannheim nach Karlsruhe. Fischer und Symantel sind recht lustige Berliner und natürlich auch erfahrene Radfahrer, die so im Rennsattel zu Hause sind, daß sie bisher kein anderes Gefährt benötigten, um ihre Reise fortzusetzen. Und das soll ja auch nicht anders sein, weil es doch im gewissen Sinn eine Materialprüfungsfahrt ist, die der Zeitstellung der Leistungsfähigkeit deutscher Wertarbeit dient.

Rücksichtsloser Kraftfahrer.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch gegen 3.45 Uhr fuhr der Führer eines Personenkraftwagens im angetrunkenen Zustande auf den Gehweg der Zähringerstraße. Als er von einem Fußgänger deswegen zur Reide geholt wurde, schlug er gemeinschaftlich mit seinem Begleiter auf den Fußgänger ein. Der Kraftwagenführer und sein Begleiter wurden festgenommen und zwecks Aburteilung im Schnellverfahren dem Polizeipräsidium vorgeführt. Der Kraftwagen wurde sichergestellt.

Bermutlicher Freitod. Am 20. April um 6.00 Uhr wurden von einem Jagdaufseher an der Mündung des Karlsruher Hafens die Kleider eines älteren Mannes aufgefunden. Da auch die Uhr sowie der Geldbeutel vorhanden waren, ist anzunehmen, daß der Mann den Freitod im Rhein gesucht hat. Die Kleider und die Wertgegenstände befinden sich bei der Vermittlungszentrale des Landespolizeiamtes Karlsruhe. Geschäftsjubiläum. Vor 25 Jahren ist der jetzige Mitinhaber des 1. Württembergischen Haarbehandlungsinstituts Gg. Schneider u. Sohn, Stuttgart und Karlsruhe, Herr Artur Schneider, in das ehemals väterliche Geschäft eingetreten.

Meldet sofort
ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES
Familienfreistellen in Stadt und Land für erholungsbedürftige Arbeiter und Kinder.
Meldungen an die nächste Ortsgruppe der NS VOLKSWOHLFAHRT

Aufwertungs-fälligkeiten.

Kündigungsschutz und Stundung von Hypotheken.

Durch das Gesetz über einige Maßnahmen auf dem Gebiet des Kapitalverkehrs vom 20. Dezember 1934 ist die Fälligkeit der Aufwertungshypotheken neu geregelt und ferner der Hypothekenschutz und seine Dauer sowie die gesetzliche Stundung von Hypotheken verlängert worden. Die jetzt gültige Regelung ist je nach der Art der Hypothek verschieden, wie die nachstehende Uebersicht zeigt.

Aufwertungshypotheken.

Für die Aufwertungshypotheken, deren Fälligkeit zum 31. Dezember 1934 oder später eingetreten ist oder herbeigeführt werden kann, gilt folgende Regelung. Ihre Fälligkeit ist von einer schriftlichen Kündigung des Gläubigers abhängig gemacht. Die Kündigungsfrist beträgt für den Gläubiger drei Monate. Die Kündigung ist nur für den Schluß eines Kalendervierteljahrs zulässig. Der Hypothekenschuldner kann innerhalb eines Monats nach Erhalt der Kündigung bei der Aufwertungsstelle die Bewilligung einer Zahlungsfrist bis zum 31. Dezember 1936 beantragen. Weitere Bestimmungen gelten für Aufwertungshypotheken nicht. Insbesondere finden die nachstehend erörterten Schutzmaßnahmen auch nicht auf die Aufwertungshypotheken, die bereits vor dem 31. Dezember 1934 fällig geworden sind, keine Anwendung.

Zinsgefrenkte Kündigungshypotheken.

Hypotheken, deren Zinsen nach § 4 der Zinsentzugsverordnung herabgesetzt sind und deren Fälligkeit von einer Kündigung abhängig ist, können jetzt nicht vor dem 31. Dezember 1935 gekündigt werden. Hierunter fallen jedoch nicht die Hypotheken, deren Nettoszins ohne die Zinsherabsetzung am 1. Januar 1932 sechs v. H. nicht überstieg, da diese Zinsen nicht herabgedrückt sind. Den Kündigungsschutz genießen auch nicht die Hypotheken, die erst nach dem 31. Dezember 1931 entstanden sind, es sei denn, daß sich der Gläubiger vorher zur Begründung der Hypothek verpflichtet hat. Ist aber bei diesen Hypotheken weiterhin vereinbart worden, daß die Zinsentzug nicht eintreten sollte, so findet der Kündigungsschutz gleichfalls keine Anwendung.

Landwirtschaftliche Hypotheken.

Die Rückzahlung von Hypotheken an landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücken, deren Zinsen nach der Notverordnung vom 27. September 1932 in Ver-

bindung mit dem Gesetz über die Zinsherabsetzung für den landwirtschaftlichen Realcredit vom 28. September 1934 gekürzt sind, kann nicht vor dem 1. April 1936 verlangt werden. Dieses Moratorium findet jedoch keine Anwendung auf Hypotheken, die erst nach dem 28. September 1932 entstanden sind, es sei denn, daß sich der Gläubiger vorher zur Begründung der Hypothek verpflichtet hatte. Den Schutz genießen ferner nicht die Hypotheken, deren Nettoszins ohne die Zinsherabsetzung am 1. Oktober 1932 vier v. H. nicht überstieg, da diese Zinsen nicht herabgesetzt sind.

Stundung von Hypotheken.

(Allgemeines Moratorium.)

Die Rückzahlung der vor dem 12. November 1932 entstandenen Hypotheken, die weder Aufwertungshypotheken sind noch den obenerörterten Schutz genießen, kann der Gläubiger nicht vor dem 1. Juli 1936 verlangen. Ausgenommen sind nur die Hypotheken, die dem Träger der Invalidenversicherung zustehen, sowie die durch Hypothek gesicherten bankmäßigen Personalkredite und evtl. auch kurzfristige Kredite. Diesem Moratorium unterliegen auch die Hypotheken, die den erörterten Schutz nicht genießen. Ist jedoch eine Hypothek erst nach dem 12. November 1932 entstanden, so gilt für sie weder ein Kündigungsschutz noch irgendeine Stundung.

Rechte des Gläubigers.

Bei den zinsgefrenkten Kündigungshypotheken und den vor dem 12. November 1932 entstandenen Hypotheken sind jedoch für den Gläubiger Ausnahmen zugelassen. Befindet sich der Gläubiger in einer wirtschaftlichen Notlage, so kann ihm das Amtsgericht auf seinen Antrag gestatten, die zinsgefrenkte Kündigungshypothek schon ganz oder teilweise vor dem 31. Dezember 1935 zu kündigen oder es kann bei dem allgemeinen Moratorium anordnen, daß die Hinausschiebung der Fälligkeit ganz oder teilweise unterbleibt. Unter Umständen kann das Amtsgericht in letzterem Fall auch bestimmen, daß der Schuldner schon vorher das Kapital ganz oder teilweise zurückzahlen hat. Das Amtsgericht hat bei seiner Entscheidung die wirtschaftliche Lage aller Beteiligten zu berücksichtigen. Es muß einen billigen Ausgleich der widerstehenden Belange herbeiführen. Bei den landwirtschaftlichen und den Aufwertungshypotheken ist jedoch ein solcher Antrag des Gläubigers nicht möglich.

Aus dem Gerichtssaal.

Ekelhafte Zustände in einer Metzgerei.

Wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz hatte sich vor der Strafabteilung des Amtsgerichts der 50 Jahre alte Georg Pfeiffer in einer aus Karlsruhe zu verantworten, dessen Metzgereibetrieb Anfangs Januar d. J. durch die Gewerbebehörde unterjagt wurde. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, er habe in seiner Metzgerei Fleisch- und Wurstwaren, die verdorben und zum Teil schon aus verdorbenem Fleischmaterial hergestellt waren, verkauft und feilgehalten und mit einem Zusatz von schwefeliger Säure versehen, um den Zerfallsprozess, der schon eingetreten war, unkenntlich zu machen. Der Angeklagte bestritt, schwefelige Säure zugesetzt zu haben. Der Betrieb des Angeklagten hat schon zu häufigen Beanstandungen Anlaß gegeben, aber trotz aller Verwarnung hatte er nicht für Abhilfe Sorge getragen. Wiederholt wurde verdorbene Wurst und zum menschlichen Genuß ungeeignetes Fleisch festgestellt. Es wurden Fleischwaren beanstandet, die schon stark schmierig, in der Farbe verändert und zum Teil in Fäulnis übergegangen waren. In seinem Laden hing Lebermurr, die einen mehrlartigen Schimmelbelag von grünllicher Farbe hatte, und schon ranzig war. Andere Würste hatten einen schmierigen Leberzug und eine klebrige Oberfläche und wiesen einen sauren Geschmack auf. Zu Leberwürsten wurde alte Kuhleber verwendet, die schon in Fäulnis übergegangen war und der ein saurer Fäulnisgeruch entströmte. Der Angeklagte versucht an allen diesen Beanstandungen seinem Verbrechen die Schuld aufzuladen. Auch Bratwurst wurde festgestellt, die schon hochgradig verdorben und zum menschlichen Genuß untauglich war. In der Kühlkammer des Angeklagten fand ein Faß mit verschimmeltem Fleisch- und Wurstabfällen, die in Fäulnis übergegangen waren. Der Gewerbebehörde war der Metzgereibetrieb des Angeklagten als äußerst schmutzig und unzuverlässig bekannt. Wiederholt wurde er wegen Einschmuggelns von Fleisch bestraft. Der Richter hielt dem Angeklagten vor, es sei traurig und in höchstem Maße gesundheitsschädlich, den Leuten derart verdorbene und ungenießbare Ware zu verkaufen. Auch Stadttierarzt Dr. B. Maier bekundete als Zeuge, daß ihm der Angeklagte seit Jahren bekannt sei. Bei jeder Kontrolle habe es Beanstandungen gegeben. Es wurde ihm wiederholt eröffnet, daß sein Betrieb schmutzig sei und er mit der Schließung zu rechnen habe. 20 mal wurde er beim Fleisch-

schmuggel erfaßt, verwarnt und bestraft. Mit dem Verbrechen hatte der Angeklagte eine heftige Auseinandersetzung, weil dieser verdorbene Fleisch entfernt hatte. Man habe ekel-erregende Zustände angetroffen; in der Kühlkammer wurde altes verdorbenes fäulnendes Fleisch angetroffen. Der Zustand der Kühlkammer spottete jeder Beschreibung. Es wurde Leber beanstandet, die schon stark in Verwesung übergegangen war.

Das Amtsgericht erkannte gegen den Angeklagten wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 3 Ziffer 1 a und b des Lebensmittelgesetzes auf die durch Strafbefehl ausgesprochene Gefängnisstrafe von drei Monaten; von der Auflage wegen Vergehens gegen § 4 wurde der Angeklagte freigesprochen, da nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß der Angeklagte Konservierungsmittel verwendet hat.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, es sei unfaßbar, wie ein Metzgermeister es fertigbringe, solchen verdorbenen Schund an die Bevölkerung zu verkaufen. Der Fall sei ganz übel und mit Recht sei dem Angeklagten der Gewerbebetrieb unterjagt worden.

Das Geschäft ist inzwischen in den Besitz eines anderen Metzgermeisters übergegangen, der den Betrieb von Grund auf reorganisiert hat.

Münzverbrechen.

Die Karlsruher Strafkammer verhandelte gegen den 20-jährigen ledigen Hugo W. aus Karlsruhe und den gleichaltrigen verheirateten Albert Oskar R. aus Wolfartsweier, die beide wegen Münzverbrechens angeklagt waren. Die Angeklagten hatten im Herbst 1934 in Karlsruhe etwa ein halbes Duzend falsche Fünfzigpfennigstücke, sowie drei falsche Fünfmarkstücke hergestellt und als echt verausgabt, wozur namentlich kleine Ladengeschäfte inbetracht geschädigt wurden. Die Angeklagten geben den Sachverhalt zu. W. bezeugte sich selbst als den geistigen Urheber des schweren Verbrechens. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafen von 2 und 1 Jahre. Die Strafkammer verurteilte W. zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und R. zu einem Jahr Gefängnis.

Zuhälter.

Wegen Zuhälterei verurteilte die Strafkammer den 25-jährigen Karl D. aus Mörch zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden auf drei Jahre aberkannt. Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt.

Weiterer Schutz der Parteiuniformen, Fahnen und Abzeichen.

Am 16. März 1935 ist die dritte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen erlassen worden. Nach ihr wird der Reichsführer der NSDAP ermächtigt, bei Zuwiderhandlungen gegen das Verbot der Herstellung und des Vertriebes von parteiamtlichen Uniformen usw. die nach dem Gesetz erforderliche Zustimmung zur Strafverfolgung zu erteilen. Für die Erteilung der Erlaubnis zur Herstellung und zum Vertrieb von parteiamtlichen Uniformen und Abzeichen erhebt der Reichsführer der NSDAP eine Gebühr. Die Verordnung bestimmt im einzelnen, welche Fahnen und Abzeichen zu den parteiamtlichen Fahnen und Abzeichen gehören.

Der Reichsführer wird ermächtigt, Vorschriften über die Herstellung von parteiamtlichen Uniformen, Fahnen und Abzeichen zu erlassen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe oder Haft bestraft.

Das Verbot, ohne Erlaubnis, Abzeichen der NSDAP herzustellen oder zu vertreiben, bezieht sich nach der Verordnung auch auf SA-Sportabzeichen, das Koburger Abzeichen, das Abzeichen der Parteitage Nürnberg 1929 und 1933 und das Abzeichen des SA-Treffens Braunschweig.

Ferner bringt die Verordnung Bestimmungen darüber, was mit den Uniformen von Mitgliedern geschieht, die aus der Partei oder ihren Gliederungen ausscheiden. Innerhalb von drei Monaten nach dem Ausscheiden sind die Abzeichen

sowie alle Uniformteile, die die Kennzeichen und Merkmale der Uniform darstellen, entschädigungslos an die vorgelegte Dienststelle des Ausgeschiedenen abzuliefern und die übrigen Uniformteile, die nicht schwarz oder dunkelblau sind, umzufärben. Die Ablieferung und Umfärbung ist nicht notwendig, wenn der Ausgeschiedene mit Zustimmung seiner vorgelegten Dienststelle innerhalb von drei Monaten nach dem Ausscheiden die Abzeichen und Uniformen an zugelassene Verkaufsstellen oder an zum Tragen derartiger Uniformen und Abzeichen berechtigte Angehörige der NSDAP oder ihrer Gliederungen veräußert. Bei ehrenvollem Ausscheiden oder Ausscheiden infolge Ablebens kann die vorgelegte Dienstbehörde dem Ausgeschiedenen oder dessen Erben den Besitz des Abzeichens oder der Uniform belassen. Hierüber ist eine Bescheinigung zu erteilen.

Der Reichsführer der NSDAP ist ermächtigt, die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften zu erlassen.

Der Film-Volkstag 1935.

Anläßlich des internationalen Filmtheater-Kongresses finden im ganzen Reich am 25. April d. J. in ca. 1000 der größten Lichtspielhäuser Vorführungen hervor-ragender Filmwerke statt, zu denen jeder Volksgenosse freien Eintritt hat. Bedingung ist nur, daß die Nadel des Kongresses zu 20 Pfg. an den Kassen dieser Lichtspiel-häuser erworben wird.

In Karlsruhe findet diese Veranstaltung am 25. April, nachmittags 2 Uhr, in den Union-Lichtspielen statt mit dem Ufa-Spitzenfilm „Gold“.

FÜR FÜNF GROSCHEN!

FÜR ACHTZIG SPARMARKEN!

Einmalig Ueberbrückung mit dem Ufa

-KRAFT DURCH FREUDE-

Badisches Staatstheater.

Heute Mittwoch beginnen im Staatstheater die Nordischen Tage mit einer Wiederholung der mit außerordentlichem Erfolg aufgenommenen Komödie von Hjalmar Bergman „Seine Gnade Testament“ in der Inszenierung von Felix Baumbach mit Ulrich von der Trenck als Seine Gnade und Marie Freundorfer als Domprobin. Für den erkrankten Fritz Herz spielt Karl Mathias zum ersten Male den Johnson. Die übrige Besetzung bleibt unverändert. — Morgen Donnerstag beginnt die Zofens-Aufführung von Richard Wagner's „Ring des Nibelungen“ unter der musikalischen und szenischen Leitung von Klaus Metttraeter. In der Aufführung des „Reingold“, die um 20 Uhr beginnt, singt Richard Ritter auf vom Staatstheater Stuttgart als Gast den Alberich.

Intendant Dr. Dur Himmighoffen hat das neue Schauspiel von Hans Schwarz „Prinz von Preußen“, das nach der Uraufführung in Bochum nunmehr in Berlin am Staatstheater einen außerordentlichen Erfolg erzielen konnte zur süddeutschen Erstaufführung am Badischen Staatstheater angenommen. Die erste Aufführung in der Inszenierung von Felix Baumbach findet noch in dieser Spielzeit statt.

Uli: Barcarole.

Es ist manches interessante Experiment gemacht worden in diesem Film, sowohl in Bezug auf das Technische des Szenario — Venedig mit fahrenden Gondeln, Brücken und Palästen wurde im Atelier aufgebaut — als auch in der Besetzung, die in Willy Birgel vom National-Theater Mannheim einen Schauspieler von der Sprechbühne, zum erstenmal in einer tragenden Hauptrolle im Tonfilm aufweist und mit Uli Baarova ein neues Gesicht überaus bringt. Wenn der Film trotzdem nicht ganz alle jene Erwartungen erfüllt, die man glauben an ihn stellen zu können, so liegt das selbstsamerweise nur zu einem kleinen Teil an den Darstellern und im Technischen, sondern hat vielmehr seine Ursachen in der Anlage der Handlung selbst, die besonders im Anfang nur schwer in Fluß kommt und gegen jedes dramatische, besonders aber gegen jedes filmische Geles allein durch einen breiten Dialog vorwärts geschrieben wird. Selbst wenn man also das schlechthin wenig Wahrscheinliche einer Seite und die Ehre einer tugendhaften, unglücklichen Frau zwischen Gemann und Liebhaber, dieses alte hier nur ins Traurige umgebogene Doperentwürfelte, an sich akzeptiert, — wie der Film in diesen unangehörigen Konflikt einführt, bleibt bei allem Bemühen der Mitwirkenden um eine überzeugende Darstellung doch ein ziemlich unglücklicher, fast peinlich-Verlust.

Später allerdings verfährt manches mit diesem nicht sehr gelungenen Material. Einmal an den ersten Klappen vorüber geschickt, erreicht der Film sogar ungewöhnlich Höhepunkte, die ihn noch immer weit über allen Durchschnitt erheben. Das ist besonders, nachdem Uli Baarova auf der Leinwand erschienen ist. Ihre Szenen mit Gustav Fröhlich sind für wenig Schablone und von einer so tiefen und innigen Ver-förderung des Liebenden Weibes, so ungewohnt wahr erlebt und gefühlt, daß man dem Film gerne so manches überflüssige Weimert nachsieht. Allein schon um des wunderbaren Wohlklanges der Sprache bedeutet diese erste Begegnung mit Uli Baarova ein einziartiges Erlebnis.

Ueber Gustav Fröhlich ist nicht viel mehr zu sagen. Er nimmt alle Mängelheiten, die ihm das Drehbuch läßt, wahr und ist besonders später im Spiel mit der Baarova ein ebenbürtiger Partner. Willy Birgel hat nach seinem Dienst im „Ritt“ Woronoff eine neue Tonfilmrolle bekommen. Wieder ist es ein unheimlicher, dämonischer Mensch, den er verkörpert. Die Figur ist unabweisbar überzeichnet, aber das ist, wie bereits gesagt, nicht eine verwerzte Uebertreibung seiner Darstellung, sondern eine Fehlleistung der Autoren und der Regie. Es würde sich lohnen, gerade für diesen Künstler einmal die ganz große Rolle zu schreiben.

„Triumph des Willens“ nochmals in der Schauburg. Seit uns mitgeteilt wird, sah sich die Direktion Rittner auf Grund des großen Erfolges und der noch jetzt bestehenden außer-ordentlich starken Nachfrage veranlaßt, den großen Film des letzten Reichsparteitag „Triumph des Willens“ nochmals an den Spielplan zu nehmen. Der Film wird in der Woche vom 3. bis 9. Mai nochmals in der Schauburg laufen. Da schon jetzt feststeht, daß eine Verlängerung über diese Woche hinaus unmöglich ist, werden Formationen, Betriebe usw. gebeten sich rechtzeitig anzumelden, damit sich eine reiflose Anstimmung der zur Verfügung stehenden Spieltage ermöglichen läßt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Mittwoch, den 24. April.

Staatstheater:
Seine Gnade Testament, 19.30—22.30 Uhr.

Lichtspieltheater:
Reichens-Volksstücke: Nutsbrüder, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Zwei gute Kameraden, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Arrifien, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Lichtspiele: Barcarole, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Fahrt in die Jugend, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Der Doppelbräutigam, 5, 5, 7, 8.45 Uhr.

Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Museum: Tanzabend.
Kaffee Grüner Baum: Tanz.

Donnerstag, den 25. April.

Staatstheater:
Der Ring des Nibelungen „Das Rheingold“, 20—22.30 Uhr.

Lichtspieltheater:
Reichens-Volksstücke: Nutsbrüder, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Zwei gute Kameraden, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Arrifien, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Lichtspiele: Barcarole, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Fahrt in die Jugend, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Der Doppelbräutigam, 5, 5, 7, 8.45 Uhr.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, den 24. April 1935.

51. Jahrgang / Nr. 95

15 Jahre bad. Jugendherbergewerk.

115 Herbergen in Baden — Schulungs- und Heimstätte zugleich.

Der Grenzgau Baden im Reichsverband der deutschen Jugendherbergen sieht in diesen Tagen auf ein 15jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß gewährte der Führer des badischen Jugendherbergewerkes, Oberbannführer Bauer, einem Vertreter des Badischen Landespressebüros eine Unterredung über den derzeitigen Stand des Jugendherbergewerkes in Baden, der in dem nachfolgenden Artikel in großen Zügen herausgestellt wird.

Mit besonderem Stolz kann das badische Jugendherbergewerk auf ein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Denn im Laufe ein und einhalb Jahrzehnte ist aus kleinsten Anfängen heraus in der Grenzmark Baden ein beachtliches Werk entstanden und gewachsen.

Wie das badische Jugendherbergewerk entstand?

Die Wanderbewegung der deutschen Jugend wächst von Jahr zu Jahr. Um die Jahrhundertwende waren es nur wenige, die im Wanderport Erholung und Entspannung suchten, die in der Einsamkeit entlegener Täler und der Welt ferne hoher Berggipfel erschlossene Kräfte neu sammelten. Dann aber sprachen sich die Freunde des Wanderlebens herum. Aus dem einen Bund der „Alten Wanderer“ wurden viele und immer mehr. Der Weltkrieg unterbrach zwar für kurze Zeit das gesunde Sprudeln dieses Lebensbogens, aber nach dem Völkerringen eroberte sich das Wandern das gesamte deutsche Volk.

In dieser Zeit baute sich das deutsche und mit ihm zugleich das badische Jugendherbergewerk aus. Karlsruhe und Freiburger Schüler-Wandergruppen waren es, die vor nunmehr 15 Jahren den Gedanken, Jugendherbergen zu errichten, in die Tat umsetzten, und so entstand die erste badische Jugendherberge, das Wanderheim Falkau im südlichen Schwarzwald herrlich gelegen, nahe dem Titisee. Nun öffneten sich bald überall der wandernden Jugend die Tore. Alte Bauernhäuser und längst in Vergeßlichkeit geratene Mühlen in den romantischen Tälern unseres Schwarzwaldes, aber auch Burgen und Schlösser in allen Gegenden unseres Heimatlandes, ja selbst Schulen und Privathäuser werden zu Jugend-

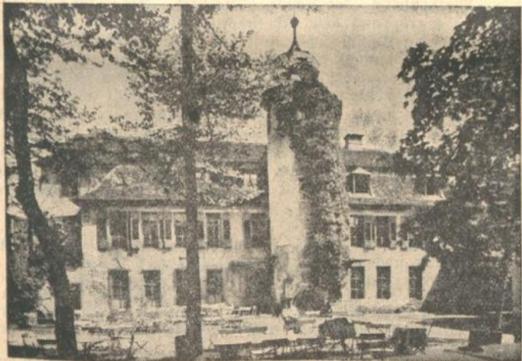


Photo: Bad. Jugendherbergewerk.

Jugendherberge Heidelberg, die meist besuchte des Landes.

herbergen umgebaut. Bald gab es keinen Bezirk mehr, in dem nicht eine Jugendwanderstätte errichtet wurde, und saubere Tagesräume und ordentliche Schlaffläche trugen dazu bei, Vertrauen zum Wandern zu finden und so den Gedanken des Jugendherbergewerkes immer mehr zu vertiefen.

Der König von Schweden in Baden-Baden.

Baden-Baden, 24. April. (Drahtmeldung der Bad. Presse.) Von Freiburg kommend, wo er auf seiner Rückreise von der Riviera nach Stockholm über die Osterfeiertage bei seiner Schwägerin, der Großherzogin Silda gewohnt und am Ostermontag abend der Lohengrin-Aufführung im Freiburger Stadttheater beigewohnt hatte, traf König Gustav von Schweden am gestrigen Dienstag zu einem kurzen Besuch in Baden-Baden ein. Der König, der gestern mittag mit seiner Begleitung im Hotel Stefanie gespeist hat, traf sich in Baden-Baden mit dem Markgrafen Verhold und dessen Gemahlin. Auch diesmal stattete Minister G., wie sich der schwedische König auf seinen Reisen nennt, der Spielbank einen Besuch ab. Bekanntlich hatte er bei seinem Besuch im vergangenen Jahr in der Spielbank ein überraschendes Glück bewiesen, und zwar mit seiner Glückszahl 7, die mehrmals hintereinander Gewinn brachte.

Ganz überraschend tauchte am Dienstag die hohe Gestalt des Königs, der sich in Begleitung zweier Herren aus seinem Gefolge befand, im roten Saal der Spielbank auf. Er nahm auf dem erhöhten Stuhl des Chefroupiers Platz und gab den Croupiers die nötigen Anweisungen, die verschiedenen Nummern zu besetzen.

Der Kurbetrieb in Badenweiler über die Feiertage

Badenweiler, 23. April. Ueber Ostern herrschte im hiesigen Kurstädtchen reger Kurbetrieb. Unter den Gästen sah man u. a. Reichsstatthalter Wagner, Minister Wacker, Reichsbankpräsident und derzeitiger Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und General von Reichenau. Sonderzüge der Lokalbahn brachten über die Feiertage zahlreiche Besucher. Am Samstag abend wurde anlässlich des Geburtstages des Führers eine der reizvollsten Parkbeleuchtungen veranstaltet.

Die Aufgaben im neuen Staat.

Mit der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde auch in Baden das Jugendherbergewerk von der Hitlerjugend übernommen. Damit war der sehnlichste Wunsch vieler Herbergsschaffler in Erfüllung gegangen, daß jetzt die Jugend selbst für das Werk eintritt. Aber die HJ. übernahm nicht das Herbergswerk, um etwa die Leistungen der alten Schaffler wegzuleugnen, sondern um auf dieser Tradition aufzubauen und die HJ. und damit die nationalsozialistische Bewegung für das Jugendherbergewerk einzusetzen.

Dieses Werk ist in Baden seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler gewaltig gewachsen. Ziel war dabei die Schaffung eines Netzes von Wanderstätten, die der wandernden Jugend gestatten, in Tagesmärschen von Herberge zu Herberge zu kommen. Wie schon erwähnt besitzen wir in Baden 115 über das ganze Land gleichmäßig verteilte Jugendherbergen, die in zwei Gruppen zerfallen und zwar in Jugendherbergen, die Eigentum des Gaues Baden im Reichsverband der deutschen Jugendherberge sind, und in solche, die Eigentum von einzelnen Gemeinden, Privaten oder Organisationen sind, jedoch vom Jugendherbergesverband geführt und beaufsichtigt werden.

Die badischen Jugendherbergen haben mit der nationalsozialistischen Machtübernahme zugleich noch eine weitere Aufgabe erhalten: sie sollen Schulungs- und Heimstätten zugleich sein. Und hierbei wird richtunggebend für alle Zukunft sein, das gesamte badische Jugendherbergewerk zu zweckentsprechenden Eigenheimen auszubauen, weil die

In den Straßenbahnzug gerast.

Zwei Tote.

Heidelberg, 23. April. Am Kummelbacher Hof zwischen Heidelberg und Neckargemünd fuhr am Ostermontag abend kurz nach 10 Uhr zwei Motorradfahrer aus Geddesheim auf einen von Heidelberg kommenden Straßenbahnzug auf. Der Straßenbahnführer hat sofort gebremst, doch war der Anprall so stark, daß beide Motorradfahrer auf der Stelle getötet wurden. Sie hatten entweder den Straßenbahnzug nicht bemerkt oder infolge außerordentlich schneller Fahrt die Herrschaft über das Motorrad verloren.

Vom Anhängerwagen überfahren und getötet

Sinsheim, 24. April. Der 14jährige Sohn von Karl Lieber II fiel auf der Strecke Hoffenheim-Sinsheim von einem Anhängerwagen, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er bald nach der Entlieferung ins Rappenaauer Sanatorium seinen Verletzungen erlag.

Kind lebensgefährlich verunglückt.

Pforzheim, 23. April. In Kieselbronn ist am Nachmittag des 2. Osterfeiertages die 8 Jahre alte Waltraut August in ein lebensgefährlich verunglückt. Das Kind hatte sich in unmittelbarer Nähe einer Schiffskaukel aufgehängt, als eine Schaufel in Bewegung gesetzt wurde. Mit einem schweren Schädelbruch und sonstigen Kopfverletzungen kam das Kind ins Krankenhaus zur Vornahme einer sofortigen Operation. Das kleine Mädchen schwebt in Lebensgefahr.

Dreijähriges Kind ertrunken.

Rappenheim, 23. April. Beim Spielen im Munzvorland ist das dreijährige Söhnchen des Zimmermanns Karl Adam in die Murg gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Die beiden Beigeordneten für Baden-Baden.

Baden-Baden, 23. April. In Vollzug der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 führen künftig die bisherigen besoldeten Stadträte Kreisleiter Bückle als Erster Beigeordneter die Amtsbezeichnung Bürgermeister und Dr. Bedt als Zweiter Beigeordneter die Amtsbezeichnung Stadtrat. Die bisherigen Dienstverträge erfahren keine Änderung.

Professor Albert Tafel gestorben.

In Heidelberg ist der Tibetforscher, Professor Dr. Albert Tafel, im Alter von 57 Jahren gestorben. Er stammte von Stuttgart. Durch seine ausgebreiteten Forschungsreisen hat er sich einen hervorragenden Namen in der geographischen Wissenschaft gemacht. Seine wertvolle Tibetsammlung befindet sich im Lindenmuseum in Stuttgart.

73 000 Mark für Arbeitsbeschaffung in Kandern.

Kandern, 23. April. Der Gemeinderat verabschiedete kürzlich den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1935. Der Bürgermeister erklärte hierzu, daß der Zeitpunkt zu einer weiteren Entlastung der Gemeindefiskus (Umlagen) schon deshalb noch nicht gekommen sei, weil der Gemeindeverwaltung heute noch in hohem Maße die Pflicht obliege, für die Arbeitsbeschaffung Sorge zu tragen. Der Voranschlag selbst sei aber in jeder Hinsicht ausgeglichen. Verschiedene ihrer Höhe nach innerhalb der Gemeindehaushaltung seit Jahren unsichere Beträge seien in der Zwischenzeit weit stabiler geworden. An Aufwendungen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung sieht der Voranschlag den nach hiesigen Verhältnissen ansehnlichen Betrag von 73 000 RM. vor. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm enthält u. a. den Kinderkutschneubau, Erschließung von baureifem Gelände und auch die Errichtung eines Kriegerdenkmals. Weiter handelt es sich um Instandsetzungen von Gebäuden, Straßen, Wegen und sonstigen Anlagen.

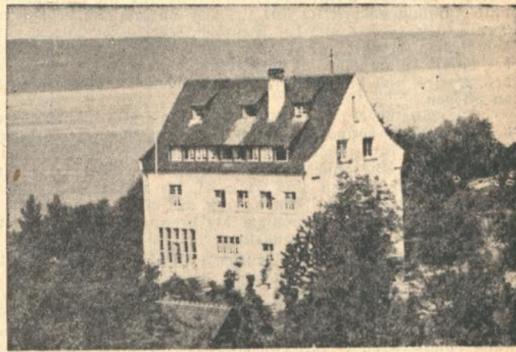


Photo: Bad. Jugendherbergewerk.

Jugendherberge Ueberlingen, die schönst gelegene des Landes.

Voraussetzung zu solchen Schullehrjahren und Freizeiten in größere Gruppen um die Vermittlung und Durchführung der Schullandheime dies unbedingt erforderlich. Die Uebernachtungsgebühr wurde durch die Uebernahme aller Jugendherbergen auf dem Gau auf einen einheitlichen Nenner gebracht, der unter der seitherigen Höhe liegt. Schon diese Tatsache allein wirkte sich in immer steigendem Maße im Besuche aus. Belief sich die Besucherzahl im Jahre 1933 auf rund 275 000, so stieg diese im letzten Jahre auf über 320 000. Mit dieser Ziffer steht das badische Jugendherbergewerk mit an der Spitze aller deutschen Gauen.

Kind im Gewerbekanal ertrunken.

Mhausen (Amt Ueberlingen), 23. April. Am Karfreitag fiel ein dreijähriger Knabe in den Gewerbekanal und ertrank. Das Kind hatte durch Anstoßen an den im Kanal liegenden Steinen Kopfverletzungen erlitten.

In den See gestürzt und ertrunken.

Konstanz, 24. April. Am Dienstag nachmittag wurde in der Nähe der Rheinbrücke eine männliche Leiche gefunden. Es handelt sich um den ledigen 24jährigen Hilfsarbeiter Franz Kaufner aus Konstanz, der am Ostermontag nachmittag sich ein Ruderboot gemietet hatte und seitdem vermißt worden war. Das Ruderboot hatte man auf dem See treibend ohne Insassen aufgefunden. Es wird angenommen, daß Kaufner, der an epileptischen Anfällen litt, in einem solchen Anfall in den See gestürzt und ertrunken ist.

Zweijähriges Kind verbrüht.

Ueberlingen, 23. April. Das zweijährige Töchterchen des Arbeiters Richard Stengele verbrühte sich am Ostermontag in einem unbewachten Augenblick und erlag seinen schweren Verletzungen am Ostermontag im Krankenhaus.

Kraftwagen in Metzgerladen geschleudert.

Pforzheim, 23. April. Am Ostermontag abend gegen 11 Uhr wurde an der gefährlichen Kreuzung Bleich- und Johannisstraße ein Personenkraftwagen von einem Fernlastzug am Köpfling erfasst und über den Gehweg in die Ladentür einer Metzgerei geschleudert. Die Folge war erheblicher Sachschaden. Der Fahrer des Personenkraftwagens trug Verletzungen durch Glassplitter davon.

Beim Völlerschützen die Hand zerissen.

Mannheim, 24. April. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in Feudenheim bei einer Beerdigung. Der in den 50er Jahren stehende Vereinsdiener Wilhelm Schanzelmeier von Feudenheim sollte drei Ehrenmalen aus einem Völlerschützen abgeben. Beim zweiten Schuß flog die Patrone nach rückwärts und zerriß ihm die rechte Hand.

Von einem Bullen angegriffen.

Marktlorenz, 23. April. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter wurde auf einem hiesigen Hof von einem Bullen angegriffen und erlitt schwere Verletzungen, so daß er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Verkehrsunfälle am Oberrhein.

Vörrach, 23. April. Der starke Verkehr während der Osterfeiertage brachte leider auch einige zum Teil schwere Unfälle. So fuhr am Samstag abend in der Rheinfelder-Straße ein von Vörrach kommender Motorradfahrer mit voller Wucht auf ein P. A. S. Auto der Metzger-Bräuerei auf. Der Motorradfahrer, ein jung verheirateter Mann aus Stetten, trug einen Schädelbruch und einen Bruch des Oberbäckelns davon und liegt noch heute in bewußtlosem Zustand darnieder. Ein anderer schwerer Motorradunfall trug sich am Ostermontag bei Haagen zu, wo ein Motorradfahrer aus Weil a. Rh. von der Straße abkam und gegen einen Randstein fuhr. Mit einer schweren Schädelfraktur fand er im Elisabethen-Krankenhaus in Vörrach Aufnahme.

Am Ortsausgang Dallingen wollte am Ostermontag ein Schweizer Auto einen Motorradfahrer mit Sozius überholen. Der Motorradfahrer fuhr in den Straßengraben. Der Mitfahrer erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht.

Folgeschwerer Reizhinn.

Heidelberg, 24. April. Ein Bewohner der Augustinergasse hatte abends vor dem Einschlafen noch eine Zigarette geraucht und den Stummel leichtsinnigerweise weggeworfen. Nach einiger Zeit entstand in dem Zimmer ein Brand, der größeren Umfang anzunehmen drohte. Ein Hausbewohner konnte den Verursacher des Brandes, der infolge der Raucherentwicklung bereits bewußtlos war, vor dem Ersticken retten. Die herbeigerufene Feuerwehr hatte über eine Stunde anstrengt zu arbeiten, um die Gefahr zu beseitigen.

Eröffnung der Arbeitslagung über die Begabtenförderung in Freiburg.

— Freiburg i. Br., 23. April. Die vom Deutschen Kreis für Internationale Zusammenarbeit im Studentischen Sozialdienst für die Zeit vom 23. bis 27. April in Freiburg veranstaltete Internationale Arbeitslagung fand am Mittwoch ihre feierliche Eröffnung. Die deutsche Einladung zu der Arbeitslagung, die in erster Linie dem internationalen Austausch über die in allen Ländern aktuellen Fragen der Auslese und Förderung der begabten jungen Menschen sowie der Bekämpfung einer ungeordneten Hochschulüberfüllung und akademischen Arbeitslosigkeit dienen soll, hatte im Ausland ein großes Echo gefunden.

86 Delegierte aus allen europäischen Ländern, Amerika, Indien und China sowie 30 deutsche Gäste konnte der Präsident der Lagung Dr. Streit im Namen des Deutschen Kreises und des Deutschen Sekretariats für die internationale Zusammenarbeit im studentischen Sozialdienst begrüßen. Der Deutsche Kreis und das Deutsche Sekretariat hätten, wie der Redner betonte, die Fragen der Begabtenförderung und der damit zusammenhängenden Probleme über die Grenzen des Landes und die Bedürfnisse des eigenen Volkes hinaus zu pflegen.

Die Wünsche der Reichsregierung und insbesondere des Reichsjustizministers Ruff, unter dessen Protektorat der Kongress steht, übermittelte der Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes General von Massow. Er versicherte, daß es ihm eine Ehre sei, die Vertreter fremder Nationen begrüßen zu können, um auf einer zwischenstaatlichen Arbeitslagung gemeinsam die brennenden Fragen der Begabtenförderung zu behandeln.

Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft Feiler gab der Hoffnung Ausdruck, daß auf der Lagung Gelegenheit gegeben werde, die Verschiedenheiten und Gemeinsamkeiten, die über das Problem der Begabtenförderung bestehen, auf dieser Lagung herauszustellen und daß diese Lagung damit enden werde, daß ein jeder erkenne, was seines Volkes sei und ein jeder in der Erkenntnis der Meinungen den Wert des anderen Volkes mehr schätzen und ehren lerne.

In der Reihe der Begrüßungsansprachen folgte dann die des Vertreters der Stadt Freiburg, Bürgermeister Dr. Hofner, der an Stelle des verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Kerber erschienen war. Ferner sprachen noch der Hausherr der Freiburgener Universität Seine Magnifizenz Rektor Dr. Kern, und zum Schluß der Ehrenpräsident der Lagung, Direktor Jean Willemis von der „Fondation Universitaire“ in Belgien.

Bach-Händel-Feier in Ettlingen.

vo. Ettlingen, 22. April.

„Gern gereicht ist unverächtlich — auch des kleinen Mannes Gabe.“ Dieses Wort des weltfälligen Dichters F. W. Weber mögen das Unternehmen, die großen deutschen Ton-dichter auch hier zu feiern, rechtfertigen; eine weitere Rechtfertigung aber war die ausgezeichnete Durchführung der Feier selbst, die der Instrumentalverein zusammen mit dem Verkehrsverein letzte Woche in der Festhalle veranstaltete. Von den verschiedensten Seiten stellten sich der Veranstaltung schon seit Wochen Hindernisse in den Weg, so daß sie erst jetzt stattfinden konnte.

Das Kammerorchester des Instrumentalvereins spielte als Auftakt die Ouvertüre zur Oper „Arianna“, weiter das Concerto grosso Nr. 8 in B-Dur von Händel, von Joh. Seb. Bach die H-Moll-Suite Nr. 2. Um auch die Auswirkung der beiden großen Musiker auf ihre Mit- und Nachwelt zu zeigen, trug das Orchester schließlich von badischen Komponisten die Festmusik von Joh. Kap. Fischer und die Es-Dur-Symphonie des Mannheimer Hofkapellmeisters Stamitz unter Leitung von Walter Schlageter-Karlsruhe-Müppur vor. Die Toreinheit wie auch die Dynamik und der Ausdruckreichtum waren ausgezeichnet. Der sehr begabte Orchesterleiter übertrug bei jedem Auftreten mit einer gesteigerten Leistung und konnte auch diesmal wieder begeisterten Beifall für sich und seine fleißige Musiker-Schar entgegennehmen. Als Solist spielte der in Karlsruhe als Pianist und Organist schon bestens bekannte Heinrich Hagener auf einem Flügel die Variationen in E-Dur von Händel und zwei Präludien und Fugen in Cjs-Moll und D-Dur von Bach in vorzüglicher Form.

Kurz, aber klar zeichnete Studienrat Franz Decker in seinen Gedanken die persönlichen und künstlerischen Charakterbilder der beiden Gelehrten. Treffend wukte der Redner Parallele zwischen beiden zu ziehen. Ehrenlicher-weise war der Besuch des Abends gut, und alleseitig wurde gern Beifall geapendet. Anerkennung aber verdient auch die Leitung des Verkehrsvereins, die sich für das Zustandekommen dieses Abends unentwegt eingesetzt hat.

Das Lawinen-Unglück bei Saas-Fee.

Das Ergebnis der Untersuchungen — Keine Fahrlässigkeit seitens der Exkursions-Deiung.

Zu unserem Bericht in unserer Nummer über das Lawinenunglück der Vredt-Bergen-Gruppe bei Saas-Fee schickt uns das Sekretariat der Vredt-Bergen-Exkursion einen Auszug aus dem protokollarischen Tat-sachenbericht, der den Hergang des Unglücks schildert, sich insbesondere auch mit dem Vorwurf befaßt, die Touristen-Gruppe habe trotz Warnungen einheimischer Bergführer den Aufstieg unternommen.

Die Fahrt Saas-Fee war ausgeschrieben für Beteiligung solcher Exkursionen, die in der alpinen Technik bereits Erfahrung hatten und als fortgeschrittene Skiläufer zu bezeichnen waren. Dieser Anforderung entsprachen auch sämtliche Teilnehmer. Am Montag, 15. April, vormittags übte die Gruppe am Uekungshang und machte nachmittags den Aufstieg zum Plattje, 2578 Meter. Die Gruppe wählte den in der offiziellen Skitarte des Verkehrsvereins Saas-Fee eingezeichneten Steig und fand bereits Spuren bis kurz unterhalb des Gipfels vor, nachdem sie bereits am Vormittag eine Partie im Aufstieg beobachtet hatte. Dienstag unternahm eine Gruppe von fünf Mann den Aufstieg zur Britannia-Hütte, lehrte aber mangels Tourenmöglichkeit abends wieder zurück.

Am Mittwoch unternahm der Höhenführer B. mit 18 Leuten gegen 10 Uhr vormittags wiederum eine Tour zum Plattje. Die Gruppe benutzte denselben Aufstieg wie am Montag. Weder der Führer der Gruppe noch irgendeinem Teilnehmer ist von irgendeiner Stelle — weder von einem Bergführer, noch von irgendeinem Einheimischen — eine Warnung zugegangen.

Als die Gruppe 4 in Serpentina den Hang nordwestlich des „C“ von Galenap anstieg, betrug der Höhenunterschied zwischen der Spitze und dem Ende der Gruppe ca. 150 Meter. Zwischen den einzelnen Personen waren unterschiedliche Abstände. Einzelne Gruppen waren näher beieinander, während zwischen anderen Abstände bis zu 40—50 Meter waren.

Die Lawine löste sich etwa 10.45 Uhr von den Steilhängen unmittelbar nördlich des Mittagshorn, also in einer

Durlacher Mosaik / Rund um die Veranstaltungen der Turmbergstadt.

— Durlach, 22. April.

Das Aprilgeschehen verlief in der Turmbergstadt bis jetzt bei viel Regen und wenig Sonnenschein. Wir hatten uns ja nicht zuviel versprochen, aber das hatten wir doch gehofft, daß wenigstens ein oder zwei Tage schön seien, um die Blütenpracht zu schauen. Unser Turmberg präsentiert sich seit einigen Tagen in herrlichem Blütengewand; die lilafarbenen Pfirsich- und die weißen Apfel- und Birnbaumblüten vereinigen sich zu einer selten schönen Farbenharmonie. Auch in den Gärten blüht alles, auf den Feldern, auf den Wiesen und in den Wäldern grühen Veilchen und Schlüsselblumen als Sendboten des Frühlings.

In kultureller Hinsicht ist zu berichten von einem Gastspiel der bekannten Max- und Moritz-Band in der Gemeinde bei ihrer Durchreise für eine Nachmittags-Veranstaltung, besonders von seiten der Kinder war recht gut. Die Aufführung gestaltete sich zu einem großen Erfolg der Darsteller, die für ihre Kunst von den Kindern mit stürmischem Beifall belohnt wurden. — Zum zweiten Male hatten wir Besuch von der Badischen Landesbühne der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Auch dieses Gastspiel im vollbesetzten Festhalleaal wurde zu einem vollen Erfolg der jungen Künstler-Schar. Zur Aufführung kam das Volksstück „Die vier Musketiere“. Die Kameradschaft, geschaffen aus dem Fronterleben, steht im Mittelpunkt der Handlung. Die Spielleitung hatte Karl Keinath inne und Rolf Gehardt schuf die Bühnenbilder. Die NSD.-Kapelle hatte die musikalische Umrahmung übernommen.

Als erstes der in diesem Jahre vorgesehenen Konzerte veranstaltete das Mandolin-Orchester „Edelweiß“ Durlach das Frühjahrskonzert im „Blumenaal“ das sich durch sehr

guten Besuch auszeichnete. Auf den musikalischen Erfolge darf das Orchester stolz sein. Zeigte sich doch im Verlauf des Abends bei den mannigfaltigen Darbietungen, daß die heute 30 Mitglieder zählende aktive Spielschar auf Grund intensiver Arbeit und bester Schulung unter Leitung von Max Paul-Karlsruhe sich sehr vorteilhaft verändert hat. In erster Linie wurden volkstümliche Weisen bekannter deutscher Meister zu Gehör gebracht. Bei diesem Frühjahrskonzert wirkte auch das Schneis-Quartett Durlach mit. In seinen Vorträgen, gleichfalls volkstümlichen Charakters stellte das Doppelquartett sein gefangliches ausgeprägtes Können unter Beweis. Der führende Tenor des Quartetts, Opernsänger Leopold Schneis vom Bad. Staatstheater, holte sich besonderen Beifall mit seinem Soli.

Die Verbandsgruppe Durlach in der deutschen Arbeitsopferversorgung hielt im Saal „zum Roten Löwen“ einen bunten Abend ab, der von den Kameraden und deren Angehörigen überaus reichlich besucht war. Das reichhaltige Programm wurde von bekannten Durlacher Kräften besprochen. August Paul verlas die Ansage mit viel Beifall und treffendem Witze. Die jugendlichen Tänzerinnen Frieda Bauer und Erna Schmidt von der Tanzschule Max Mertens-Karlsruhe holten sich mächtigen Beifall für ihre Walzer- und Spitzentänze und den Bauerntanz „Die Dorfmußt“. Fräulein Eugenie Zipp erfreute mit Brahm's und Händelstücken. Herr Hermann Stab offenbarte in seinen Vorträgen viel Sinn für Humor. Das erste Mandolin-Orchester „Edelweiß“ bestritt den musikalischen Teil. Tadellos gefiel wieder das Schneis-Quartett Durlach. Den Solisten war Herr Fritz Langenbein ein zuverlässiger Begleiter am Klavier. In kurzen Ansprachen wiesen Kreiswart S. u. Dr. Walter Karl Schmidt auf den Sinn und die Bedeutung der Organisation der Arbeitsopferversorgung hin.

60 Jahre im Dienste des deutschen Liedes.

— am. Rastatt, 23. April. Der Rastatter Männergesangsverein „Frohinn“ hat in seiner Sängerschaft zwei seltene Jubilare. Hauptlehrer a. D. Josef Vott und Wilhelm Ackermann, die beide noch als aktive Sänger der edlen Sache des deutschen Liedes dienen, können auf 60 Jahre aktive Sängerei zurückblicken. Das ist ohne Zweifel kein alltägliches Jubiläum. Beide Sänger-Veteranen haben bereits 80 Lebensjahre hinter sich; um so bewundernswerter ist ihre tätige Liebe zum deutschen Liede, die sie immer noch zu aktiver Mitwirkung treibt. Kürzlich hatten sich die Mitglieder des MGV „Frohinn“ im Vereinslokal „zum Secht“ versammelt, um in gebührender Weise die beiden Jubilare zu ehren. Natürlich wurden an diesem Abend solche Lieder gesungen, die zu den Lieblingsweisen der Jubilare gehören. In Ansprachen wurden diese verdienstvollen Sänger gefeiert. Mit Recht wurden sie den jungen Sängersbrüdern als leuchtende Beispiele vor Augen geführt. Hauptlehrer a. D. Vott war früher auch schon als Dirigent tätig. Der Sohn des Hauptlehrer a. D. Vott brachte im Namen der beiden Jubilare deren herzlichsten Dank für Alles zum Ausdruck.

Rehberg, 23. April. (Ein Wiedersehen nach neun Jahren.) Ein hiesiger Landwirt fand dieser Tage seinen goldene Ehe-ring wieder, den er vor neun Jahren beim Strohschneiden im Stall verloren hatte. Dieser kam anscheinend mit dem Stallmist auf den Acker, denn als der Landwirt nach dem Bestand seines Fruchtackers sehen wollte, fiel ihm etwas Blin-fendes auf: Der verlorene Ehe-ring war wieder zum Vorschein gekommen.

Wieds (Amt Schopfheim), 23. April. (Gierstprangen.) Der alte volkstümliche Brauch des Eierprangens wurde auch in der hiesigen Gemeinde am Ostermontag durchgeführt. Die Währigen jungen Burschen beteiligten sich sehr eifrig an dem fröhlichen Spiel. Das Interesse der Fremden an diesem schönen alten Brauch war außerordentlich groß.

Waldbühl, 23. April. (Wer Jahre Zuchthaus) erhielt der neunmal vorbestrafte 34jährige Karl Friedrich Ruj aus Altheim, zuletzt in Konstanz wohnhaft, wegen Betrugs im Rückfall. Außerdem wurde auf fünf Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung erkannt.

Festhalten (Amt Schopfheim), 23. April. (Verhaftung.) Wegen Veruntreuung von Anfaßgeldern wurde ein seit einigen Jahren hier wohnhafter Rechtsagent aus Frankfurt a. M. verhaftet und in das Bezirksgefängnis Waldbühl eingeliefert.

Entfernung von ca. 1 Kilometer südöstlich der Gruppe. Die Teilnehmer hörten lediglich ganz entfernt das Poltern der Lawine ohne dieselbe selbst zu sehen, so daß sie nicht feststellen konnten, welche Richtung die Lawine nahm. Der Führer machte die Teilnehmer auf das Lawinengeräusch aufmerksam, war aber selbst der Meinung, daß die Lawine in einem Nachbartal herunterkomme. Das Geräusch verstummte und setzte nach etwa dreiviertel Minuten wieder erneut und stärker ein, worauf einige Sekunden später die Lawine etwa 10 Meter rechts (in der Steigrichtung gesehen) neben der Spitzengruppe abrußte. Die Teilnehmer an der Spitze wurden in Schneestaub eingehüllt, zum Teil durch den Luftdruck umgeworfen. Der Führer gab noch Warnungsrufe nach unten ab, die aber infolge des Lawinengeräusches teilweise überhört wurden. — Von der Lawine erfaßt wurden die letzten 6 Teilnehmer ...

... Mit Ausnahme Dr. Hoppers wurden sämtliche Betroffenen lebend geborgen. Die vier Verletzten, nämlich das Ehepaar von Windheim, Praetorius und Zel. Wietz wurden auf 4 Höhenröhren von einer einheimischen Rettungsmannschaft, die nach 12 Uhr eintraf, geborgen und zu Tal gebracht. Die Rettungsmannschaft mag aus 18—20 Mann bestanden haben. (Im Laufe des Nachmittags farbten Baron von Windheim und Ernst Praetorius, Nummern 6, Schriftlich.)

Der Führer B. ist ein erfahrener Alpinist, der mit der Exkursion bereits dreimal in der Dierzeit jezt im hiesigen Gelände sich aufhält und dabei die weitestgehenden Touren der Walliser Alpen (darunter 7 Bierlaufender) mit der Exkursion gemacht hat. B. hatte gegen die Ausübung der Tour keine Bedenken, da er den Aufstieg bereits 2 Tage zuvor gemacht hatte und der Aufstieg zu dieser Zeit als ungefährlich gilt. Auch die Verunglückten Hopper und Praetorius waren erfahrene Alpinisten. Der Führer Oskar Kalbermann hat B. an der Unglücksstelle ebenfalls erklärt, daß um diese Zeit noch niemals eine Lawine sich an der betreffenden Stelle gelöst hat. Von einer Fahrlässigkeit bei Ausführung der Tour kann somit nach den ganzen Umständen nicht gesprochen werden ...

Unsozialer Arbeitgeber in Schutzhaft genommen.

Schnau (bei Heidelberg), 24. April. In Schutzhaft genommen wurde der hiesige Strickwarenfabrikant A. Keltich. Schon seit Jahren ist er nicht nur mit Krankengeld und Invalidengeld für die Arbeitnehmer im Rückstand geblieben, sondern auch mit der Lohnzahlung, trotzdem das Geschäft immer gut ging, und a. V. in den Saisonzeiten in Schichten gearbeitet wurde.

Straf urger Mörder in Kehl festgenommen.

Kehl, 23. April. Der Fischhändler Georg Götz aus Schillingheim, der vor wenigen Tagen seinen zukünftigen Schwiegersohn vom Rad herunterstieß und nach der Tat geflüchtet war, konnte von der Polizei hier festgenommen werden. Er floh nach der Tat zunächst nach der Ruprechtsau, stahl ein am Rheinufer angelegtes Boot und setzte bei Nacht über den Rhein. In Kehl verstopfte er sich bei Bekannten, wurde aber am nächsten Morgen von einem Straßburger, der geschäftlich hier zu tun hatte, erkannt und sofort der Polizei gemeldet, die Götz alsbald verhaftete.

Leiche einer ermordeten Frau geländet.

Weienheim (bei Laub), 23. April. Am Dienstag vormittag wurde aus dem Rhein auf hiesiger Gemarkung eine weibliche Leiche, die in einen Sack verpackt war, geländet. Es handelt sich, wie die Ermittlungen der Staats-anwaltschaft ergaben, um die am 17. Juli 1908 in Basel geborene Josefa Babette Schwaiger, zuletzt wohnhaft in Basel. Die Frau wurde Anfang dieses Jahres von ihrem Ehemann Ernst Schwaiger in Basel ermordet. Der Mann hatte die Leiche mit einem Strick zusammengeknüpft, in einen Sack verpackt und in den Rhein geworfen. Der Mörder konnte seinerzeit bald nach der Tat in Basel verhaftet werden.

Mannheim, 23. April. (Folgeschwerer Zusammenstoß.) Aus bisher noch nicht einwandfrei gekläarter Ursache stieß am zweiten Feiertag nachmittags auf der Kreuzung Mittel- und Draßstraße ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer erlitt schwere Schulterverletzungen und einen Schädelbruch. Es besteht Lebensgefahr.

Neumühl bei Kehl, 23. April. (Gemeine Tat.) Als am Ostermontag ein eben aus einem Weinlager herauskommendes Kind heimwärts wollte, wurde es von einer Frau in Person, die nicht aus dem Orte stammt, angehalten und nochmals in den Boden zurückgeschickt, um etwas zu fragen. Die Frau erbot sich, niederzusehen die Tasche des Kindes zu halten. Als das Kind wieder aus dem Boden heraustrat, war die Frau verschwunden. Die Tasche stand an einer Ecke, aber ohne den Geldbeutel mit über 4 RM. Inhalt. Der Polizei gelang es, die gemeine Täterin in der Person einer in Kehl wohnhaften Frau zu ermitteln und festzunehmen.

Stoßach, 23. April. (Unglückchronik der Oertage.) Wie ert jezt bekannt wird, haben sich am Ostermontag in der hiesigen Umgebung verschiedene schwere Verkehrsunfälle ereignet. In der Nähe von Hindelwangem kam ein aus Oberndorf kommendes Motorrad, das mit zwei Personen besetzt war, ins Schleudern und stürzte. Der Beifahrer wurde verletzt. — Bei Lindwieshofen fuhr ein mehrere Autos ineinander. Die Wagen wurden a. T. erheblich beschädigt und außerdem zwei Personen leicht verletzt. Der Zusammenstoß entstand dadurch, daß eine Autofolonne hintereinander herfuhr. Als ein Wagen plötzlich abstoppte, konnten die nachfolgenden Wagen den Zusammenstoß nicht mehr verhindern.

Wullendorf, 23. April. (Brand.) In Zettfosen wurde das Anwesen des Altbürgermeisters Arnold durch Feuer zerstört. Nur mit knapper Not konnte der Viehbestand gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt. Der Besitzer war mit seiner Familie auswärts.

Leichte Regenfälle.

Die gestern noch über Mitteleuropa gelegene Störung hat sich nach Osten verlagert. Unter ihrer Einwirkung werden in Bodennähe feuchte und kühle Luftmassen aus Westen herangeführt, während in größerer Höhe östliche Winde vorherrschen. Dies hat die Ausbildung einer Hochnebeldecke zur Folge. Da wir uns außerdem in der Mitte der Störung befinden, kommt es zu aufsteigender Luftbewegung, was hellenweise leichte Regerefälle bewirkt. Die Störung wird sich in nordöstlicher Richtung verlagern, wobei es zu einer Auflockerung der Nebeldecke und zu Aufhellung kommen wird.

Wetterausblick für Donnerstag, den 25. April: Zunächst bedeckt und stellenweise nur leichte Regenfälle, später, etwa in den Morgenstunden zeitweise etwas aufhellend, Temperatur wenig verändert.

Wasserstand des Rheins

Mheinfelden: 276 cm, gestern 284 cm.
Bretlach: 208 cm, gestern 217 cm.
Kehl: 315 cm, gestern 325 cm.
Raxau: 487 cm, gestern 493 cm.
Mannheim: 419 cm, gestern 432 cm.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Knapp behauptet.

Berlin, 24. April. (Frankfurt.) Infolge anhaltender Geschäftslage konnten sich die Kurse im Beginn der heutigen Börse nicht nur behaupten, sondern geriet nachmittags ein Aufwind ein, der die Kurse wieder etwas hob. Am Ende der Sitzung waren die Kurse im Vergleich zum Vortag um 1/4 Prozent niedriger. Die Kurse für den 24. April sind im Vergleich zum Vortag um 1/4 Prozent niedriger. Die Kurse für den 24. April sind im Vergleich zum Vortag um 1/4 Prozent niedriger.

Rhein-Main-Börse: Knapp behauptet.

Frankfurt, 24. April. (Frankfurt.) Auch für die heutige Börse fehlte jedwede Anregung. Insbesondere lagen die Kurse für den 24. April im Vergleich zum Vortag um 1/4 Prozent niedriger. Die Kurse für den 24. April sind im Vergleich zum Vortag um 1/4 Prozent niedriger.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 24. April. (Frankfurt.) Auch heute herrschte vorwiegend Geschäftslage. Die Preise für den 24. April sind im Vergleich zum Vortag um 1/4 Prozent niedriger. Die Kurse für den 24. April sind im Vergleich zum Vortag um 1/4 Prozent niedriger.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Karlsruhe, 24. April. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 84 Schafe a) 22, b) 23-24, c) 25-26, d) 27-28, e) 29-30, f) 31-32, g) 33-34, h) 35-36, i) 37-38, j) 39-40, k) 41-42, l) 43-44, m) 45-46, n) 47-48, o) 49-50, p) 51-52, q) 53-54, r) 55-56, s) 57-58, t) 59-60, u) 61-62, v) 63-64, w) 65-66, x) 67-68, y) 69-70, z) 71-72, aa) 73-74, ab) 75-76, ac) 77-78, ad) 79-80, ae) 81-82, af) 83-84, ag) 85-86, ah) 87-88, ai) 89-90, aj) 91-92, ak) 93-94, al) 95-96, am) 97-98, an) 99-100, ao) 101-102, ap) 103-104, aq) 105-106, ar) 107-108, as) 109-110, at) 111-112, au) 113-114, av) 115-116, aw) 117-118, ax) 119-120, ay) 121-122, az) 123-124, ba) 125-126, bb) 127-128, bc) 129-130, bd) 131-132, be) 133-134, bf) 135-136, bg) 137-138, bh) 139-140, bi) 141-142, bj) 143-144, bk) 145-146, bl) 147-148, bm) 149-150, bn) 151-152, bo) 153-154, bp) 155-156, bq) 157-158, br) 159-160, bs) 161-162, bt) 163-164, bu) 165-166, bv) 167-168, bw) 169-170, bx) 171-172, by) 173-174, bz) 175-176, ca) 177-178, cb) 179-180, cc) 181-182, cd) 183-184, ce) 185-186, cf) 187-188, cg) 189-190, ch) 191-192, ci) 193-194, cj) 195-196, ck) 197-198, cl) 199-200, cm) 201-202, cn) 203-204, co) 205-206, cp) 207-208, cq) 209-210, cr) 211-212, cs) 213-214, ct) 215-216, cu) 217-218, cv) 219-220, cw) 221-222, cx) 223-224, cy) 225-226, cz) 227-228, da) 229-230, db) 231-232, dc) 233-234, dd) 235-236, de) 237-238, df) 239-240, dg) 241-242, dh) 243-244, di) 245-246, dj) 247-248, dk) 249-250, dl) 251-252, dm) 253-254, dn) 255-256, do) 257-258, dp) 259-260, dq) 261-262, dr) 263-264, ds) 265-266, dt) 267-268, du) 269-270, dv) 271-272, dw) 273-274, dx) 275-276, dy) 277-278, dz) 279-280, ea) 281-282, eb) 283-284, ec) 285-286, ed) 287-288, ee) 289-290, ef) 291-292, eg) 293-294, eh) 295-296, ei) 297-298, ej) 299-300, ek) 301-302, el) 303-304, em) 305-306, en) 307-308, eo) 309-310, ep) 311-312, eq) 313-314, er) 315-316, es) 317-318, et) 319-320, eu) 321-322, ev) 323-324, ew) 325-326, ex) 327-328, ey) 329-330, ez) 331-332, fa) 333-334, fb) 335-336, fc) 337-338, fd) 339-340, fe) 341-342, ff) 343-344, fg) 345-346, fh) 347-348, fi) 349-350, fj) 351-352, fk) 353-354, fl) 355-356, fm) 357-358, fn) 359-360, fo) 361-362, fp) 363-364, fq) 365-366, fr) 367-368, fs) 369-370, ft) 371-372, fu) 373-374, fv) 375-376, fw) 377-378, fx) 379-380, fy) 381-382, fz) 383-384, ga) 385-386, gb) 387-388, gc) 389-390, gd) 391-392, ge) 393-394, gh) 395-396, gi) 397-398, gj) 399-400, gk) 401-402, gl) 403-404, gm) 405-406, gn) 407-408, go) 409-410, gp) 411-412, gq) 413-414, gr) 415-416, gs) 417-418, gt) 419-420, gu) 421-422, gv) 423-424, gw) 425-426, gx) 427-428, gy) 429-430, gz) 431-432, ha) 433-434, hb) 435-436, hc) 437-438, hd) 439-440, he) 441-442, hf) 443-444, hg) 445-446, hh) 447-448, hi) 449-450, hj) 451-452, hk) 453-454, hl) 455-456, hm) 457-458, hn) 459-460, ho) 461-462, hp) 463-464, hq) 465-466, hr) 467-468, hs) 469-470, ht) 471-472, hu) 473-474, hv) 475-476, hw) 477-478, hx) 479-480, hy) 481-482, hz) 483-484, ia) 485-486, ib) 487-488, ic) 489-490, id) 491-492, ie) 493-494, if) 495-496, ig) 497-498, ih) 499-500, ii) 501-502, ij) 503-504, ik) 505-506, il) 507-508, im) 509-510, in) 511-512, io) 513-514, ip) 515-516, iq) 517-518, ir) 519-520, is) 521-522, it) 523-524, iu) 525-526, iv) 527-528, iw) 529-530, ix) 531-532, iy) 533-534, iz) 535-536, ja) 537-538, jb) 539-540, jc) 541-542, jd) 543-544, je) 545-546, jf) 547-548, jg) 549-550, jh) 551-552, ji) 553-554, jj) 555-556, jk) 557-558, jl) 559-560, jm) 561-562, jn) 563-564, jo) 565-566, jp) 567-568, jq) 569-570, jr) 571-572, js) 573-574, jt) 575-576, ju) 577-578, jv) 579-580, jw) 581-582, jx) 583-584, jy) 585-586, jz) 587-588, ka) 589-590, kb) 591-592, kc) 593-594, kd) 595-596, ke) 597-598, kf) 599-600, kg) 601-602, kh) 603-604, ki) 605-606, kl) 607-608, km) 609-610, kn) 611-612, ko) 613-614, kp) 615-616, kq) 617-618, kr) 619-620, ks) 621-622, kt) 623-624, ku) 625-626, kv) 627-628, kw) 629-630, kx) 631-632, ky) 633-634, kz) 635-636, la) 637-638, lb) 639-640, lc) 641-642, ld) 643-644, le) 645-646, lf) 647-648, lg) 649-650, lh) 651-652, li) 653-654, lj) 655-656, lk) 657-658, ll) 659-660, lm) 661-662, ln) 663-664, lo) 665-666, lp) 667-668, lq) 669-670, lr) 671-672, ls) 673-674, lt) 675-676, lu) 677-678, lv) 679-680, lw) 681-682, lx) 683-684, ly) 685-686, lz) 687-688, ma) 689-690, mb) 691-692, mc) 693-694, md) 695-696, me) 697-698, mf) 699-700, mg) 701-702, mh) 703-704, mi) 705-706, mj) 707-708, mk) 709-710, ml) 711-712, mn) 713-714, mo) 715-716, mp) 717-718, mq) 719-720, mr) 721-722, ms) 723-724, mt) 725-726, mu) 727-728, mv) 729-730, mw) 731-732, mx) 733-734, my) 735-736, mz) 737-738, na) 739-740, nb) 741-742, nc) 743-744, nd) 745-746, ne) 747-748, nf) 749-750, ng) 751-752, nh) 753-754, ni) 755-756, nj) 757-758, nk) 759-760, nl) 761-762, no) 763-764, np) 765-766, nq) 767-768, nr) 769-770, ns) 771-772, nt) 773-774, nu) 775-776, nv) 777-778, nw) 779-780, nx) 781-782, ny) 783-784, nz) 785-786, oa) 787-788, ob) 789-790, oc) 791-792, od) 793-794, oe) 795-796, of) 797-798, og) 799-800, oh) 801-802, oi) 803-804, oj) 805-806, ok) 807-808, ol) 809-810, om) 811-812, on) 813-814, oo) 815-816, op) 817-818, oq) 819-820, or) 821-822, os) 823-824, ot) 825-826, ou) 827-828, ov) 829-830, ow) 831-832, ox) 833-834, oy) 835-836, oz) 837-838, pa) 839-840, pb) 841-842, pc) 843-844, pd) 845-846, pe) 847-848, pf) 849-850, pg) 851-852, ph) 853-854, pi) 855-856, pj) 857-858, pk) 859-860, pl) 861-862, pm) 863-864, pn) 865-866, po) 867-868, pp) 869-870, pq) 871-872, pr) 873-874, ps) 875-876, pt) 877-878, pu) 879-880, pv) 881-882, pw) 883-884, px) 885-886, py) 887-888, pz) 889-890, qa) 891-892, qb) 893-894, qc) 895-896, qd) 897-898, qe) 899-900, qf) 901-902, qg) 903-904, qh) 905-906, qi) 907-908, qj) 909-910, qk) 911-912, ql) 913-914, qm) 915-916, qn) 917-918, qo) 919-920, qp) 921-922, qr) 923-924, qs) 925-926, qt) 927-928, qu) 929-930, qv) 931-932, qw) 933-934, qx) 935-936, qy) 937-938, qz) 939-940, ra) 941-942, rb) 943-944, rc) 945-946, rd) 947-948, re) 949-950, rf) 951-952, rg) 953-954, rh) 955-956, ri) 957-958, rj) 959-960, rk) 961-962, rl) 963-964, rm) 965-966, rn) 967-968, ro) 969-970, rp) 971-972, rq) 973-974, rr) 975-976, rs) 977-978, rt) 979-980, ru) 981-982, rv) 983-984, rw) 985-986, rx) 987-988, ry) 989-990, rz) 991-992, sa) 993-994, sb) 995-996, sc) 997-998, sd) 999-1000, se) 1001-1002, sf) 1003-1004, sg) 1005-1006, sh) 1007-1008, si) 1009-1010, sj) 1011-1012, sk) 1013-1014, sl) 1015-1016, sm) 1017-1018, sn) 1019-1020, so) 1021-1022, sp) 1023-1024, sq) 1025-1026, sr) 1027-1028, ss) 1029-1030, st) 1031-1032, su) 1033-1034, sv) 1035-1036, sw) 1037-1038, sx) 1039-1040, sy) 1041-1042, sz) 1043-1044, ta) 1045-1046, tb) 1047-1048, tc) 1049-1050, td) 1051-1052, te) 1053-1054, tf) 1055-1056, tg) 1057-1058, th) 1059-1060, ti) 1061-1062, tj) 1063-1064, tk) 1065-1066, tl) 1067-1068, tm) 1069-1070, tn) 1071-1072, to) 1073-1074, tp) 1075-1076, tq) 1077-1078, tr) 1079-1080, ts) 1081-1082, tt) 1083-1084, tu) 1085-1086, tv) 1087-1088, tw) 1089-1090, tx) 1091-1092, ty) 1093-1094, tz) 1095-1096, ua) 1097-1098, ub) 1099-1100, uc) 1101-1102, ud) 1103-1104, ue) 1105-1106, uf) 1107-1108, ug) 1109-1110, uh) 1111-1112, ui) 1113-1114, uj) 1115-1116, uk) 1117-1118, ul) 1119-1120, um) 1121-1122, un) 1123-1124, uo) 1125-1126, up) 1127-1128, uq) 1129-1130, ur) 1131-1132, us) 1133-1134, ut) 1135-1136, uu) 1137-1138, uv) 1139-1140, uw) 1141-1142, ux) 1143-1144, uy) 1145-1146, uz) 1147-1148, va) 1149-1150, vb) 1151-1152, vc) 1153-1154, vd) 1155-1156, ve) 1157-1158, vf) 1159-1160, vg) 1161-1162, vh) 1163-1164, vi) 1165-1166, vj) 1167-1168, vk) 1169-1170, vl) 1171-1172, vm) 1173-1174, vn) 1175-1176, vo) 1177-1178, vp) 1179-1180, vq) 1181-1182, vr) 1183-1184, vs) 1185-1186, vt) 1187-1188, vu) 1189-1190, vv) 1191-1192, vw) 1193-1194, vx) 1195-1196, vy) 1197-1198, vz) 1199-1200, wa) 1201-1202, wb) 1203-1204, wc) 1205-1206, wd) 1207-1208, we) 1209-1210, wf) 1211-1212, wg) 1213-1214, wh) 1215-1216, wi) 1217-1218, wj) 1219-1220, wk) 1221-1222, wl) 1223-1224, wm) 1225-1226, wn) 1227-1228, wo) 1229-1230, wp) 1231-1232, wq) 1233-1234, wr) 1235-1236, ws) 1237-1238, wt) 1239-1240, wu) 1241-1242, wv) 1243-1244, ww) 1245-1246, wx) 1247-1248, wy) 1249-1250, wz) 1251-1252, xa) 1253-1254, xb) 1255-1256, xc) 1257-1258, xd) 1259-1260, xe) 1261-1262, xf) 1263-1264, xg) 1265-1266, xh) 1267-1268, xi) 1269-1270, xj) 1271-1272, xk) 1273-1274, xl) 1275-1276, xm) 1277-1278, xn) 1279-1280, xo) 1281-1282, xp) 1283-1284, xq) 1285-1286, xr) 1287-1288, xs) 1289-1290, xt) 1291-1292, xu) 1293-1294, xv) 1295-1296, xv) 1297-1298, xw) 1299-1300, xx) 1301-1302, xy) 1303-1304, xz) 1305-1306, ya) 1307-1308, yb) 1309-1310, yc) 1311-1312, yd) 1313-1314, ye) 1315-1316, yf) 1317-1318, yg) 1319-1320, yh) 1321-1322, yi) 1323-1324, yj) 1325-1326, yk) 1327-1328, yl) 1329-1330, ym) 1331-1332, yn) 1333-1334, yo) 1335-1336, yp) 1337-1338, yq) 1339-1340, yr) 1341-1342, ys) 1343-1344, yt) 1345-1346, yu) 1347-1348, yv) 1349-1350, yw) 1351-1352, yx) 1353-1354, yy) 1355-1356, yz) 1357-1358, za) 1359-1360, zb) 1361-1362, zc) 1363-1364, zd) 1365-1366, ze) 1367-1368, zf) 1369-1370, zg) 1371-1372, zh) 1373-1374, zi) 1375-1376, zj) 1377-1378, zk) 1379-1380, zl) 1381-1382, zm) 1383-1384, zn) 1385-1386, zo) 1387-1388, zp) 1389-1390, zq) 1391-1392, zr) 1393-1394, zs) 1395-1396, zt) 1397-1398, zu) 1399-1400, zv) 1401-1402, zw) 1403-1404, zx) 1405-1406, zy) 1407-1408, zz) 1409-1410.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 24. April. (Frankfurt.) Auch heute herrschte vorwiegend Geschäftslage. Die Preise für den 24. April sind im Vergleich zum Vortag um 1/4 Prozent niedriger. Die Kurse für den 24. April sind im Vergleich zum Vortag um 1/4 Prozent niedriger.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Karlsruhe, 24. April. (Frankfurt.) Es waren ausgeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 84 Schafe a) 22, b) 23-24, c) 25-26, d) 27-28, e) 29-30, f) 31-32, g) 33-34, h) 35-36, i) 37-38, j) 39-40, k) 41-42, l) 43-44, m) 45-46, n) 47-48, o) 49-50, p) 51-52, q) 53-54, r) 55-56, s) 57-58, t) 59-60, u) 61-62, v) 63-64, w) 65-66, x) 67-68, y) 69-70, z) 71-72, aa) 73-74, ab) 75-76, ac) 77-78, ad) 79-80, ae) 81-82, af) 83-84, ag) 85-86, ah) 87-88, ai) 89-90, aj) 91-92, ak) 93-94, al) 95-96, am) 97-98, an) 99-100, ao) 101-102, ap) 103-104, aq) 105-106, ar) 107-108, as) 109-110, at) 111-112, au) 113-114, av) 115-116, aw) 117-118, ax) 119-120, ay) 121-122, az) 123-124, ba) 125-126, bb) 127-128, bc) 129-130, bd) 131-132, be) 133-134, bf) 135-136, bg) 137-138, bh) 139-140, bi) 141-142, bj) 143-144, bk) 145-146, bl) 147-148, bm) 149-150, bn) 151-152, bo) 153-154, bp) 155-156, bq) 157-158, br) 159-160, bs) 161-162, bt) 163-164, bu) 165-166, bv) 167-168, bw) 169-170, bx) 171-172, by) 173-174, bz) 175-176, ca) 177-178, cb) 179-180, cc) 181-182, cd) 183-184, ce) 185-186, cf) 187-188, cg) 189-190, ch) 191-192, ci) 193-194, cj) 195-196, ck) 197-198, cl) 199-200, cm) 201-202, cn) 203-204, co) 205-206, cp) 207-208, cq) 209-210, cr) 211-212, cs) 213-214, ct) 215-216, cu) 217-218, cv) 219-220, cw) 221-222, cx) 223-224, cy) 225-226, cz) 227-228, da) 229-230, db) 231-232, dc) 233-234, dd) 235-236, de) 237-238, df) 239-240, dg) 241-242, dh) 243-244, di) 245-246, dj) 247-248, dk) 249-250, dl) 251-252, dm) 253-254, dn) 255-256, do) 257-258, dp) 259-260, dq) 261-262, dr) 263-264, ds) 265-266, dt) 267-268, du) 269-270, dv) 271-272, dw) 273-274, dx) 275-276, dy) 277-278, dz) 279-280, ea) 281-282, eb) 283-284, ec) 285-286, ed) 287-288, ee) 289-290, ef) 291-292, eg) 293-294, eh) 295-296, ei) 297-298, ej) 299-300, ek) 301-302, el) 303-304, em) 305-306, en) 307-308, eo) 309-310, ep) 311-312, eq) 313-314, er) 315-316, es) 317-318, et) 319-320, eu) 321-322, ev) 323-324, ew) 325-326, ex) 327-328, ey) 329-330, ez) 331-332, fa) 333-334, fb) 335-336, fc) 337-338, fd) 339-340, fe) 341-342, ff) 343-344, fg) 345-346, fh) 347-348, fi) 349-350, fj) 351-352, fk) 353-354, fl) 355-356, fm) 357-358, fn) 359-360, fo) 361-362, fp) 363-364, fq) 365-366, fr) 367-368, fs) 369-370, ft) 371-372, fu) 373-374, fv) 375-376, fw) 377-378, fx) 379-380, fy) 381-382, fz) 383-384, ga) 385-386, gb) 387-388, gc) 389-390, gd) 391-392, ge) 393-394, gh) 395-396, gi) 397-398, gj) 399-400, gk) 401-402, gl) 403-404, gm) 405-406, gn) 407-408, go) 409-410, gp) 411-412, gq) 413-414, gr) 415-416, gs) 417-418, gt) 419-420, gu) 421-422, gv) 423-424, gw) 425-426, gx) 427-428, gy) 429-430, gz) 431-432, ha) 433-434, hb) 435-436, hc) 437-438, hd) 439-440, he) 441-442, hf) 443-444, hg) 445-446, hh) 447-448, hi) 449-450, hj) 451-452, hk) 453-454, hl) 455-456, hm) 457-458, hn) 459-460, ho) 461-462, hp) 463-464, hq) 465-466, hr) 467-468, hs) 469-470, ht) 471-472, hu) 473-474, hv) 475-476, hw) 477-478, hx) 479-480, hy) 481-482, hz) 483-484, ia) 485-486, ib) 487-488, ic) 489-490, id) 491-492, ie) 493-494, if) 495-496, ig) 497-498, ih) 499-500, ii) 501-502, ij) 503-504, ik) 505-506, il) 507-508, im) 509-510, in) 511-512, io) 513-514, ip) 515-516, iq) 517-518, ir) 519-520, is) 521-522, it) 523-524, iu) 525-526, iv) 527-528, iw) 529-530, ix) 531-532, iy) 533-534, iz) 535-536, ja) 537-538, jb) 539-540, jc) 541-542, jd) 543-544, je) 545-546, jf) 547-548, jg) 549-550, jh) 551-552, ji) 553-554, jj) 555-556, jk) 557-558, jl) 559-560, jm) 561-562, jn) 563-564, jo) 565-566, jp) 567-568, jq) 569-570, jr) 571-572, js) 573-574, jt) 575-576, ju) 577-578, jv) 579-580, jw) 581-582, jx) 583-584, jy) 585-586, jz) 587-588, ka) 589-590, kb) 591-592, kc) 593-594, kd) 595-596, ke) 597-598, kf) 599-600, kg) 601-602, kh) 603-604, ki) 605-606, kl) 607-608, km) 609-610, kn) 611-612, ko) 613-614, kp) 615-616, kq) 617-618, kr) 619-620, ks) 621-622, kt) 623-624, ku) 625-626, kv) 627



Ein Variété-Roman von Friedrich Kampé

5
Lauer mußte sich an die altbewährte Regel des Kriminalisten halten...

Er sagte brutal: 'Stefan Perr ist tot!'
Sie starrte ihn entsetzt an und wich vor ihm zurück...

Gespielt oder echt? fragte sich Lauer, verdammt noch einmal, hier weiß man wirklich nicht mehr...

Er mußte lächeln. Die Sicherheit, mit der sie ihre etwas absonderliche Behauptung aufstellte...

Sie mußten es mir glauben, Fräulein March. Morgen früh werden wir seinen Leichnam aus dem See...

Sie schrie, jetzt schrie sie: 'Nein... nein! Das ist ja Wahnsinn! Stefan, warum denn? Warum hast du das getan?'

'Weil Sie einen anderen ihm vorzogen, Fräulein March. Außerdem, sind Sie so sicher, daß er sich selber vom Leben zum Tode gebracht hat...'

Sie ätzte heftig, er hörte, wie ihre Zähne aufeinander schlugen.
Sie sagte heiser: 'Herr Kommissar, jetzt weiß ich, wo Sie hinans wollen...'

Sie schrie von neuem, wie im Krampf, ohne Beherrschung: 'Holen Sie Martin herein! Holen Sie ihn hier herein! Ich werde ihn selber fragen...'

Sie sank auf den Boden vor dem Spiegel und flüsterte: 'Er hat es nicht getan, nein, nein!'
Sie sah auf: 'Warum holen Sie ihn nicht? Er ist in seiner Garderobe...'

In ihr Gesicht trat ein fremder Zug. Trotz, verbissener, wütender, verzweifelter Trotz.
'Holen Sie ihn aus seiner Garderobe hierher, hierher zu mir!'

Das Zentral hat verschiedene Eingänge, einen von einer Seitenstraße, einen zweiten von einer sehr belebten Hauptstraße...

Wanzen, Motten, Käfer etc. beseitigt das seit 30 Jahren bewährte Spezialhaus für Ungeziefer...

Zur Hlg. Kommunion empfiehlt Kreuze, Collier, Ringe, Manschettenknöpfe...

Christian Fränkle, Goldschmied Karlsruhe, Passage.

Ehnbücher nach Vorchrift der Süddeutschen Bauvereins-Berufsgenossenschaft liefert...

3 J. Mädchen ev. Tagesmädchen mit gut. Zeugn. 1. mod. 3. Zim.-Böhm. u. 1. Ebeapar. sof. gef. u. 2.1230 an die Bad. Presse.

Mädchen für Büroarbeit und Haushalt für sofort. Angeb. u. 22124 an die Bad. Presse.

Mädchen gesucht für Geschäft und Haushalt. Franz Schneider, Wegs., Gebelstr. 19.

Männlich Junges, zuverlässig, Halbtagshilfe beinahe, evtl. tagl. vom. gef. Bahnhofstr. 32, II, I. Bes. u. 11-1 u. 3-5 (473)

Stellengesuche

Männlich Nebenverdi. sucht Beamter a. D. Angeb. ev. u. Nr. 23827 an Bad. Pr.

Weiblich Gleiches, christliches Mädchen nicht unter 20 Jahren, für Haus u. Bekleid. auf 15. Mai 1935 gef. u. 22124 an die Bad. Presse.

Wirkungskrs. (Dauerstellung) sucht Schwester 32. J., evtl. in all. Ho. d. Quasb. u. Kranl. u. 22124 an die Bad. Presse.

Laden 2 Schaufenster, beim Rinderplatz, mit Nebenverdi., sof. zu verm., bef. f. Metzgerei geeignet. Sehr günst. Angeb. u. 22124 an die Bad. Presse.

5 Zim.-Wohn. 2. Stock, m. Speisek., beim Rinderplatz, mit Nebenverdi., sof. zu verm., bef. f. Metzgerei geeignet. Sehr günst. Angeb. u. 22124 an die Bad. Presse.

lichen Zeit die Menschen noch nicht unsichtbar machen können, kann niemand in das Zentral hinein oder aus dem Zentral heraus, ohne daß die Beamten es sehen und wissen.

Seit einer Stunde, Heini Kluth wird es bezogen, ist der ganze Gebäudekomplex vollkommen abgeriegelt, aus dem Zentral wird niemand mehr herausgelassen bis der Mörder sein Geständnis abgelegt hat!

Wie sagt Kommissar Lauer so gemütlich: 'Mit Geduld und Spude fängt man eine Mücke!' Und Lauer hat eine kriminalistische Praxis von etwa zwanzig Jahren hinter sich.

Auf Radde konnte sich Lauer verlassen! Ein Bulle von einem Kerl, im Gesicht eine schiefgeschlagene Boxernase, Handschuhnummer 'Unbegrenzt' und in der Brust ein solides, ruhiges, etwas phlegmatisches Vera.

'Immer mit der Ruhe', war Raddes Devise. Er trat dem jungen, blonden Menschen in den Weg und fragte: 'Wohin wollen Sie?'

'Na, zur Probe. Machen Sie mal 'n bißchen Platz!'

'Immer mit der Ruhe, junger Mann, wo kommen Sie denn jetzt her? Die Probe hat ja längst begonnen, sind Sie bei der Statistik?'

'Ich heiße Martin Halle und spiele in dem Stück 'Schreckchüh' eine der Hauptrollen, falls Sie nichts dagegen haben. Darf ich nun fragen, was Sie das alles angeht, wollen Sie vielleicht freitreten? Habe ich nicht, aber ein Autogramm können Sie von mir haben!'

'Doch!' meinte Radde ganz freundlich, 'mein Autogramm habe ich schon weg!'

Und er zeigte seine Marke: Kriminalpolizei! Martin machte kein sehr geistreiches Gesicht.

'Was passiert in der Bruchbude?' fragte er.

'Doch nö. Aber es könnte sein, daß man ein paar Fragen an Sie richten will, wollen Sie mal mitkommen!'

'Wohin? Auf's Polizeipräsidium? Ich habe Probe!'

'Doch, wer wird denn gleich auf's Polizeipräsidium gehen, machen wir viel einfacher. Die Fragen können Sie uns auch hier beantworten. Kommen Sie nur, Herr Halle!'

Und er grinste wohlwollend: 'Auf's Präsidium kommen wir noch früh genug, keine Bange!'

Die Haushälterin Olga sah in höchster Aufregung mit dem Friseur im Zuschauerraum, auf der Bühne gab es im Moment nichts zu sehen, die Probe stockte. Dafür hatten die Artisten und das Personal umso mehr zu klüffern und zu tüscheln.

Die Stimmung war schwül und voller Geheimnisse. 'Die Gnu war kein Unglück!' sagte Olga entschieden, 'als ich sie das erste Mal bei uns gesehen habe, dachte ich mir gleich: Wenn das nur gut geht!'

Der Friseur Alfons: 'Ich weiß nicht, wer ihn schon die March, Gnu, alles so affektiert, so auf Eindrücke schinden! Ich begreife Herrn Perr nicht, ich habe ihn nie begriffen in diesem Punkt!'

Er fuhr sich nervös durch sein gelocktes Künstlerhaar. Ann March war er nicht sehr gewogen, sie hatte sich ihren eigenen Friseur mitgebracht, und so etwas verzieh Alfons nie.

'Wenn sie ihn nur nicht selber umgebracht hat. Oder ihr Stehbaber!' ließ er sich vernehmen.

'Tsch! Tsch!' machte Olga, 'Menschenkind, wie können Sie so etwas behaupten. Ich weiß schließlich in dieser Sache einigermaßen Bescheid! Die Gnu ist keine Mörderin und der Martin, Quatsch. Das ist ein guter Junge, ja, ja, sagt alle was ihr wollt: den Martin hab ich gerne. So, wie er ist!'

'Da werden Sie wohl ziemlich vereinzelt bleiben!' bemerkte Alfons getränkt.

In der Reihe hinter ihnen tauchte der Chauffeur Reifer auf. Er schlich mit seinen schweren, vom vielen Steigen ungelenteten Füßen heran, daß die Dielen krachten.

Er steckte den Kopf zwischen Olga und den Friseur und brummte: 'Du, Olga! Die Cilly sitzt schon wieder mit dem Fakke zusammen!'

Der Friseur wandte peinlich berührt den Kopf zur Seite und gab sich den Anschein, als interessiere ihn absolut nicht, was ein Chauffeur sagte, denn immerhin war er ein 'Maschinenbildner', ein Künstler. Ein Unterschied immerhin!

'Ich werde dem Kerl doch noch mal die Knochen 'n bißchen zurechtbiegen!' grollte Reifer.

Olga zuckte die Schultern: 'Ich finde nichts dabei, wenn die Cilly mal mit 'nem Schauspieler 'n Glas Bier trinkt. Auf den Victor würde ich nie eifersüchtig sein, das ist doch ein altes Bräut!'

'Die Cilly hat was mit ihm!'

'Ja, dann darfst du dir kein Almergirl als zukünftige Frau aussuchen, wenn du hinter allem und jedem was witterst!'

'Sie soll sich lieber mit mir hinsetzen, wenn sie durchaus ein Bier trinken will!'

'Mit dir wird sie später eine ganze Ehe lang sitzen, das hat Zeit. Außerdem, für meine Nichte steh' ich ein. Die erziehe ich gut bürgerlich. Da gibts keine Pufflagen!'

'Ja, aber Olga -'

'Menschenkind, mach einen doch nicht wahnsinnig! Wir haben andere Sorgen, Perr.'

'Was ist mit Perr?'

Er hätte nichts Verblüffenderes sagen können. Olga und der Friseur sahen herum und starrten ihn an, als sei er nicht der Chauffeur Alfred Reifer, sondern ein Geisteskranker.

'Du fragst, was mit Perr los ist? Ja, sag mal, hast du in der letzten Stunde gependet? Oder warst du vielleicht in einer Kneipe? Alfred, wenn du anfängst im Dienst zu faulen, ist's aus, dann such dir eine andere Cilly!'

Er stotterte: 'Nein, wahrhaftig, ich... ich...'

'Herr Perr ist tot!' sagte Alfons.

Das derbe, rotbraune Gesicht des Chauffeurs erstarrte: 'Unfönn!'

'Ermordet!' sagte Olga, und es machte fast den Eindruck, als gefiel ihr diese grausige Steigerung.

Reifer holte sein Taschentuch heraus und fuhr sich über das Gesicht. Ihm brach der Schweiß aus, man sah es, seine Hand zitterte.

'Warst du denn unterwegs?' fragte Olga und sah ihn seltsam an. 'Sieh, sieh, der Alfred Reifer!'

Der Chauffeur strich sich ein paarmal mit der Hand über die Augen, sah schwerfällig da und hatte eine tiefe Falte in der Stirn.

'Wie sind Sie denn ins Haus hineingekommen?' erkundigte sich Alfons, 'die Eingänge sind doch besetzt, die Polizei läßt keinen hinaus und hinein, ohne ihn zu vernehmen, sind Sie so durchgekommen?'

'Ach, deswegen ist das? Hatte keine Ahnung, warum die mich so ausgefragt haben im Hof.'

'Wo warst du denn überhaupt, Alfred? Perr wollte sich eine Taxe nehmen und sonst war doch gar nichts? Sie war genau im Bilde über die Dienstreisen des zukünftigen Mannes ihrer Cilly.'

'Komm mal einen Augenblick, Olga!' sagte er dumpf, 'ich muß mit dir sprechen!'

(Fortsetzung folgt.)

Wanzen, Motten, Käfer etc. beseitigt das seit 30 Jahren bewährte Spezialhaus für Ungeziefer...

Zur Hlg. Kommunion empfiehlt Kreuze, Collier, Ringe, Manschettenknöpfe, Taschen- und Armbänder...

Christian Fränkle, Goldschmied Karlsruhe, Passage.

Ehnbücher nach Vorchrift der Süddeutschen Bauvereins-Berufsgenossenschaft liefert...

3 J. Mädchen ev. Tagesmädchen mit gut. Zeugn. 1. mod. 3. Zim.-Böhm. u. 1. Ebeapar. sof. gef. u. 2.1230 an die Bad. Presse.

Mädchen für Büroarbeit und Haushalt für sofort. Angeb. u. 22124 an die Bad. Presse.

Mädchen gesucht für Geschäft und Haushalt. Franz Schneider, Wegs., Gebelstr. 19.

Männlich Junges, zuverlässig, Halbtagshilfe beinahe, evtl. tagl. vom. gef. Bahnhofstr. 32, II, I. Bes. u. 11-1 u. 3-5 (473)

Stellengesuche

Männlich Nebenverdi. sucht Beamter a. D. Angeb. ev. u. Nr. 23827 an Bad. Pr.

Weiblich Gleiches, christliches Mädchen nicht unter 20 Jahren, für Haus u. Bekleid. auf 15. Mai 1935 gef. u. 22124 an die Bad. Presse.

Wirkungskrs. (Dauerstellung) sucht Schwester 32. J., evtl. in all. Ho. d. Quasb. u. Kranl. u. 22124 an die Bad. Presse.

Laden 2 Schaufenster, beim Rinderplatz, mit Nebenverdi., sof. zu verm., bef. f. Metzgerei geeignet. Sehr günst. Angeb. u. 22124 an die Bad. Presse.

5 Zim.-Wohn. 2. Stock, m. Speisek., beim Rinderplatz, mit Nebenverdi., sof. zu verm., bef. f. Metzgerei geeignet. Sehr günst. Angeb. u. 22124 an die Bad. Presse.

Berkstatt, ca. 50 qm, at. Beschäftigung, evtl. sof. zu vermieten. 3. u. 4. et. u. 234101 f. B. B. H. Werber, Karlsruhe, Wegs., Gebelstr. 19.

Nur 4 Tage bis 27. April wegen Aufgabe der Filiale Ausverkauf bei Schuh-Frey Kaiserstrasse 52 Qualitätsware zu billigsten Preisen Lassen Sie sich diese nie wiederkehrende Einkaufs-Gelegenheit nicht entgehen.

33.-Wohnung (Schloß), in gut. Hause, auf 1. Zim. zu vermieten. Angeb. mit Nr. 23815 an die Bad. Presse.

1 3.-Wohnung, Bachstraße 67, V., auf sof. zu verm. Rab. Marquardt, 5, I.

Zur Kommunion!! Die gute Uhr Den schönen Schmuck Bernstein das deutsche Gold! Beachten Sie bitte meine beiden Schaufenster

Friedrich Abt Ecke Kaiser- und Waldstr.

Interieren hat großen Erfolg!

Lebensmittelgeschäft in guter Geschäftslage zu mieten gesucht. Bar-Kapital vorh. Angebote u. Beding. an W. Bitt, Trier, Weberstr. 56.

Bohn- und Schlafzimmer gut möbl., m. Kleiderschrank, v. Eben. gef. u. 2.1230 an die Bad. Presse.

Gebild. Dame ev. Rentnerin, sucht möbl. Zimmer in ruh. Hause, wo Kochgelegenheit geb. Am liebsten bei einzelner Dame, da gemüthlich. Beim erw. Preisangebot u. Nr. 23124 an B. Pr.

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Die Rechnung stimmt. Wer IMI nimmt, spart Arbeit, Zeit und Geld! Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel voll IMI für eine normale Aufwaschkübel - so ergiebig ist es. zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirre und alles Hausgerät!

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Zimmer, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

2 Zimmer und Küche, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Mielgesuche, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Werkstatt oder kleine Werkstatt, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

3-4 3.-Wohn., ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Gemüthliches Dauerheim, ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Gut möbl. Zim., ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Gut möbl. Zim., ev. Mann, l. et. 5. b. Wehst. Off. u. 23816 an Bad. Pr.

Wer noch nicht Abonnent der Badischen Presse ist, den wird eine kostenlose Probekieferung von ihren vielen Vorzügen überzeugen und ihn wie zehntausende anderer Leser veranlassen, die Badische Presse ständig zu beziehen. Bitte verlangen Sie eine kostenlose Probekieferung mit untenstehendem Bestellschein.

Bestellschein Ich bitte um kostenlose und völlig unverbindliche Probekieferung der Badischen Presse für 6 Tage (monatl. Bezugspreis v. M. 2.-) Name: _____ Ort: _____ Straße und Hausnummer: _____



Barcarole

Ein berausend schöner Film mit einem wunderbaren neuen Paar:
Gust. Fröhlich und Lida Baarova

Täglich um 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr
der große Erfolg in den Union-Lichtspielen

Café **MUSEUM** Orchester **FRED SCHATZ**

Heute **TANZ-ABEND**

Mittwoch

„Der Doppelbräutigam“

Kammer-Lichtspiele

Wissenschaftl. Kosmetik

Schönheitspflege, med.-Bäder

Frieda Lackner

Douglasstr. 26
Telefon 6208

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Alle Eigentümer, Pächter und Ausmieter von Grundstücken...

Handelsregistererträge.

1. Deutsche Bau- und Bodenbau-Aktiengesellschaft...

Stadelhaus & Buchloh, Gesellschaft mit beschr. Haftung...

Mittwoch mittag eintreffend in schwerer Verpackung direkt ab See

Kablian -23

im Ganzen Pfund

Kabliaufleht Pfd. -38

Paniermehl, Kapern, Zitronen

...in unseren Spezial-Abteilungen

Pfannkuch

TANZ-SCHULE

GROSSKOPF

33 HERRENSTR. 33

BEGINN NEUER KURSE

Café Grüner Baum Ganz

Gipsarbeit

zu vergeben. Einige neue Weinfässer...

Unterricht

Examina

Rechnen (8 18) Borber für alle Kl. Mittl. Reife, Natur. Umständ. Nachweis. Beste Erfolge. (464) Gartenstr. 29, part.

Verschiedenes

10-220 Volt 15-75W einwandf. Arkite Heidelberg

Sanft-Tartoffeln

frühe u. späte, nur anerkannte Sorten, Donau- u. Norddeutsche, empfiehlt zu billigen Preisen...

Wer inseriert hat allemal die größte Dauerkundenzahl!

Immobilien

Für zwei Einfamilienhäuser

in best. Lage, m. freiem Blick, an fertiger Straße...

Geschäftshaus mit Laden

(Drogerie, Metzgerei, Regionalwaren, Kurzwaren, Milch und Käse usw.)...

Einfam.-haus

in Ruppurr, mit 5 Zimmern u. Zubehör, in bevorzugter Lage...

Wohnhaus

in modernem Kleinwohnungsgebiet, sehr rentabel

Rentenhaus

günstig zu verkaufen. Anzahl. 8/10 000 RM. Angebote unt. 7225 an die Badische Presse.

Kl. Garten

zu kaufen od. zu pacht. gef. in Wöhrburg od. Wehlhau. Angeb. an Privatstr. 19, IV., rechts.

Bauplatz

in Grödingen, in Berglage, mit schöner Aussicht, bis 14 zu verkaufen. Keine Straßenkosten. Angebote unt. 6226 an die Bad. Presse.

Kapitalien

Hypotheken

jeglicher Art, gegen feste zu kaufen gesucht. Angebote an die Badische Presse.

Statt besonderer Anzeige.

Am 23. ds. Mts. durfte mein lieber Mann, unser guter, trennsorgender Vater u. Großvater

Friedrich Ratz

Bahnhofsvorstand in B.-Baden i. R. nach schwerem Leiden in Frieden heimgehen.

Baden-Baden, den 24. April 1935.

In tiefem Schmerz:
Anna Ratz, geb. Michael
Else Lamerdin, geb. Ratz
Friedhilde Reichard, geb. Ratz
Walter Lamerdin, Pfarrer
Franz Reichard, Direktor
und 7 Enkelkinder

Die Beisetzung findet in der Stille statt.

Sterbefälle in Karlsruhe

15. April:
Ludwig Betsche, Kaufm., Chem., 60 Jahre.

17. April:
Hermann Krusekopf, Verm.-E., Chem., 64 J.

18. April:
Frieda Felsenbeck, B.-Sekretärin, led., 64 J.

19. April:
Friedrich Pfirrmann, Privatm., led., 70 J.
Dito Albert, Rektor i. R., Chem., 63 J.
Friedrich Blum, Beizer, Chem., 35 Jahre.
Magdalena Krauer, geb. Köbel, Ww. von Josef, Kaufmann, 76 Jahre.

20. April:
Martha Engel, geb. Schulze, Ehefr. von Friedrich, Bildhauer, 51 Jahre.
Martha Kraus, Fab.-Arbeiterin, led., 28 J.
Friedrich Haber, Eisenbahnoberkassierer, Chem., 61 Jahre.
Luise Voss, geb. Bismarck, Ehefr. v. Michael, Schmied, 49 Jahre.

21. April:
Karl Hanselmann, Schreiner, Chem., 74 J.
Luise Kiefer, geb. Schnäbele, Ww. v. Karl, Schreiner, 75 Jahre.
Pauline Weibel, geb. Küfner, Ehefr. von Walter, Kaufmann, 35 Jahre.
Karl Freisitz, Ober-Gerichtsvollzieher, Chemann, 62 Jahre.
Theodor Klump, Maurer, Chem., 54 J.
Auguste Schmidt, geb. Maner, Ehefr. von Karl, Reichsbahn-Obersekretär, 52 J.
Katharina Klump, geb. Krimmel, Ehefr. v. Leopold, Wertheimer, 60 Jahre.

22. April:
Peter Dittner, Maschinist, Chem., 69 J.
Hilolf Keesfisch, Küfer, Witwer, 77 Jahre.
Bernhard Strübel, Straßenbahn-Oberkassierer a. D., Witwer, 72 Jahre.
Rosa Geh, geb. Gruber, Ww. v. Karl, Kaufmann, 57 Jahre.
Maximilian Dentele, Arch., Chem., 81 J.
Eugen Fink, Vater: Eugen, Fabrikarbeiter, 1 Jahr 11 Monate.
Johannes Wahl, Bauoberinspektor, Chemann, 56 Jahre.

Darlehen

für Anschaffung, Entschuldung, Hypotheken, Tilgung ab 500 je 100.- RM. monatl. durch Zweckspartvertrag „Cliona“, Berlin, Gen.-Vertr. Willy Focke, Karlsruhe, Kaiser-Allee 41. (20363a)

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Ziehung 1. Kl. 26. u. 27. April

1/8 Los RM. 3.- pro Klasse

Die staatl. Lotterie-Einnehmer:
HOLZ, Karlstrasse 64
KUNKEL, Kaiserstr. 165
Dr. MEYER, Hebelstr. 11
v. TEUFFEL, Douglasstr. 6
ZWERG, Hebelstr. 11

Kaiser-Natron

gegen Säurebrennen, Magensäure. Milde im Geschmack und sehr bekömmlich, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur echt in großer Original-Packung. Niemals lösen, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.

Arnold Holste Wwe. Diebstadt. (1)

Zu verkaufen

Denkbar niedrig und meine Preise in modernen **Schlafzimmern.**

Wohn.-Büro, 2 Zimm., Einzelst. nur 150 Mark. Schreineri. Bef.

Gumboldtstr. 25b
Ebelandstraße 15, I.

Ein Hupfeld-Piano

für nur M. 490.-
Nur ganz wenig gespielt, in tadellosem Zustand. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Musikhaus Schalle

Kaiserstr. 175
neben Salamander
Tausch, Miete.

2 Piano

schwarz pol. u. nußbaum, zu den Spottpreisen von nur 200.- u. 380.-. Garantie zu verl. Chr. Säger, Pianobau u. Handl. Ritterstraße 30. (25-35-45-46)

2 dreif. Kohlenmattens

neu, j. Pr. v. 100 A, auch einzeln abzugeben. Zw. erst. u. 2823 in der Bad. Presse.

Wäscheherd

in Badolzen, neu, geb. 1. 25. A. u. b. Gartenstr. 70, II.

Blumenkübel

über Größe, zu verkaufen. (405) Frau, Kaiserstr. 13, III., Bürgerstr. 16a

Ford

825 PS, Vierzylinder, neuwertig, Verkauf

Auto-Händler

Solfstr. 113/115, Telefon 7815.

Selbstfahrer

Autos, Motorräder, Verkauf

Teils, Solfstr. 115

Altpapier

Keller- u. Speicherräume, Maschinen etc. tauf zu verkaufen. Solfstr. 26, Tel. 2481

Arbeitssitz

Arbeitsplatz, Kauf

an die Bad. Presse.

Funkprogramme vom 25. bis 27. April

REICHSSENDER STUTTGART

Donnerstag, den 25. April.	8.15 Gymnastik.	12.00 Mittagskonzert.	18.00 Spanisch, Sprachunterricht.	20.10 Kunstfest.
6.00 Bauernfunk.	8.35 Frauenfunk.	13.00 Nachrichten.	18.30 „Ich wie peinlich“.	21.00 Erdbitter-Konzert.
6.10 Choral - Morgenprach.	8.50 Wetterbericht.	13.15 Mittagskonzert.	19.00 „Wir suchen die besten Rundfunkprediger“.	21.45 Kreuzfahrtschau der D.M.F.
6.15 Gymnastik I (Studer).	10.00 Nachrichten.	13.30 Mittagskonzert.	19.30 „Ergäbe, Kamerad!“.	22.00 Nachrichten, Sportbericht.
6.30 Zeitangabe.	10.15 Volkstheater.	13.45 Mittagskonzert.	19.30 „Ergäbe, Kamerad!“.	22.20 Kreuzfahrt durch die D.M.F.
6.35 Gymnastik II (Studer).	10.45 Kinderfunk.	14.00 Nachrichten.	19.30 „Ergäbe, Kamerad!“.	22.30 „Die Besten“.
7.00 Frühkonzert.	11.45 „Die Aufsicht von Jung-fer“.	14.15 Nachrichten.	19.30 „Ergäbe, Kamerad!“.	23.00 Zeitgenössische Musik (6)
Freitag, den 26. April.	8.35 Frauenfunk.	14.30 Nachrichten.	18.00 Aus Karlsruhe: Schallplattenkonzert im S.B.M.	20.15 Stunde der Nation: „Der Mensch zwischen Himmel und Erde“.
6.00 Bauernfunk.	8.50 Wetterbericht.	14.45 Mittagskonzert.	18.30 Heute geben an den Ton Harmonika u. Akkordion!	21.00 „Der Mensch zwischen Himmel und Erde“.
6.10 Choral - Morgenprach.	10.00 Nachrichten.	14.55 Mittagskonzert.	19.00 „Ergäbe, Kamerad!“.	21.30 „Der Mensch zwischen Himmel und Erde“.
6.15 Gymnastik I (Studer).	10.15 Alfred Krupp.	15.30 Nachrichten.	19.40 „Ergäbe, Kamerad!“.	22.30 „Der Mensch zwischen Himmel und Erde“.
6.30 Zeitangabe.	10.45 Robert-Schumann-Werkstatt.	16.00 Nachrichten.	19.40 „Ergäbe, Kamerad!“.	23.00 „Der Mensch zwischen Himmel und Erde“.
6.35 Gymnastik II (Studer).	11.45 „Der Körnermais“.	17.30 Nachrichten.	19.40 „Ergäbe, Kamerad!“.	24.00 - 2.00 Nachtmusik.
7.00 Frühkonzert.	12.00 Unterhaltungskonzert.	17.30 Bunne Liebesg.	19.40 „Ergäbe, Kamerad!“.	
8.15 Gymnastik.	8.35 Schallplattenkonzert.	11.00 Trio-Zenete & Dur für Orgel von J. S. Bach.	14.15 „Gesang verleiht das Leben“.	19.00 „Wir machen Ferienabend!“.
6.10 Choral - Morgenprach.	8.50 Wetterbericht.	11.15 Bauernfunk.	15.00 Vertigo.	20.15 „Es ist die schönste Frühjahrszeit“.
6.15 Gymnastik I (Studer).	10.00 Nachrichten.	11.30 Nachrichten.	16.00 Der frohe Samstagnachmittag.	22.30 „Es schön haben die Gesungen noch nie gespielt“.
6.30 Zeitangabe.	10.15 Volkstheater.	11.45 Bauernfunk.	18.00 „Tonbericht der Woche“.	22.00 Nachrichten, Sportbericht.
6.35 Gymnastik II (Studer).	10.45 Kinderfunk.	12.00 Nachrichten.	18.30 „Ein Arbeitsdienstag wird gebaut“.	24.00 - 2.00 Nachtmusik.
7.00 Frühkonzert.	10.45 Heinrich Reaf: Kleine	13.15 Mittagskonzert.		
Donnerstag, den 25. April.	11.30 Bauernfunk.	15.15 Radeffunde.	17.30 Konzert.	20.40 Johann Sebastian Bach: Hörspiel.
6.00 Schallplatten.	12.00 Konzert.	15.30 Frauenfunk.	18.20 Vortrag.	23.00 Zeitgenössische Musik.
10.15 Volkstheater.	14.00 Merkel - Von Zwei bis Drei.	16.00 Konzert.	19.00 Schallplatten.	
Freitag, den 26. April.	12.00 Konzert.	16.00 Konzert.	20.10 53-Punkt.	
6.00 Schallplatten.	14.00 Merkel - Von Zwei bis Drei.	17.30 53-Punkt.	18.40 Wir suchen die besten Rundfunkprediger.	20.15 Stunde der Nation: „Der Mensch zwischen Himmel und Erde“.
10.15 Volk an der Arbeit.	15.15 Kinderlieder.	18.05 Schallplatten.	19.00 Und Stabwoll, Sandwoll rüht sich. Zum Tag der deutschen Arbeit.	21.00 Dichtung und Wahrheit.
11.40 Bauernfunk.	15.40 Bücherfunk.	18.25 Der nationalsozialistische Rundfunk.		23.00 Lang.
Samstag, den 27. April.	10.15 Rindermärchenfest.	14.00 Merkel - Von Zwei bis Drei.	16.00 Der frohe Samstagnachmittag.	20.15 „Es ist die schönste Frühjahrszeit“.
6.00 Schallplatten.	11.30 Die Wissenschaft meldet.	15.15 53-Punkt.	18.45 Kunstfest.	23.00 Lang.